Nachricht

von des

berüchtigten

Cagliostro

Aufenthalte in Mitau,

im Jahre 1779,

und

von dessen dortigen

magischen Operationen.

Von

Charlotta Elisabeth Konstantia von der Recke,

geb. Gräfinn von Medem.

Berlin und Stettin,

bey Friedrich Nicolai

1787.

K. Bild. Acad. Land.

Univ. Bibl. München

An

Ihro Durchlauchten

die

regierende Herzoginn

von

Curland und Semgallen.

Durchlauchtige Herzoginn,
Gnädigste Frau,

Ew. Durchlauchten übergebe ich ehrfurchtsvoll ein Werk, dessen edle Verfasserinn Ew. Durchl. schwesterlichem Herzen so nahe liegt, ein Werk, von dessen Inhalt der Durchlauchtigen Dorothea durchdringender Verstand die ganze Wichtigkeit einsiehet.

Ew. Durchl. längst gewohnt, alles was gut und edel ist, zu befördern, beschützen auch die Bemühungen, wodurch Aberglauben und Schwärmerey, welche unter so manchen Gestalten noch immer verbreitet sind, entlarvt und vernichtet werden. Sie billigten daher vorzüglich die unbefangene Wahrheitsliebe, mit welcher Ihre erhabene Schwester

Vorfälle, die durch ein angemaßtes Geheimniß verstellt wurden, öffentlich ganz auseinandersetzte, um wohlgesinnte Seelen aufs künftige vor dem Betruge zu warnen, welcher dunkeln und schwärmerischen Erwartungen gar leicht zu folgen pflegt. Als ein Zeichen dieser Genehmigung geruhten Ew. Durchl. zu erlauben, daß der Herausgeber Höchstdero Namen dieser Schrift vorsetzen möchte. Indem ich dieses thue, füge ich nur noch die Empfindungen der tiefen Ehrfurcht hinzu, mit welcher ich verharre

Durchlauchtige Herzoginn
Gnädigste Frau,

Ew. Durchlauchten

Berlin, den 25. April
1787.

unterthänigster Diener
Fr. Nicolai.

Vor-

Vorrede

des Herausgebers.

Die verehrungswürdige Verfasserinn der nachfolgenden Schrift entwarf dieselbe aus Liebe zur Wahrheit, und mit dem edlen Wunsche, so viel Ihr möglich wäre, der einreißenden Schwärmerey, und der unordentlichen Begierde nach Wundern oder nach sogenannten geheimen Wissenschaften, die so viel versprechen und nichts leisten, Einhalt zu thun. Als nun diese Schrift öffentlich bekannt gemacht werden sollte, ward dies zwar von dem größten Theile Ihrer gegenwärtigen Freunde und Freundinnen, besonders von denjenigen, die darinn namentlich genannt werden, gebilligt; aber andere fanden Bedenklichkeiten dabey. Einige glaubten: Ein Betrüger wie Cagliostro sey viel zu verächtlich, als daß seine Entlarvung nöthig seyn sollte. Sie glaubten: Kein Vernünftiger würde sich von ihm mehr hinters Licht führen lassen; die Bekanntmachung seiner Betrügereyen würde also unnütz seyn. Andere besorgten im Gegentheile: Der Anhang dieses Abenteurers

teurers ſey noch ſehr groß. Sie glaubten auch: Es würden manche Anhänger anderer magiſchen Künſte mit demſelben gemeinſchaftliche Sache machen, um dies, obgleich geheime, doch ſehr verbreitete und von Perſonen aus allen Ständen mit enthuſiaſtiſchem Eifer gehegte und vertheidigte, Syſtem nicht in ſeiner Nichtigkeit zeigen zu laſſen; es würde daher gefährlich ſeyn, die Betrügereyen Caglioſtros aufzudecken. Sie fügten noch andere Bedenklichkeiten hinzu, die von dem Stande, dem Geſchlechte, und der Lage der Verfaſſerinn hergenommen waren; und riethen Ihr freundſchaftlich, dieſe Schrift gar nicht öffentlich bekannt zu machen. Sie riethen vielmehr, nach dem Beyſpiele ſehr vieler andern Perſonen zu handeln, denen Mißbräuche genug bekannt wären, welche in den weitverbreiteten geheimen Geſellſchaften und magiſchen Zuſammenkünften mancherley Art vorgehen, und die doch davon gänzlich ſchwiegen, ob ſie gleich wohl wüßten, welchen großen Einfluß dieſe Mißbräuche hätten, die man auch hin und wieder merke, ohne daß man die wahre Urſache davon einſehen könne. Sie riethen, um ſich nicht Verdrießlichkeiten auszuſetzen, die Welt gehen zu laſſen, wie ſie ginge. Sie riethen, ſich zu erinnern, que toutes les verités ne ſont pas bonnes à dire; und daß eine Dame ſich am wenigſten den hämiſchen Mißhandlungen der Anhänger entlarvter Abenteurer und Emiſſarien ausſetzen ſollte.

Die

Die edle Verfaſſerinn ward dadurch bewogen, Ihr Manuſkript verſchiedenen Ihrer Freunde in Deutſchland, Männern von Einſicht und geprüfter Redlichkeit, mitzutheilen, und dieſe um ihre offenherzige Meynung darüber zu befragen. Der gröſßte Theil derſelben erkannte die wichtigen Folgen, welche dies Zeugniß für die Wahrheit haben werde, und war ſehr dafür, daß es gedruckt werden müſſe. Die Verfaſſerinn that auch mir die Ehre, mein Urtheil zu verlangen. Ich war zwar auch der Meynung, die öffentliche Bekanntmachung werde ſehr nützlich ſeyn. Indeſſen unterließ ich nicht, Sie zu bitten: Sie möchte wohl überlegen, daß die freymüthige Entdeckung verkannter Wahrheiten nicht ſelten unangenehme Folgen zu haben pflege, welche ich aus eigner Erfahrung nur allzu gut kenne. Ich verhehlte Ihr nicht, daß es für eine Dame immer ſehr bedenklich ſeyn müſſe, ſich litterariſchen Streitigkeiten auszuſetzen, welche jetzt ſo ſelten mit Wahrheitsliebe und Anſtand geführt werden. Sie erklärte ſich darauf ſehr edelmüthig: Sie fühle Sich verpflichtet die Wahrheit zu ſagen, weil niemand, ſo wie Sie, in der Lage ſeyn möchte, öffentlich und ungehindert dieſen Betrug zu entdecken, wodurch ſo viele vortrefliche und rechtſchaffene Perſonen hintergangen wurden, und zum Theil noch hintergangen werden. Sie erklärte Sich: Sie habe reiflich überlegt und wohl unterſchieden, was Sie glaube öffentlich

ſagen

erworben hatte, nur einen Augenblick abzog, und z. B. seine Neigung zur Rache blicken ließ. Diese edle Herzensgesinnung, dieses unverfälschte moralische Gefühl, trug nachher das meiste bey, den Betrüger in dem edlen Herzen Elisens ganz zu entlarven. Eben so sehr wird man in den 1787 geschriebenen Anmerkungen zum ersten Aufsatze den Scharfsinn bewundern, mit welchem Sie nunmehr die Veränderung des Ganges Ihrer eignen Ideen zu entwickeln weiß; so daß wir deutlich sehen, wie Wahrheitsliebe, und so innige als vernünftige Religionsbegriffe, Ihre edle Seele endlich von schwärmerischen Vorurtheilen ganz befreyten. Die Freymüthigkeit, mit welcher Sie Ihre ehemaligen Irrthümer, zur Warnung Anderer die noch betrogen werden könnten, ganz offenherzig bekannt macht, wird die innigste Hochachtung jedes Wahrheitfreundes erwecken. Ob eine solche Warnung nützlich, ja ob sie nöthig sey, darf man wohl nicht erst in Anfrage bringen, wenn man hier sieht, daß ein absichtlicher Betrüger (der noch dazu sehr wahrscheinlich ein Abgesendeter einer sehr intriganten Gesellschaft war, die durch ihn weitaussehende Plane vorbereiten wollte) durch ganz groben sinnlichen Betrug *) eine Anzahl sehr angesehener, red-

*) Es wird Betrug dieser Art auf mancherley Art gespielt. Die Nachricht von einer angeblichen Geisterbeschwörung, die

redlicher, ſonſt vernünftiger und edelmüthiger Leute ſich ganz zu eigen machen konnte: bloß, weil ſie, bey einem ſehr thätigen Geiſte, ſchon vorher ſich in ein Syſtem magiſcher Vorurtheile ſehr feſt hinein gedacht, und dunkle Erwartungen wunderbarer Ereigniſſe längſt darauf gegründet hatten.

Welche große Senſation dieſer Betrüger Caglioſtro nachher bey vielen Perſonen in Petersburg, *) Warſchau, Strasburg, Lyon, und Paris machte, welchen großen Anhang er hatte, und, daß ſogar jetzt noch einige Leute ſich nicht ſchämen, ihn für einen außerordentlichen

die in einer großen Stadt Deutſchlands von einem engliſchen Juden vorgenommen wurde, nebſt der ſehr wahrſcheinlichen Erklärung des Betrugs, verdient von denen, welche zu ähnlichen Dingen geneigt ſind, in Funks natürlicher Magie Berlin 1783. 8.) S. 255 f. f. nachgeleſen, und wohl erwogen zu werden, wie leicht durch Taſchenſpielereyen grobe Betrüger ſich für große Wundermänner ausgeben können.

*) Caglioſtro verfehlte indeſſen in Petersburg ſeinen Hauptzweck, nämlich auf Katharina die Große zu wirken. Dieſe erhabne Frau durchſchaute ſogleich den Betrug. Was in den ſogenannten Memoires de Caglioſtro, von ſeinen Thaten in Petersburg erzählt wird, iſt ganz ungegründet. Wenn es eines Beweiſes bedürfte, daß Katharina die Große eine erklärte Feindinn der Schwärmerey iſt, ſo dienten zwey Luſtſpiele von Ihrer Meiſterhand: Der Betrüger und der Verblendete, davon zeugen. In dem erſten iſt Caglioſtro unter dem Namen Kalifalkherſtron nach dem Leben geſchildert. Ein neuer Abdruck dieſer durch die Verfaſſerinn und durch den Inhalt gleich intereſſanten Luſtſpiele wird ſie in Deutſchland bekannter machen. Man ſehe auch in dieſer Schrift S. 157.

chen

chen Mann auszugeben, ist bekannt. Mystische und magische Systeme aller Art sind noch gewiß in allen Ländern sehr ausgebreitet. Sie halten Schritt mit den sinnlichen Gefühlen in der Religion, welche das Herz so vieler gutmüthigen Personen erhitzen, ohne den Verstand zu erleuchten; so daß der Geist sehr leicht zu dunkeln und falschen Erwartungen angespannt werden kann, welche alsdann die besten Seelen jedem abgefeimten Betrüger öffnen. Wer konnte vor diesen schädlichen Wirkungen übelgeordneter Einbildungskraft wohl mit mehrerm Rechte warnen, als eine Wahrheitsfreundinn, welche an sich selbst die traurige Erfahrung machte! Wer konnte mit mehrerm Erfolge davor warnen, als diese Wahrheitsfreundinn, welche durch Geburt, Edelmuth, gründliche Kenntnisse u. ächte Religion des Herzens, Ehrfurcht verdient!

Ich habe die gute Hofnung zu meinem Zeitalter, daß die edle Freymüthigkeit dieser Wahrheitsfreundinn, gerade jetzt, wo helle und deutliche Begriffe so oft von mystischen Gefühlen unterdrückt werden, und wo auf so viel redliche Seelen, durch diese mystischen Gefühle, durch diese erregten geheimnißreichen Erwartungen, so viel zu ihrem Schaden gewirkt wird, eine sehr heilsame Wirkung haben werde. Vielleicht werden hiedurch auch Andere ermuntert, mit eben so offenherziger Wahrheitsliebe ihre Erfahrungen von mystischen Verheißungen, von

magiſchen Gaukeleyen, öffentlich bekannt zu machen. Dies würde das ſicherſte Gegenmittel gegen den weitverbreiteten ſchädlichen Einfluß dieſer Hirngeſpinnſte ſeyn, welche gewiß viel weiter verbreitet ſind, als wahre Philoſophie, und welche immer mehr Eingang finden, je mehr ſie die Einbildungskraft durch die Hoffnung von Wundern anſpannen, und je weniger die beſtändige Täuſchung entdeckt und auseinander geſetzt wird.

Eben die gewöhnliche Zurückhaltung, daß ſelten jemand ſelbſt nachdenken, oder wenigſtens ſelten offenbaren will, auf welche Art er iſt betrogen worden, giebt abſichtsvollen Leuten immer mehr Gelegenheit, eine in der That ſchon ſehr abgenutzte Komödie mit geringen Veränderungen immer aufs neue zu ſpielen, und mehr Leute dafur zu intereſſiren, als man ſich gemeiniglich vorſtellt. Ich weiß ſehr wohl, daß über ſolche Sachen wegen verſchiedener Rückſichten, ſchwerlich jemals alles geſagt werden kann. Selbſt, wenn die edle Eliſa verſchiedene Vorfälle, ohne alle Rückſicht, die in mancherley Betrachtung bis jetzt noch nöthig war, hätte öffentlich bekannt machen können; ſo würde die Ueberzeugung von der Dreiſtigkeit des Betrugs, von dem künſtlich angeſponnenen Plane, und von den weitausſehenden Abſichten des Betrügers und derer die ihn ſendeten, noch viel deutlicher werden. Die Verfechter dieſer magiſchen

Sy-

Syſteme, und beſonders die abſichtsvollen Menſchen, welche durch dieſelben ſo ſehr viel zu wirken wiſſen, verlaſſen ſich auch gar ſehr darauf, daß ihr Spiel niemals ganz kann entdeckt werden, und daß ſie ſehr ſicher vieles wagen dürfen. Aber eben deswegen ſollten Wahrheitsfreunde, welche einſehen muſſen, daß durch ihr Beyſpiel Andere gewarnt werden können, wenigſtens das nicht verſchweigen, was geſagt werden könnte. Wenn nur mehrere Beyſpiele bekannt gemacht würden, daß die vorgeblichen Wunder Betrug, und mehrentheils ſehr plumper Betrug ſind; ſo würde man doch nach und nach die ſchwärmeriſchen Erwartungen fahren laſſen, und würde nicht ſeinen Geiſt durch geheime abergläubiſche Mittel exaltiren wollen, ſondern die natürlichen Kräfte, welche Gott in denſelben gelegt hat, mit Vernunft, und in der von Gott vorgeſchriebenen Ordnung gebrauchen. Montaigne, der groſſe Menſchenkenner, ſagt: *) „Wir mögen auf Stelzen gehen, wie wir „wollen, ſo müſſen wir doch ſelbſt auf den „Stelzen mit unſern Füßen gehen!"

Ich

*) Si avons-nous beau monter ſur des échaſſes, car ſur des échaſſes encore faut-il marcher de nos jambes. Er ſetzt noch hinzu: Les plus belles vies ſont à mon gré celles qui ſe rangent au modelle commun et humain avec ordre: mais ſans miracle, ſans extravagance. *Eſſais de Montaigne. T IX. Livre III. Chap. XIII.* Edit. de Londres. 12. 1769. S. 245.

Ich könnte noch verſchiedenes ſagen, über Caglioſtros ſeltſam ſcheinendes magiſches Syſtem *), (welches, ſo ſehr die Anſpielungen verſteckt ſcheinen möchten, mir ziemlich deutlich iſt,) ſo wie auch über deſſen ſehr merkwürdigem Uebereinſtimmung mit den ſo berüchtigten und von ſo wenigen verſtandenen Buche des Erreurs et de la Verité. Es iſt mir auch bey mancher Stelle dieſer Schrift, aus welcher erhellet, wie ſchlau Caglioſtro immer ſeine Magie an die chriſtliche Religion **) anzuknüpfen ſuchte, mancher Gedanken ein-

*) Vielleicht ſteht hier die Nachricht nicht am unrechten Orte: daß Caglioſtro anfängt, durch ein anderes obgleich nicht ganz verſchiedenes Syſtem ſich in London Anhänger zu ſuchen, und daß er ſie findet. Er hat ſich beſonders mit dem bekannten Lord Gordon in genaue Verbindung zu ſetzen gewußt. Ein Betrüger wie Caglioſtro, kann am beſten auf Leute von erhitzter Einbildungskraft und gutmüthigem Charakter wirken. Aus dieſer Urſache hat er auch ſchon viele von den Anhängern Swedenborgs an ſich gezogen, die in dem ſonſt ſo aufgeklärten London häufiger ſind, als man ſich vorſtellen ſollte; beſonders wirkt er auf diejenigen, welche in London eine ſogenannte theoſophical Society errichtet haben, ein Inſtitut, welches wohl eine nähere Beleuchtung verdient.

**) Einen Umſtand, der mir bey Durchleſung dieſer Schrift aufgefallen iſt, kann ich nicht verſchweigen. Man findet, daß Caglioſtro vielmal die Bibel, ſowohl das alte als das neue Teſtament anführt, und daß er alſo ſehr wohl beleſen darinn ſeyn mußte, wenn ihm die Stellen ſogleich einfielen, die er brauchte. Nun iſt es bekannt, daß bey den Katholiſchen den Laien nicht erlaubt iſt, die Bibel zu leſen,

eingefallen, um die ſchädlichen Folgen zu zeigen, welche daraus entſtehen, wenn ſo hinterliſtiger Weiſe Falſchheit mit Wahrheit, verſchobene myſtiſche und magiſche Ideen mit den reinen und deutlichen Begriffen der wohlthätigen Religion des Herzens, des ächten vernünftigen Chriſtenthums, verbunden werden. Die edelmüthige Verfaſſerinn hatte mich ſogar zur Bekanntmachung ſolcher Gedanken bey dieſer Gelegenheit aufgemuntert; aber, nach reiflicher Ueberlegung hielt ich es für beſſer, dieſem Werke keine Anmerkungen von meiner Hand beyzufügen. Nur muß ich hier zu der einzigen litterariſchen Note, die ich S. 3 der Einleitung gemacht habe, hinzuſetzen, daß von dem vorgeblichen Alchymiſten, Hofrath Schmid, ſich auch in des ſel. Herrn Hofrath Karſten phyſiſch-chemiſchen Abhandlungen, erſtes Heft, (Halle 1786 gr. 8) S. 84 bis 92 Nachricht findet, wo auch das Futile ſeiner vermeynten Künſte auseinander geſetzt iſt.

Darf ich mich zuletzt wohl noch an diejenigen wenden, die ſeit einiger Zeit immer ſo entſcheidend

ſen, die denſelben daher auch ziemlich unbekannt zu bleiben pflegt. Sollte man nun nicht aus dem öftern Anführen der Bibel ſehr wahrſcheinlich ſchließen dürfen, daß Caglioſtro ein katholiſcher Prieſter iſt. Ich übergehe verſchiedene andere Umſtände, welche dieſe Muthmaßung ziemlich wahrſcheinlich machen.

bend Partie nahmen, die so heftig auffuhren, sobald dunkle Gefühle, mystisches Hinbrüten, und Erwartungen von wunderbaren geheimen Wirkungen mit der Fackel der Vernunft beleuchtet wurden; an die, welche bisher immer unbestimmten Begriffen, und gränzenlosen Träumen angespannter Einbildungskraft, alles, aber den wohlgemeynten Bemühungen ruhiger Vernunft nichts verziehen! Darf ich ihnen wohl zu überlegen geben, ob nicht die unbefangene nicht zu verkennende Wahrheitsliebe, verbunden mit dem Stande und Geschlechte der edlen Verfasserinn, wenigstens in diesem Falle, ihren Unmuth etwas besänftigen, wenigstens der ungemäßigten Aeußerung derselben, die sie sich bisher erlaubten, Schranken setzen sollte! Darf ich ihnen zu überlegen geben, daß sie selbst, wenn sie nur diesen Sieg über sich erhalten könnten, gewiß Nutzen davon haben würden, indem eher ruhigem Nachdenken und unparteyischer Untersuchung würde Platz gelassen werden, welche wohl den Weg bahnen könnten, Personen näher zusammenzubringen, die, sobald sie Wahrheitsliebe beseelet, doch nicht nothwendig immer entzweyet seyn müßten. Sollte einer oder der andere diesen Sieg über sich nicht erhalten können, der sey wenigstens von mir erinnert, daß in solchem Falle nicht die edeldenkende freymüthige wahrheitsliebende Ver-

faſſerinn, ſondern nur er zu bedauern ſeyn würde; er ſey erinnert, daß es ein unbefangenes ſchätzbares Publikum giebt, das wenig Geräuſch macht, aber mit Einſicht und Unparteylichkeit urtheilt, deſſen Beyfall und Mißfallen nicht übereilt und vorbeygehend, ſondern gegründet und daurend, und daher auch dem Wahrheitsfreunde, welcher Nutzen ſtiften will, allein etwas werth iſt. Berlin den 25. April 1787.

Friedrich Nicolai.

An meine

Freunde und Freundinnen

in

Kurland und Deutschland.

Hier iſt nun der Aufſatz über Caglioſtro, deſſen Herausgabe einige meiner Freunde und Freundinnen gewünſcht, andere gefürchtet haben. Ihnen, meine Verehrungswürdigen, deren Wünſche durch die öffentliche Bekanntmachung dieſer Blätter befriediget worden ſind, werde ich nichts weiter ſagen, als daß ich Ihrer Ermunterung, der Wahrheit dies Opfer zu bringen, gern folgte, weil ich durch Sie überzeugt worden bin, daß ich es der Religion und Tugend ſchuldig ſey, einen Zweig mir bekannter Gaukeleyen zu entdecken, und manche gute Seele dadurch zu ſichern, daß ſie nicht an den Klippen ſcheitere, von welchen die Vorſehung mich gerettet hat.

Ihre Ermunterung, geliebteſte Großmutter *), ein treues Bekenntniß meiner vormaligen Schwärmereyen öffentlich zur Warnung für Andere abzulegen, hat vorzüglich den Wunſch meiner Freunde bey mir zur That gemacht. Manche Unruhe, manche Sorge hat Ihr mütterliches Herz für mich empfunden, weil Sie mich in eine Geſellſchaft verwickelt ſahen, von welcher Caglioſtro der Anführer war. Sie, liebſte Mutter, Sie entzifferten den Mann ſogleich, an welchem damals Ihr Kind, und einige Ihrer geliebteſten Freunde, als an einem Propheten Gottes hingen. Möchte der warme Dank, den ich Ihnen jetzt öffentlich für Ihren mir damals aus ſo weiſer Güte ertheilten Rath ſage, welchen ich, in meine Schwärmerey verſenkt, damals nicht annahm, möchte dieſer Dank die Sorge auslöſchen, die ich Ihrem mütterlichen Herzen in jener Periode meines Lebens machte! Mit deſto froherem Danke gegen Gott würd' ich dann auch ſelbſt auf dieſe Zeit zurückſehen, weil ſie mir Erziehung ward, mittelſt welcher ich ſichrer meinen Gang durch die Welt und zur Ewigkeit gehen gelernt habe.

Nun

*) Die Frau Staroſtinn von Korff, geborne von der Wahlen, Großmutter mütterlicher Seite der Verfaſſerinn dieſer Schrift. Eine zwey- und achtzigjährige Dame, die in Kurland allgemein verehrt wird, deren Haus allen Fremden offen ſteht, und die bald die Hochachtung aller derer gewinnt, die ihre Bekanntſchaft machen.

Nun, theure Freunde und Freundinnen, wende ich mich an Sie, die Sie aus verſchiedenen Urſachen den Wunſch hegten, ich möchte dieſe Blätter unterdrücken. — Sorgfalt für meine Ruhe gab Ihrem edlen Herzen dieſen Wunſch ein: aber, wäre die Seele Ihrer Freundſchaft werth, die aus Kleinmuth oder Weichherzigkeit irgend eine gute Handlung zum Beſten ihrer Mitmenſchen unterließe? Beſtimmt nicht das innere Ich den wahren Werth, und das wahre Glück des Menſchen? Was bedeutet dagegen in dieſer Rückſicht das Urtheil der Welt? — Fürchten Sie alſo, theure Freunde, fürchten Sie für meine Ruhe ſo lange nichts, als ich mich durch keine unedle That herabwürdige, und kein unbedachtſamer Schritt mich dahin bringet, eine meiner Handlungen bereuen zu müſſen. Geprüft, und wohl erwogen hab' ich es, ob die Herausgabe dieſer Schrift meinen Nebenmenſchen nützlich ſey; und da mein Gewiſſen es mir zur Pflicht machte, ſie nicht zu unterdrücken, ſo folgte ich der Stimme, die mich aufforderte, der Wahrheit dies Opfer zu bringen.

Und geſetzt nun, ſchiefe Beurtheiler machten mich deshalb zum Ziele ihrer Spöttereyen; ſie würden ja mich doch nicht treffen, vielweniger niederſchlagen: weil ich mir es vor Gott bewußt bin, daß nur der Wunſch, manche gute Seele vom Ver-

derben zu retten, mir den Muth gab, mich in dieser Zeit, wo Aberglauben und Schwärmerey so allgemein Eingang finden, meinen Zeitgenossen selbst darzustellen, auf daß jeder, der auf den Weg der Begierde nach Wundern und übernatürlichen Kräften geleitet wird, welchen Weg ich auch einst wandelte, sehen möge, wohin derselbe führet. Alles, was ich von Ihnen, meine sorgsamen Freunde, besonders auch von Ihnen meine sorgsamen Freundinnen, erbitte, ist dies: Achten Sie auf ungünstige Urtheile über diese Schrift so wenig, als ich selbst. Seyn Sie versichert, daß nur unverdientes Lob, nie aber gerechter Tadel, meine Stunden trüben kann; und daß, so lange ich in Ihren guten Seelen den Platz behalte, durch den ich schon einige Jahre hindurch glücklich bin, meine Zufriedenheit nicht gestöret werden könne. Denn der Besitz Ihrer Freundschaft hat ungleich größern Werth für mich, als das Urtheil desjenigen Publikums, welches meinen Werth oder Unwerth nicht zu bestimmen vermag, weil es die Triebfedern meiner Handlungen nicht kennte.

Ihnen, theurer Freund *—*, der Sie zuerst den Wunsch äußerten, Cagliostro durch diese Schrift entlarvt zu sehen, nun aber glauben, ich setze mich, da Cagliostro ohnehin als Betrüger bekannt ist, vergeblich dem Urtheile der Welt aus, weil ich eine schon allgemein erkannte Wahrheit, — vielleicht

auf

auf meine Koſten, — doch nur beſtätige; Ihnen, und allen denen die Ihrer Meynung ſind, muß ich ſagen, daß ich dieſe Blätter nie, bloß um Caglioſtro in ſeiner jetzigen Lage zu entlarven, bey meinem Leben bekannt gemacht hätte; wenn ich nicht feſt überzeugt wäre, daß, außer Caglioſtro, Schröpfer und Gaßner, noch viele in der Stille umherſchleichende Werkzeuge der herrſchſüchtigen Jeſuiten vorhanden ſind, die in ſo vielen edlen Seelen hohe Erwartungen von zu erlangenden übernatürlichen Kräften erregen, und, Caglioſtro gleich, ſich Geſellſchaften zu bilden wiſſen, durch welche ſie ihren Zweck, die Menſchen durch blinden Glauben und blinden Gehorſam zu unterjochen, zuletzt erreichen werden, wenn keiner, der ſich betrogen fühlet, den Muth hat, laut und wahr — mit der Erlaubniß ſo vieler noch lebenden Theilnehmer einer ſolchen Geſchichte — das Ganze zu entdecken: damit andere gute Seelen, die, voll von den beſten Abſichten, durch ähnliche Erwartungen und Gaukeleyen hingehalten werden, das ihnen Vorgeſpiegelte mit dem hier bekannt gemachten vergleichen, — und erforſchen können, wie nahe die Lehren und Hofnungen, die man ihnen vorträgt, mit Caglioſtros Unterricht und Alfanzereyen zuſammen hängen möchten.

Auch muß ich hier einigen meiner Freunde gelegentlich die Urſache ſagen, warum ich ihrem freund-

ſchaftlichen Rathe nicht nachgekommen bin warum ich dieſe Schrift nicht anonymiſch, ſondern unter meinem Namen habe drucken laſſen. Mir lag alles daran, dem Publikum Nachrichten zu geben, worauf es ſicher trauen dürfte; und der Zweifelſucht, die ſo oft der Leichtgläubigkeit dienen muß, keinen Platz zu geſtatten. Die Urtheile von falſcher Anklage und Erdichtung, die ich ſo oft über wahre oder doch höchſt wahrſcheinliche wichtige Erzählungen gehört habe; z. B. auch über die in der Berliniſchen Monatsſchrift bekannt gemachte Geſchichte des ungenannten proteſtantiſchen Predigers, dem die ſieben katholiſche Prieſterweihen in einer geheimen Geſellſchaft gegeben wurden, haben mich beſtimmt, ganz ohne Hülle, unter meinem Namen aufzutreten, weil alsdenn wenigſtens alle diejenigen, die mich kennen, die Richtigkeit der von mir in den folgenden Blättern erzählten Geſchichte nicht bezweifeln werden. Diejenigen, denen es um Wahrheit zu thun iſt und bey denen etwa mein Zeugniß nichts gelten ſollte, dürfen nur hieher ſchreiben, woſelbſt noch viele von mir genannte Theilnehmer unſerer damaligen Verbindung mit Caglioſtro leben.

Wenn man die Geſchichte der Unternehmungen Caglioſtros bey uns, mit der des oben erwähnten proteſtantiſchen Geiſtlichen, und andern ähnlichen ſeltſamen Vorfällen in mehreren jetzt herrſchen-

den

den Verbindungen, unparteyiſch vergleichen will; ſo wird man wohl anfangen zu merken, daß alle dieſe verſchiedenen Vorſpiegelungen von zu erlangenden übernatürlichen Kräften, und von damit verbundener irdiſcher und ewiger Glückſeligkeit, nichts als verſchiedene Zweige eines und des nehmlichen Stammes ſind.

Soll ich Sie, geliebte zärtliche Freundinn **, die Sie für die Sicherheit meines Lebens ſo beſorgt ſind, daß Sie ſogar fürchten, umherſchleichende Böſewichter könnten durch heimliches Gift mich das Schickſal des verewigten Ganganelli erfahren laſſen; ſoll ich Sie in Anſehung deſſen zu beruhigen ſuchen? — Fürs erſte glaube ich, ſelbſt durch Herausgabe dieſer Blätter, immer noch ein zu unwichtiger Gegenſtand zu ſeyn, als daß man mich an die Seite zu ſchaffen ſuchen ſollte; und dann, meine Freundinn, bin ich des feſten Glaubens, daß kein Sperling vom Dache ohne den Willen deſſen fällt, der mit liebreicher Weisheit über das Schickſal aller ſeiner Geſchöpfe wacht. Und endlich, meine Theure! iſt es nicht gleichgültig, ob ein Fieber, ein Blitz oder Gift unſre irdiſche Laufbahn nach dem Winke der Vorſehung vollendet, und uns zum vollkommnern Seyn leitet? Am Ende iſt ja doch in dieſer Welt voll Ungewißheit nichts gewiſſes als der Tod. Kein Uebel kann er dem ſeyn, der ſeine Pflichten mit Treue erfüllt; denn auch Sokrates, Mendelsſohn, und

Fried-

Friedrich der Einzige starben. Den Weg, den diese gingen, den müssen wir alle gehen. Ohne Schauder und ohne Sehnsucht wollen wir der Stunde entgegen wallen, da wir unsre Raupenhülle abstreifen werden. So anmuthsvoll diese Erde, so süß dies Leben ist, um so unendlich größer, und um so viel erhabener sind die Aussichten jenseit des Grabes, wenn wir diese Zeit der Erziehung dazu verwenden, so viel gutes als möglich zu stiften. Und so, meine Freundinn, weiß ich nicht, ob es erlaubt ist, da Gott über das Ziel unserer Tage wachet, aus Furcht des Todes, aus Furcht irgend eines Unglücks, sich irgend einer Handlung zu entziehen, die nach unserer Ueberzeugung auf die Glückseligkeit unsrer Nebenmenschen wichtigen Einfluß hat.

Noch muß ich Ihnen, mein edler und gewissenhafter Freund ***, über die Bedenklichkeit, die Sie gegen die Bekanntmachung dieser Schrift hatten, öffentlich meine Rechtfertigung sagen: weil andere, gleich Ihnen, zartfühlende Seelen, mir die Anschuldigung machen könnten, daß ich durch diese Schrift eine Eidbrüchige geworden sey. Ich habe, mein edler Freund, auch dieses sehr sorgsam und reiflich überlegt. Bemerken Sie nur, daß ich über alle Logenangelegenheiten schweige, über dieselben keine Nachrichten gebe, und keine Betrachtungen mache. Ich habe zur Verschwiegenheit hierüber einen Eid leisten müssen.

müſſen. Ich überlaſſe es Rechtsgelehrten und Philoſophen zu entſcheiden, ob ein ſolcher Eid unauflöslich und ſchlechterdings unwiderruflich ſeyn müſſe, ſelbſt auch dann noch, wenn die übernommene Pflicht zu ſchweigen, mit andern ſehr wichtigen Pflichten in Kolliſion käme. *) Ich habe indeſſen von allen dieſen Sachen geſchwiegen. Aber keinesweges war ich zur Verſchweigung aller hier vorgetragenen Caglioſtroſchen Lehren und Gaukeleyen verpflichtet. Caglioſtro ſelbſt hat mich ermuntert, nach einem Jahre (freylich mit Auswahl) zu verkündigen, welche Wunder wir erlebt hätten. Freylich hat er vermuthlich nicht geglaubt, daß ich, bey meiner

da-

*) Eine mir über dieſe Materie merkwürdige Stelle aus dem Buche: Vorläufige Darſtellung des heutigen Jeſuitismus, der Roſenkreuzerey, Proſelytenmacherey und Religionsvereinigung, will ich hier nebſt der Empfehlung derſelben, das Buch ſelbſt zu leſen, und den Gedanken recht zu beherzigen, wie bedenklich es ſey, ſich zu irgend einer Handlung oder geſellſchaftlichen Verbindung, deren Pflichten und Urſprung man nicht genau kennt, durch einen Eid im Vertrauen auf andere zu verpflichten. Der ungenannte Verfaſſer ſagt: in dieſem Buche S. 350: „Aber ihr werdet ſagen, M. „L. Br., wie kann denn dieſer Br. ſo öffentlich von dieſem Orden reden, da die hohen Obern deſſen Exiſtenz als „ein hohes Geheimniß verhelet wiſſen wollen? Ihr werdet mich vielleicht beſchuldigen, ich vergäße, daß ich, wie „ihr alle, von den Obern verpflichtet worden bin, ihnen „allein alles zu offenbaren was den Orde angeht, und „es allen andern zu verbergen. Hört mich an, M. L. Br. „ehe ihr mich richtet. Was haben unbekannte Perſonen für ein Recht, mir oder euch allen einen Eid „abzufordern? Dieſe Verpflichtung iſt um ſo ungültiger, „da dieſe unbekannten Leute ſich zu nichts gegen uns „verpflichten, wir hingegen uns zu allem, gegen ſie ver-

damaligen schwärmerischen Seelenstim ung, jemals zur Vernunft zurückkehren würde; und so schien ich ihm ein würdiges Subjekt, durch welches den mystischen Wunderkräften mehr Anhänger geschafft werden könnten. Jetzt aber, da ich diese Wunder und Lehren für arglistigen Betrug erkenne, jetzt würd' ich mich für strafbar halten, wenn ich diese Bekenntnisse über Cagliostro der Welt vorenthielte.

Zuletzt wende ich mich an Sie, edlen Seelen, voll des heiligen Eifers, schon in dieser Umhüllung zur anschauenden Gemeinschaft mit höhern Geistern zu gelangen! O! möchten diese meine treu-

„verbündlich machen sollen. Dies ist eine wahre So-
„cietas Leonina, die nach keinen Rechten gültig seyn
„kann. Ferner bedenkt doch auch, W. L. Br., daß
„die Pflichten welche uns diese Leute auflegen wollen,
„uns von höhern Pflichten nicht loszählen können. Ehe
„ich mich dem O. verpflichtete, war ich schon meinem
„Landesherrn und Vaterlande verpflichtet, alles was zum
„Besten desselben gehört, zu beobachten, und was dawider
„streitet, zu entdecken und zu hindern. Ehe ich mich dem
„O. verpflichtete, hatte ich schon als Mensch die natür-
„liche Pflicht, alles was zum Besten des menschlichen
„Geschlechts gereicht, zu befördern, und was zu dessen
„Schaden gereicht, zu hindern. In jeder Kollision von
„Pflichten, muß eines jeden rechtschaffenen Mannes Ge-
„wissen entscheiden: und ich folge meinem Gewissen.
„Kann uns die Verpflichtung, die wir dem O haben lei-
„sten müssen, von unsern ältern und höhern Pflichten ent-
„binden? Kann sie uns zwingen, unsere ersten und hei-
„ligsten Pflichten hintanzusetzen? Gott behüte auch W.
„L. Br. daß ihr dieses glauben wolltet! Daraus würde
„folgen, daß Leute, die ihr gar nicht kennet, mehr Gewalt
„über euch haben dürften, als Landesherr, und Vaterland,
„und das Wohl des ganzen menschlichen Geschlechts.
„Nein, meine redlichen Brüder, das glaubt ihr nicht,

so

treuherzigen Bekenntniſſe, Sie auf den Gang, den Ihre Führer mit Ihnen gehen, aufmerkſamer machen, und Sie die Natter ahnen laſſen die unter den geheimen myſtiſchen Verbindungen, und allen damit verknüpften ſo ſüßen Verheißungen, die Ihnen gemacht werden, verborgen lieget! Wie würde ich dann die Stunde ſegnen, in welcher ich den Vorſatz faßte, dieſe Blätter drucken zu laſſen! Aber ich ſehe das Schickſal voraus, welches ich bey den mehreſten von Ihnen, redliche Seelen, die Sie die chriſtliche Religion mit myſtiſchen Lehren angefüllt glauben, haben werde. Manche Freundinn, mancher Freund wird mich nun mit ſtillem Bedauern, aus dem Platze den ich in ihrem Herzen

„ſo lange noch edles deutſches Blut ſich in Euren Adern „reget, ſo lange ihr noch ächte proteſtantiſche Chriſten, „ſo lange ihr noch Menſchenfreunde und Patrioten ſeyd. „Alſo W. L. Fr. werdet ihr es nicht mißbilligen, daß ich „einen Eid, den ich unbekannten Perſonen geleiſtet habe, „gegen die ich jetzt, nachdem ich ihr ganzes Benehmen, „ſeit mehreren Jahren unparteyiſch beobachtet habe, ein „gerechtes Mißtrauen hege, daß ich dieſen Eid mich nicht „abhalten laſſe, ſchreckliche Mißbräuche, welche in der „Dunkelheit des Geheimniſſes ſich immer vermehren, „und dem Vaterlande, der Menſchheit und der guten „Sache des Proteſtantismus höchſt gefährlich werden „können, ans Licht zu ziehen. Gott der Allmächtige, vor „deſſen Augen wir alle ſtehen, und der dieſe unbekannte „Perſonen uns nicht als eine geiſtliche Obrigkeit vorge„ſetzt hat, wie ſie ſich fälſchlich rühmen, mag mich richten, „nach dem Innerſten meines Herzens und nach der Rei„nigkeit meiner Abſichten, die Ihm, der Herzen und Nieren „prüft, am beſten bekannt ſind. Dieſe Stelle iſt eigentlich, wie ich nachher gefunden habe, aus der Berlinischen Monatsſchrift (1785. Auguſt); woraus mehreres in dieſes von mir empfohlene Buch übergetragen, doch auch mit eigenen Zuſätzen vermehret iſt.

Herzen hatte, verweiſen, weil ich es hier aus eigner Erfahrung frey bekenne, daß alle dieſe Lehren dahin abzwecken, uns in den Schlamm des Aberglaubens hinein zu führen, aus welchem der groſſe Luther uns zu befreyen anfing. Aber meine Beruhigung bey dieſem Gedanken iſt dieſe, daß wir nach wenigen flüchtigen Jahren da ſeyn werden, wo die Wahrheit in hellerm Lichte ſtralet, und wo diejenigen, die mit reinem Herzen nach thätiger und weiſer Tugend ſtrebten, ſich wieder finden und lieben werden, wenn gleich verſchiedene Meynungen ſie in dieſer Welt trennten. Mir, meine Theuren, iſt es in meiner Freundſchaft für Sie kein Stein des Anſtoßes, daß wir verſchiedner Meinungen ſind, daß Sie da noch verborgene Weisheit ſuchen, wo ich nach meiner Ueberzeugung nun einen Abgrund von Verderben ſehe. Denn, ſo lange Ueberzeugung von Recht, und keine politiſche eigennützige Nebenabſicht, eine Seele mit Eifer für ihre Meynung, die zum Guten führen ſoll, belebt: ſo lange iſt ſie mir verehrungswerth und lieb, ſelbſt wenn ich mich von ihr aus Irrthum gehaßt und verfolgt ſehen könnte. Verlöre ich alſo durch die Bekanntmachung dieſer Schrift, einen Freund, eine Freundinn, weil ſie anders als ich denken; ſo würde ich mich durch den Gedanken beruhigen, daß dieſe Freunde mich doch einſt dort wieder lieben werden, an dem Orte, wo auch mein gegenwärtiger Schritt vor dem Richterſtuhl Deſſen geprüft werden wird, Der einzig nur über den Werth unſrer Handlungen vollkommen urtheilen und entſcheiden kann.

Mitau,
den 18. März
1787.

Ch. E. K. von der Recke,
geb. Gräfinn v. Medem.

Ein-

Einleitung.

Demjenigen, der es nicht der Mühe werth hält, den Gaukeleyen eines Schröpfer, Gaßner, Cagliostro, und ähnlicher Abenteurer, von Grund aus nachzuspähen, mag es unbegreiflich scheinen, daß diese ihr geheimes Reich so weit verbreiteten, und daß sie noch fast in ganz Europa einen verborgenen Anhang haben.

Es ist aber leider eine unleugbare Thatsache, daß Viele, und oft Personen von dem besten Herzen und übrigens nicht gemeinen Fähigkeiten des Geistes, sich durch solche Leute haben täuschen und in ihr mysteriöses und mystisches Labyrinth hinein locken lassen. Wie man allmälig zu diesem Glauben ans Unglaubliche verleitet werden könne: davon will ich dem Publikum meinen eignen Beytrag von Erfahrungen mittheilen. Weil Cagliostro sich in seiner Vertheidigungs-Schrift auf unser Zeugniß berufen hatte, warnte ich das Publikum in der Berlinischen

Monatsschrift *) aus Wahrheitsliebe vor diesem schlauen Betrüger, und vor dem gefährlichen Hang zur Geisterseherey. Seitdem bin ich von so mancher Seite aufgefordert worden, durch Thatsachen zu bestätigen, daß Cagliostro ein Betrüger, und kein Zauberer **) sey. Ich habe mich daher zu dem gegenwärtigen Schritte, diese Schrift öffentlich bekannt zu machen, um so eher entschlossen, da ich nun auch von den meisten Mitgliedern unsrer hier vor einigen Jahren durch Cagliostro gestifteten geheimen, aber offenbar betrogenen, Gesellschaft, die Erlaubniß erhalten habe, die vorzüglichsten im Jahr 1779 darüber gemachten Aufsätze zur Publizität zu bringen, durch welche das ganze Gewebe der Betrügerey dieses intriganten Täuschers enthüllet werden kann.

Wie Cagliostro sich auf unsre Einbildungskraft gleich Anfangs solchen Einfluß habe verschaffen können: habe ich mir, seitdem ich aus aller mystischen Träumerey glücklicher Weise erwacht bin, aus folgen-

*) 1786 Mai, S. 395, f.

**) Denen, welchen die Ausdrücke Betrüger und Zauberer gleichlautend seyn sollten, muß ich sagen, daß in der mystischen oder geheimen Rangordnung die Dinge auf einander solchergestalt folgen: — „Zauberey ist Nachäffung der Wunderkräfte, und „Gaukeley Nachäffung der Zauberey. Abgötterey „ist die Mutter von beiden: aus einem Abgötter wird ein Zauberer, und aus einem Zauberer ein „Gaukler" Finden diejenigen, welche sich nicht das Fach der Geheimnisse hinein gewagt haben, diese Erklärung unverständlich; so muß ich ihnen sagen, daß dies eigent-

genden Umſtänden leicht erklärt. Mein Vater, *) dieſer von allen die ihn kannten, ſeines edlen Herzens wegen, geliebte und geehrte Mann, hatte, nebſt ſeinem eben ſo vortreflichen Bruder, **) ſchon ſeit früher Jugend einen Hang zur Chemie und zu myſtiſcher Weisheit: denn beide Brüder waren durch einen Lehrer erzogen worden, den ſie ſehr liebten, und der — oder vielmehr deſſen Bruder, der Hofrath Müller, bis zu ſeinem Tode, in der Chemie, oder eigentlich in der Alchymie arbeitete. In Jena auf der Akademie errichteten beide Brüder mit einem gewiſſen Hofrath Schmidt, der nachher in geheimen Geſellſchaften ſehr verwickelt geweſen iſt, und in einem gewiſſen Zirkel noch vor kurzem viel Redens von ſich machte, †) die engſte Freundſchaft, welche ſie auch lebenslang ununterbrochen fortſetzten. Und in Halle, ungefähr im Jahre 1741, weiheten beide Brüder ſich zuerſt der Freymaurerey, welche ſie ſchon damals, durch Verſicherung des Bruders

eigentlich das Gepräge der Myſtik iſt, daß ſie den geſunden Menſchenverſtand durch einen Schwall von Worten und dunkeln Gefühlen verwirrt, und alles in ein ſolches geheimnißvolles Dunkel zu hüllen weiß, daß daraus nicht heraus zu finden iſt. — Betrügerey mag alſo wohl die Mutter der Zauberey und Gaukeley ſeyn!

*) Der verſtorbne Reichsgraf von Medem, Ritter des Königlich-Polniſchen weißen Adler- und Stanislaus-Ordens.

**) Der verſtorbne Landmarſchall und Oberrath von Medem, Ritter des Königlich-Polniſchen Stanislaus-Ordens.

†) Man ſehe von ihm: Crells neueſte Entdekungen in der Chemie, II. Theil S. 59. und X. Theil S. 139. ꝛc.

ihres Lehrers Müller und des Hofraths Schmidt, mit der Magie und Alchymie vereint glaubten.

Dreyßig Jahre waren verflossen, seit mein Vater und dessen Bruder über diese vermeinten Geheimnisse beständig gedacht, gelesen und gearbeitet hatten, als Cagliostro bey uns erschien, und das Theater, auf welchem er spielen wollte, gut vorbereitet fand; vorzüglich weil auch Se. Excellenz, der Herr Ober-Burg-Graf von der Howen, ein Freund meines Vaters, durch seinen Mutterbruder, der die Alchymie liebte, erzogen worden war. Und in jüngern Jahren (wo man ohnehin bey einem thätigen Geiste und bey lebhafter Einbildungskraft, leicht einen Hang zu übernatürlichen Dingen fühlet) hatte dieser nach Wahrheit forschende Jüngling, in Straßburg die Bekanntschaft eines Mystikers *) gemacht, der vorgab in Verbindung mit höhern Geistern zu stehen, und den Herrn von der Howen, durch allerley Blendwerke, solchergestalt einzunehmen wußte, daß dieser selbst als Mann, bey seinem sonst durchdringenden Verstande den Hang zu Geheimnissen so lange beybehielt, bis die durch Cagliostro gemachten Erfahrungen und weiteres Nachdenken ihm die Ueberzeugung gaben, daß man auf diesem Wege nur die Wahrheit entdecke, daß man ein Spiel intriganter Gaukler werden könne.

Ich hatte seit den ersten Jahren meiner Kindheit von Alchymie und Magie, von Schmidt und Müller viel sprechen hören, und Swedenborgs wun-

*) Herr Freund, Verfasser einiger medizinischen Schriften.

wundervolle Geſchichten waren mit ein vorzüglicher Gegenſtand der Unterredungen. Doch machte alles dies in den erſten Jahren meiner Jugend, keinen größern Eindruck auf mich, als Blaubarts Geſchichte; und die Ausſicht zu einem Balle, oder Concerte, war mir damals reizender als die Zuſammenkunft mit Geiſtern.

Seit meinem ſechszehnten Jahre ward ich aus dem Geräuſche der großen Welt in ſtille Einſamkeit auf dem Lande, durch meine Heurath, verſetzt. Da entſtand aus Mangel anderer Geſchäfte bey mir ein Hang zur Leſerey, ohne Plan, Ordnung und Auswahl. Wielands frühere Schriften, beſonders ſeine Sympathien, Cronegks Einſamkeiten, Youngs Nachtgedanken, und Lavaters Schriften, waren mir die liebſte Lektur, durch welche meine Seele ſehr bald eine religiös-ſchwärmeriſche Stimmung erhielt. Vorzüglich fanden Lavaters Schriften über die Kraft des Gebets und ſein Tagebuch in meinem Herzen Eingang. Für Jeſus, deſſen Glückſeligkeitslehre meine ganze Seele durchdrang, fühlt' ich nun eine Art von ſchwärmeriſcher Verehrung und Liebe. Noch itzt dank' ich Gott, der die Umſtände ſo lenkte, daß gerade in den Jahren jugendlicher Flüchtigkeit ſolche Gegenſtände meine herrſchende Leidenſchaft wurden; denn freilich war Religion bey mir Leidenſchaft, nicht bloß Stütze der Tugend. Durch das nun von mir ſo innig geliebte Bild Jeſu, ertrug ich jedes Schickſal mit ſtiller Reſignation. Mein Geiſt, immer mehr angeſpannt, und vom Irdiſchen abgezogen, ging nach und nach immer mehr zur Beſchau-

lichkeit über, und gewöhnte ſich zu myſtiſchen Phantaſieen. Lavater, der mir durch jede kleine Schrift immer lieber wurde, ſchien mir ein noch lebender Jünger unſres göttlichen Vorgängers zu ſeyn; ſein Tagebuch erweckte auch mich zur täglichen Selbſtprüfung; ich wollte immer vollkommner in der Religion werden, und ſo entſtand der Gedanke nach und nach in mir: daß auch ich, wenn ich nach völliger Reinheit der Seele ſtrebte, in die Gemeinſchaft höherer Geiſter aufgenommen werden könnte. Nun fielen mir alle Geſpräche, die ich in meinem väterlichen Hauſe über Swedenborg und Schmid gehört hatte, wieder ein, und fingen allmählig an, eine ſtarke Wirkung auf mich zu äußern. — Mein älteſter Bruder, den ich unausſprechlich liebte, und an dem meine ganze Seele hing, hatte mit mir eine gleiche Geiſtesſtimmung. Nur hielt er mehr auf die griechiſchen Weltweiſen, und glaubte im Pythagoras und Plato Spuren der Weisheit zu finden, nach welcher wir beide ſtrebten. Im Junius des 1778ſten Jahres ſtarb dieſer hoffnungsvolle Jüngling in Strasburg, und durch die Betrübniß über ſeinen Tod wurde mein Hang zur Myſtik außerordentlich vermehrt.

In dieſer Gemüthsbeſchaffenheit befand ich mich, als Caglioſtro im Februar oder März des Jahres 1779 nach Mitau kam. Er gab ſich für einen ſpaniſchen Grafen und Oberſten aus, meldete ſich gleich bey meinem Vaterbruder als Freymaurer, und ſagte, er ſey von ſeinen Obern in wichtigen Geſchäften nach Norden geſchickt, und in Mitau an ihn ge-

gewieſen *). Mein Oheim ſtellte ihn als einen erfahrnen und erkenntnißreichen Maurer dem Herrn Ober-Burg-Grafen von der Howen und meinem Vater vor. Nach einigen Geſprächen welche dieſe Herren, und der Herr Major von Korf mit Cagliostro hatten, wurden ſie alle von ihm ſehr eingenommen. Kaum merkte ich dies, ſo ſuchte auch ich, nebſt meiner Tante **) und Couſine, dieſem Prieſter der Geheimniſſe näher zu kommen. Er und ſeine Frau wußten mit vieler Verſchlagenheit unſere Ideen von ſich zu vergrößern, und unſere Erwartungen zu ſpannen. Wir wurden bald nicht nur ſeine gläubigen Jüngerinnen, ſondern führten ihm noch mehr Anhänger zu. Er wendete nun ein neues Mittel an, um uns in nähere Verbindung zu bringen, und zugleich leichter auf unſere Gemüther wirken zu können. Er ſagte mir: er ſey von ſeinen Obern geſendet, mit der Vollmacht als Grand Maitre eine Loge d'Adoption, oder eine Freymaurerloge in welche Frauenzimmer zugelaſſen werden, zu gründen. Da nun der ſel. Hofrath Schwander, von welchem ich weiterhin ſprechen werde, ſah, daß meine Tante, meine Couſine und ich, nicht zurück zu halten waren, und

*) Mein verſtorbner Vaterbruder war in der hieſigen Freymaurerloge Meiſter vom Stuhle.

**) Gemalinn meines Vaterbruders, und geborne Gräfin von Kaiſerlingk Tochter des in Warſchau verſtorbenen ruſſiſch-kaiſerlichen Großbotſchafters. Meine damals noch unverheirathete Vaterbruder-Tochter iſt jetzt an einen Herrn von Grotthuß verheirathet, und denkt nun mit allen hier genannten Perſonen, über dieſe Sache mit mir gleich.

uns durchaus als Mitglieder dieſer Loge d'Adoption *) durch Caglioſtro wollten aufnehmen laſſen; ſo trat auch er aus Freundſchaft und Vorſorge für mich zu dieſer Geſellſchaft. Ihm folgten ſogleich Herr von Medem auf Tittelmünde, der älteſte Sohn meines verſtorbenen Vaterbruders, Herr Hofrath und

*) Sollte hier wohl die Anmerkung nöthig ſeyn: daß, wenn Caglioſtro ſich bey uns das geringſte von ſolch einer abſcheulichen, und gewiß fabelhaften, Aufnahme hätte entfallen laſſen, als gewiſſe Memoires authentiques de Caglioſtro (die, ſo viel ich von deſſen Geſchichte weiß, ſehr unauthentiſch ſind) den Partierinnen ohne alle Wahrſcheinlichkeit, angedichtet haben, gewiß jede und jeder aus unſerer Geſellſchaft, ihn als den nichtswürdigſten Buben verabſcheuet und ihm alles Vertrauen entzogen haben würde? Caglioſtro kannte ſein Publikum, auf welches er hier wirken wollte, zu genau, als daß er nicht jeden von uns, mit dem er zu thun hatte, ſo behandelt hätte, daß er ſich ſeines Vertrauens bald bemeiſterte; auch muß ihm das Unverdorbene unſerer Sitten ſo aufgefallen ſeyn, daß er ſich es gleich berechnen konnte, er würde allen Einfluß bey uns verlieren, wenn er ſich irgend einen leichtſinnigen Anſtrich geben wollte. Daher war er bey uns ein ſtrenger Sittenprediger. Ob zwar ihm der feine Anſtand der großen Welt mangelte, ſo war er darin doch ſehr auf ſeiner Hut, daß ihm, wenn er ſich beym Frauenzimmer befand, nie ein unanſtändiger Scherz entfiel. Das Ungeſchliffene in ſeinen Manieren, das wir wohl bemerkten, ſetzten wir auf Rechnung ſeines vorgeblichen langen Aufenthaltes in Aegypten und Medina. Gegen Ende ſeines Aufenthalts ließ er ſich, wie ich beym Schluſſe dieſer Geſchichte anzeigen werde, einmal etwas unanſtändiges entfahren. Da er aber von allen ſeinen Zuhörern zur Rede geſetzt ward; ſo zog er ſich mit vieler Liſt gleich zurück. Gleichwohl erweckte dieſer Vorfall mein erſtes ernſthaftes Mißtrauen gegen ihn.

und Doktor Lieb, *) und Herr Notarius Hinz. Noch verſchiedene, durch Geiſt, Charakter und Stand intereſſante Perſonen, traten zu uns, von welchen ich zum Theile nicht die Erlaubniß habe, ihre Namen öffentlich zu nennen, theils Andere aus gewiſſen Rückſichten nicht nennen will. Ein Theil davon hielten den Caglioſtro ſo wenig für einen Wundermann, als ihn Schwander dafür hielt, und ſahen vielmehr ein, daß er ein Betrüger war. Aber dieſe einſichtsvollen Leute traten hinzu, theils um als Augenzeugen zu ſehen, welche Wendung die Sache nehmen würde, theils aber aus freundſchaftlicher Vorſorge für uns, damit die ſeit langer Zeit in unſerm Hauſe vorhandne Stimmung der Gemüther zu Erwartung wunderbarer Dinge, uns nicht tiefer in Schwärmerey ſtürzen möchte, wenn niemand vorhanden wäre, der uns einigermaßen zurück hielte. Indeſſen da nun Caglioſtro ſolche allgemein verehrte Männer zu äußerlichen Anhängern bekam, machte dieſe Sache, und das Geheimnißvolle dabey, in Mitau viel Aufſehn, und bereitete unſerm vermeinten Wundermanne in Petersburg einen großen Ruf vor.

Eben da ich dies ſchreibe, wird mir die kleine Schrift: Caglioſtro in Warſchau, von einem Freunde zugeſchickt. Sie enthält nur umſtändlicher alles das, was Graf P. uns über dieſe Sache 1782

*) Dieſer würdige Arzt hat mich auf der Reiſe, die ich Krankheitshalber nach Deutſchland machen mußte, begleitet. Er hat allenthalben, nicht nur als Arzt, ſondern auch als Menſch die Achtung aller derer erhalten, welche ſeine Bekanntſchaft machten.

bey ſeiner Durchreiſe nach Petersburg mündlich ſagte. Da unſre Seelen mehr auf die Verbindung mit der Geiſterwelt, als auf Verwandlung der Metalle gerichtet waren; ſo konnte Caglioſtro leicht einen Monat länger, als in Warſchau, bey uns Fuß faſſen, und uns zu ſeinen Anhängern machen: vorzüglich weil er, ſo lange er bey uns war, nichts verſprach, was er nicht dem Scheine nach leiſtete. Gerieth eine Operation nicht, ſo wußte er ſolche Scheingründe vorzubringen, daß man glaubte, er habe ſo und nicht anders handeln können. Zwar wußte er, wie die Folge meines Aufſatzes es zeigen wird, auch ſeine hieſigen Anhänger durch irrdiſche Erwartungen zu ſpannen; aber das Ganze wird beweiſen, daß er ſeine Sache hier feiner als in Warſchau einfädelte: und ſo iſt es uns um ſo eher zu verzeihen, daß wir länger Gläubige ſeiner Wunderkraft waren, wiewohl dennoch auch gegen das Ende ſeines hieſigen Aufenthalts der Glauben an ihn zu fallen anfing. Einige die Wunder erwarten zu können glaubten, fingen ſchon an, ihn für einen zur ſchwarzen Magie hinüberwankenden Magiker zu halten, andre aber raunten uns ins Ohr, er ſey nichts, als ein Betrüger.

Bevor ich den Auszug aus meinen bey Caglioſtros Hierſeyn gemachten Aufſätzen liefere, will ich zwey Proben von ſeiner Art ſich auszuhelfen herſetzen, wenn er etwas verſprach, das er nicht leiſten konnte. — Er ſprach einmal vom Schmelzen des Bernſteins, wie von einem Dinge, das ſo leicht als das Schmelzen des Zinnes ſey. Einige Mitglieder unſerer Geſellſchaft baten ihn dringend um dieſes Geheimniß. Er ſetzte

ſich

ſich mit großer Emphaſe an einen Tiſch, und diktirte nun das Rezept, und ſiehe da! — es war ein Rezept zu einem Räucherpulver. — Alle, die ſich auf den Bernſteinhandel geſtreut hatten, waren äußerſt mißvergnügt. Caglioſtro hatte nicht darauf gedacht, daß er auch Leute vor ſich hatte, welche das Rezept leſen, und dieſen groben Betrug ſogleich entdecken konnten; aber er faßte ſich ſogleich, und wand ſich dergeſtalt aus der Sache, daß er vorgab: er hätte durch dieſe Geſchichte die Charaktere ſeiner Schüler genau wollen kennen lernen, und ſey äußerſt betrübt, daß ſo viele unter ihnen mehr kaufmänniſchen Geiſt hätten, als Hang für das allgemeine Gute zu wirken. Der größte Theil von uns war damals noch zu blindem Glauben an ihn geſtimmt, und war mit dieſer Entſchuldigung zufrieden. Die übrigen ſchwiegen, weil ſie unſere Verblendung ſahen, und ihr noch nicht abzuhelfen wußten. — Kurz vor ſeiner Abreiſe nach Petersburg wurde einmal von den ſehr großen ächten Perlen der verwittweten Herzogin geſprochen, die Caglioſtro einigemal an ihren Händen geſehen hatte. Dieſe Perlen behauptete unſer Magus ſehr wohl zu kennen; denn Er habe ſie, einem bankerotten Freunde in Holland aufzuhelfen, aus den kleinen ſchiefen Perlen ſeiner Frau zuſammen geſchmolzen, weil er gerade damals weder Geld noch Wechſel genug gehabt, um ſeinen Freund aus der Verlegenheit zu reißen. Ich brauchte eben zu einer guten Abſicht eine gewiſſe Summe Geldes, die ich ohne einige Beſchwerde für mich nicht ſogleich aufbringen konnte. Weil ich dies ganz geheim zu

halten

halten wünſchte, ſo brachte ich Caglioſtro ganz treuherzig in der Stille meine Perlen, machte ihm meine Verlegenheit bekannt, und bat ihn das für mich zu thun, was er ſeinem Freunde in Holland gethan habe, da ich jetzt die Summe baar zu bezahlen nicht im Stande ſey; zugleich verſicherte ich ihn, daß ich den Ueberſchuß des Geldes nicht haben wolle: den könne er ſelbſt zu andern wohlthätigen Abſichten gebrauchen. Caglioſtro erwiderte: er wünſchte, daß ich früher dieſes Verlangen geäußert hätte, ſo würde er dieſem haben Genüge leiſten können. Denn ſechs Wochen gehörten zu dieſer Operation; nun aber wäre ſeine Abreiſe durch ſeine Obern auf übermorgen beſtimmt, und denen wäre er unbedingten Gehorſam ſchuldig. Ich bat ihn, die Perlen nach Petersburg mitzunehmen und dort umzuſchmelzen. Er aber nahm ſie nicht, und ſagte, wenn er erſt in Petersburg wäre, dann würde er im Stande ſeyn, unſrer ganzen Geſellſchaft, und vorzüglich mir, thätige Beweiſe ſeiner Vorſorge zu geben. Ich bat ihn, mich mit allen weltlichen Gaben zu verſchonen, und mich nur zu der Gemeinſchaft mit höhern Geiſtern gelangen zu laſſen. Darauf erwiederte er: „Ehe Chriſtus das Amt eines Propheten, oder wie „Ihr ihn nennt, eines Seligmachers übernahm, „führte der Verſucher ihn erſt auf die Zinne des „Tempels und lockte ihn durch die Schätze dieſer „Welt; da dieſe keinen Einfluß auf ſeine reine Seele „hatten, da erſt reiſte er dazu, durch Wunder die „Welt zu beglücken. So müſſen auch Sie erſt, „ehe Ihnen wichtigere Dinge anvertraut werden,

„durch

„durch Schätze dieser Erde ſich prüfen laſſen. Wi„derſtehen Sie allen dieſen Verführungen; nun dann „ſegne Sie der groſse Baumeiſter der Welt, auf „dem Pfade der Myſtik ein, und leite Ihren Gang, „auf welchem Sie zum Wohl vieler Tauſend groſs „werden können.“ — Ich geſtehe, daſs ich ſchwach genug war, diesem alten Glauben beyzumeſſen. Und war der Gedanke, daſs ich durch dies offenherzige Bekenntniſs der Irrthümer meines Verſtandes, andre gute Seelen, die noch etwa meinen damaligen Wahn hegen, auf ihrer myſteriöſen myſtiſchen Laufbahn vielleicht zum Nachdenken erwecken und zurecht weiſen könne, giebt mir den Muth, meine Verblendung mit aller Treue der Wahrheit, dem Publikum zur Schau zu ſtellen, ſollt' ich auch deshalb manches ſchiefe Urtheil über mich müſſen ergehen laſſen.

Bey uns verband Cagliostro, Religion, Magie und Freymaurerey ſehr genau mit einander. So ungeſchliffen ſein äuſserliches Betragen war, indem er oft jeden von uns ohne die geringſte Urſache mit Ungeſtüm anfuhr, ſo ſittlich betrug er ſich übrigens in allen ſeinen Reden. Er gab vor, daſs diejenigen, die mit Geiſtern in Gemeinſchaft kommen wollten, durchaus alles Materielle bekämpfen müſsten; daher that er auch, als ob er im Eſſen und Trinken mäſsig wäre, ob ers gleich eigentlich gar nicht war. Wir waren aber zu ſehr von ihm eingenommen, um auch dieſen Widerſpruch in ihm zu bemerken. So viel iſt gewiſs, hätte Cagliostro, wie Graf M. ſehr richtig ſagt, mehr wahre chemiſche und optiſche Kenntniſſe, kurz mehr gründliche Wiſſen-

ſenſchaften, und mehr ſeine Sitten der großen Welt gehabt: ſo hätte er unter der Maske des Magikers, mit ſeinem intriganten Geiſte und bey dem heutigen ſo allgemein verbreiteten Glauben an Wunder, eine noch größere und vielleicht gar anſcheinend ehrenvolle Rolle ſpielen können. Um die verſchiedenen Rollen, die Caglioſtro in Mitau, Warſchau und Strasburg geſpielt hat, vergleichen zu können, theile ich hier den Brief eines meiner Strasburger Freunde mit, der von aller Geiſterſeherey entfernt iſt, und der dieſen Brief im Jahre 1781 an mich auf meine Veranlaſſung ſchrieb, weil ich nun dem Gange dieſes intriganten Gauklers, den ich dazumahl noch nicht entziffert hatte, ſo viel ich konnte, nachzuſpähen wünſchte.

Strasburg den 7. Jun. 1781.

„So umſtändlich und ſo wahrſcheinlich, als es in „dieſer Sache möglich iſt, will ich Ihnen alles dasjenige „vortragen, was ich in Rückſicht auf den Grafen „Caglioſtro habe erfahren können. Ich ſage ſo wahr„ſcheinlich, denn man ſagt ſo viel für, und ſo viel „wider dieſen außerordentlichen Mann, er iſt auch ſelbſt „in der Hauptſache ſo geheim, daß ich glaube, man „müſſe noch zur Zeit auf völlige Gewißheit in Anſehung „ſeiner Verzicht thun. Er hat enthuſiaſtiſche Freunde, „und bittere Feinde; er ſcheint ſehr offen zu ſeyn; „mais le coup de maitre reſte dans mon coeur, ſagte er „ſelbſt hier zu einer Dame, die er, gegen ſeine ſonſtige

„Ge-

„Gewohnheit und Grundſätze *), ſehr hoch ſchätzete. „Durch dieſen Canal hauptſächlich habe ich folgendes „erfahren. Der Graf Caglioſtro ſagt, er habe zu „Medina die Medicin ſtudirt, und freylich daſelbſt an„ders die Natur kennen gelernt, als unſre europäiſchen „Aerzte; wir gingen zu flüchtig über die Zeichen der „Krankheiten und überhaupt der Veränderungen im „menſchlichen Körper hin: in ſeiner Schule werde man „angeführet, nicht nur den Puls (welchen, nach allge„meinem Eingeſtändniß, auch der Aerzte, Caglioſtro vor„treflich verſtehen ſoll **)), ſondern auch die Geſichts„farbe, den Blick, den Gang und jede Bewegung des „Körpers, mediciniſch zu erforſchen, daher denn die „Phyſiognomik ein natürlicher Theil der Arzneykunde „ſey. Sey es nun durch dieſe Verbindung, oder durch „einen andern Weg, genug, Caglioſtro ſcheint ein Men„ſchenkenner zu ſeyn, und hat unter andern unſern größten „Phyſiognomiſten, Lavatern, ſehr gut-phyſiognomiſch „aufgenommen. Die Krankheiten ſelbſt, ſagt er ferner, „liegen vorzüglich im Blute, und in deſſen Vertheilung: „darauf muß alſo der Arzt losſteuren. Da die ganze „Natur mit einander verwandt iſt, ſo muß der Arzt ſie „im großen Umfange kennen, und die Chemie muß ihm „dann zur Auflöſung und Zuſammenſetzung zu Gebote „ſtehen; und auch in dieſer ſoll er große Kenntniſſe beſitzen.

*) Verachtung des weiblichen Geſchlechtes im Ganzen war ein Kunſtgriff, deſſen Caglioſtro ſich auch hier bediente, um ſich welcher Geſtalt der Dankbarkeit und des Enthuſiasmus derjenigen um deſto mehr zu vergewiſſern, die er zu den Ausnahmen zählte.

**) Dieſer Meynung ſind bey weitem nicht alle Aerzte.

„ſitzen *). Da ferner alles auf alles würkt, und „dies nicht bloß von unſerer Erde, ſondern von unſerm „Sonnenſyſtem zu verſtehen iſt, ſo ſeye auch die Kennt„niß von dem Einfluß der Geſtirne einem Arzte unent„behrlich. So hält Caglioſtro vorzüglich viel auf das „Aequinoctium, und in dieſer Zeit präparirt er ſeine „meiſten Arzeneyen. Dieſer gegenſeitige Einfluß aller „Dinge begränzt ſich aber nach C. Meynung, nicht bloß „auf die Körperwelt. Dieſe iſt Wirkung; der Geiſt iſt „Urſache: die Geiſterwelt iſt eine zuſammenhängende „Kette, aus welcher immer Wirkungen ausſtrömen. „Die wahren Naturkenner ſeyn alſo die, welche eben ſo „gut hinauf, als hinab ſehen können, oder welche mit „Geiſtern, wie mit Materie in Verbindung ſtehen. Zu „dieſer geheimen Kenntniß ſey er gleichfalls in Arabien „und zwar in einer Geſellſchaft zu Medina, eingeweihet „worden; er habe daſelbſt, wie jeder Aufgenommene, „das Gelübde thun müſſen, zum Beſten der Menſch„heit eine gewiſſe Zeit in der Welt herum zu wandern, „und unentgeldlich das wieder zu geben, was er ſelbſt „eben ſo empfangen habe. So ſey er durch Aegypten „nach Europa gekommen.

„Von ſeinem Aufenthalte im Norden brauche ich Ih„nen nichts zu ſagen; von ſeinem Aufenthalt in Stras„burg weiß ich folgendes. Er logierte einige Zeit in ei„nem Gaſthofe, dann etliche Wochen bey Vogt in dem „Zimmer Ihres ſeligen Bruders, wenn ich nicht irre. „Noch zeigte er ſich nicht im geringſten als Arzt. Nie„mand erwartete das auch von einem Grafen (welcher „Grafen-

*) Dies wußte er auszubreiten, weil er es ſelbſt von ſich ſagte. Aber er war darin höchſtunwiſſend, wie in Mitau ſchon in unſerer Geſellſchaft bemerkt ward. Man ſehe die oben S. 11 erzählte Geſchichte.

„Grafentitel, wie er Jemanden ſo ziemlich deutlich „zu verſtehen gegeben, ſich auch nicht auf Geburt, ſon„dern auf ſeine geheimen Kenntniſſe gründet. Plötzlich „erfuhr man, es ſey ein fremder wohlthätiger Herr „hier, der Kranke umſonſt übernehme, und ihnen nicht „nur Arzeneyen, ſondern ſelbſt oft auch noch Geld, und „andere Unterſtützungen zukommmen ließe; und dies iſt „Wahrheit. Nun kamen nach und nach, und noch „ſchüchtern, einzelne Arme zu ihm; er empfing ſie lieb„reich, gab ihnen Eſſenzen, Elixiere, andere Arzeneyen, „befreyte manchen vom Fieber, und andern Zufällen, „beſuchte ſelbſt auch manche ſchwere Kranke in ihrer Be„hauſung. Sein Ruf ſtieg, und bald waren nicht bloß „ſeine Zimmer, ſondern die Treppen und die Hausthüre „mit Hülfsbegierigen beſetzt. Er war etwas leicht und „zuverſichtlich im Verſprechen der Heilung, und dies „gab allen Preßhaften um ſo mehr Muth. Freylich ſind „ihm nun bey der Menge der Kuren, viele verunglückt, „beſonders bey Taub- und Blindheit; allein Glück in „mehreren Fällen, das Fremde, das Sonderbare, das „Unentgeldliche, machten ihn doch jetzo zum Gegenſtand „aller Geſpräche, und bey manchem ſchon zum Gegen„ſtand der höchſten Bewunderung. Die Neugierde „trieb eine unzählige Menge Leute hin: Gelehrte, Offi„ciere, Aerzte, Naturkündiger, Freymaurer. In dieſer „letzten Rückſicht beſuchten ihn auch einige Prinzen und „andre Herren; es wurde nach und nach Mode, zu Cag„lioſtro zu gehen, und da er gerade am Paradeplatz lo„gierte, ſo ſtrömte um Mittag ein großer Theil der „Garniſon hin; man ging in die Aſſemblee zu Caglio„ſtro. Hier wurde nun freylich mancher junge Lieute„nant durch ſeine überaroße Neugierde dem guten Gra„fen läſtig; und um dieſer Gattung von Geſellſchaften „los zu werden, oder um ihrer zu ſpotten, erzählte er

„ihnen ſehr ernſthaft, daß er auf dem rothen Meer ge„boren ſey, daß er 150 Jahre alt ſey, und dergleichen.*)
„Zu dieſer Zeit wurde ein Secretair unſers Commandan„ten des Marquis de la Salle, krank; ſein Arzt gab ihn auf,
„als einen würklich vom Brand angeſteckten, der noch
„24 Stunden zu leben hätte. Auf Bitten des Comman„danten ſelbſt unternahm ihn Caglioſtro; und ſtellte ihn,
„zu allgemeiner Verwunderung, ſo gut als gänzlich
„wieder her. Nun hebt ſich die glänzende Periode die„ſes Mannes an; alle Generals-Perſonen, alles was
„bey uns vornehm iſt, oder gerne um Vornehme ſich
„herdrängt, beſuchte nun täglich den Herrn Caglioſtro.
„Viele machten bey Caglioſtro nicht eben ihm, ſondern
„dieſen Herren den Hof. Die Damen thaten ein glei„ches, nahmen ſeine Arzeneyen und lobten ſeine Curen.
„Caglioſtro wurde überall hingezogen: der gute Ton
„war, von ihm zu ſprechen, ihn zu brauchen und zu
„erheben. Eine unglaubliche Menge von Fremden
„kamen von allen Orten her zu ihm; verſchiedene baten
„ihn, mit einigen unſerer beſten Aerzte in Conſultatio„nen ſich einzulaſſen: dies ſchlug er immer ab, wie er denn
„auch für alle Aerzte keine andere Benennungen kennt,
„als ſolche, die aus dem Thierreich entlehnt ſind. **)
„Ob auf der andern Seite die Aerzte in ihren Urtheilen
„über ihn, immer Wahrheit, oder falls auch dieſes iſt,
„Wahrheit ohne Bitterkeit, ohne Eiferſucht gegen ihn,
„ſagen, kann freylich ich nicht beſtimmen; doch haben
„mehre-

*) Der Erfolg hat gezeiget, daß Caglioſtro dergleichen Erzählungen nicht ſowohl aus Spott, als aus der Abſicht ſich als einen Wundermann bekannt zu machen, ausbreitete.

**) Daß C. von groben Sitten, auffahrerisch und ſtolz war, habe ich ſchon bemerkt.

„mehrere Kranke, auch Fremde, ſich von Caglioſtro weg
„wieder in die Arme der ordentlichen Aerzte geworfen.
„Dieſe haben auch durch eine und andere triftige An-
„merkung, viele ziemlich ſchüchtern gemacht im Gebrauch
„des Herrn Caglioſtro. Er pflegt z. B. ſehr häufig
„den Extrait de Saturne, und zwar in ſehr groſſer Doſis,
„(wie überhaupt ſeine Medicinen) zu verordnen; man
„hat gezeigt, daß dieſer Bleyzucker zwar im Augenblick
„von guter Wirkung ſey, bey Wunden und andern Zu-
„fällen, wo ſchleunige Hülfe nöthig iſt, daß er aber
„auch oft eine gewiſſe Steifigkeit zurück laſſe, und inner-
„lich gebrauch, nicht ſelten die unglückliche Colique de
„Poitou verurſache. In verſchiedenen Zeitungsblät-
„tern und Affiches unſerer Gegend ſind bittere Satyren
„gegen ihn herausgekommen. Sein Zulauf hat wirk-
„lich abgenommen; er empfängt wirklich nur dreymal
„die Woche, und dies nur zu gewiſſen Stunden, Beſuche.
„Mehrere Fremden, die ſeinetwegen hieher kamen, hat
„er in der Hälfte der Kur verlaſſen, andere gar nicht an-
„genommen; gegen einige iſt er außerordentlich gütig,
„gegen andere eben ſo auffahrend und rauh; ſo auch in
„der Geſellſchaft bey bloßen Beſuchen; er nimmt ſich
„ſehr für, oder wider die Perſonen ein, und dies oft auf
„den erſten Blick.

„Er fühlt ſich ganz, und ſpricht deswegen von Fürſten
„und mit Fürſten, wie ein Mann der ihnen, nicht ſie ihm
„Gutes thun können. Er redet ſchlecht Italiänisch, gebro-
„chen Franzöſiſch; Arabiſch konnte er mündlich mit Pro-
„feſſor Norberg von Upſal, der aus Conſtantinopel kommt,
„nicht ſprechen. Von unſerm Heiland ſpricht er mit Ge-
„ringſchätzung; und von der Geiſtlichkeit — wie von den
„Aerzten. Man ſollte vermuthen dürfen, daß der
„Mann einen weit ausſehenden Plan habe, dazu ihm

„Strasburg ein allzu kleines Theater darbeut. Stras-
„burg liegt am Eingang des Königreichs; vielleicht will
„er seinen Ruhm voran gehen lassen, und erwartet, daß
„ihn der König von freyen Stücken berufe; er spricht
„ohnehin viel von seiner Bekanntschaft, die er mit Lud-
„wig dem XV. hatte, so wie von der mit der Russischen
„Kaiserinn *). Man hat angemerkt, daß er weder
„durch Wechsel noch in natura durch irgend Jemanden
„von hier sein Geld beziehe, und doch immer richtig,
„freygebig und zum voraus bezahle, ohne hier das
„mindeste, wenigstens unmittelbar, **) einzunehmen.
„Einige sind daher auf die Gedanken gekommen, er sey
„ein Emissarius der Exjesuiten, u. s. w.

„Dies alles sind Vermuthungen; auch folgendes ge-
„be ich Ihnen nur für eine, aber mir wenigstens, und
„vielen

*) Bey dieser großen Monarchinn, auf welche Cagliostro so sehr zu würken wünschte, hat er gar keinen Eingang gefunden. Was darüber in den Memoires authentiques de C. steht, ist erdichtet, und so ist denn wenigstens eines seiner Hauptgeschäfte, zu welchem er von seinen Obern ausgesandt war, mißlungen; vielleicht hat er dafür in Warschau durch Geldmangel büssen müssen, und sich daher durch Geldschneidereyen dort auszuhelfen gesucht.

**) Es ist wohl ein Zeichen, wie leichtgläubig wir werden, wenn unser Geist einmal gestimmt ist, Wunder zu erwarten, — daß Cagliostro durch dieses ausgesprengte Vorgeben das Publikum an verschiedenen Orten hat hintergehen können. Cagliostro gab doch an jedem Orte gangbares gemünztes Geld aus. Gesetzt auch, er hätte Gold und Silber machen können, so konnte er es doch nicht münzen. Es war also bey einigem Nachdenken wohl einzusehen, daß er entweder durch mittelbare Geschenke, oder durch heimlichen Verkauf seiner Arzeneyen, Geld einnahm, oder daß er insgeheim von andern Orten unmittelbare Geldremessen empfing.

„vielen sehr wahrscheinliche, Vermuthung: daß nehmlich „C. den gröſsten Theil seiner Zeit und seines Ruhms bey „uns schon wirklich durchlebt habe Wo er aber hernach sich „hinzuwenden gedenke, weiß, glaube ich, Niemand. „Einige seiner groſsen Verehrer sind ihm abtrünnig ge„worden: sie klagen wechselsweise heftig über einander. „Seit einiger Zeit fertigt er viele seiner Patienten sehr „kurz durch allgemeine Tisanen u. d. al. ab. Unser Herr „Marschall, der vor kurzem erst aus Paris in die Provinz „wieder gekommen, hat Herrn Cagliostro sehr gütig „empfangen, und dadurch verhindert, daß man ihn nicht „als einen Charlatan sans aveu aus dem Reiche ver„bannte.

„Dis ist das Glaubwürdigste, durch die meisten Zeu„gen aus der denkenden Klasse bestätigte, was mir mög„lich war, nach der sorgfältigsten Nachfrage und Vergleis„chung der Nachrichten, Ihnen darlegen zu können. „Möchten Sie es als einen Beweis der Freude annehmen, „mit der ich die mir gütigst angebotene Gelegenheit Ih„nen meine tiefe immerwährende Ergebenheit zu äuſsern, „ergriffen habe. Ich kann freylich nicht dafür stehen, daß, „obgleich sehr wider meinen Willen, in meiner Erzählung „manche Unrichtigkeiten sich befinden Entdecke ich sie in „der Folgezeit, so werde ich mir eine Pflicht daraus machen „mich sogleich bey Ihnen selbst zu widerlegen In histo„rischen Dingen ist es schwerer, als in moralischen, zu „wissen, was ist Wahrheit? Und dis achte ich für unser „aller unaussprechliches Glück, daß die Heilkunde der „Seele, für den der ernstlich will, so leicht zu finden sey. „Wer wahrhaftig ernstlichen Vorsatz hat, dem wird ge„geben, daß er noch mehr habe Wie herrlich muß al„so, nach Ihrer Bemerkung, der redliche Forscher in „einer bessern Welt erleuchtet, erquicket werden, wenn „er nach langem Durst in sandigter Wüste plötzlich

„vor der Quelle der Wahrheit stehet! — Heil de„nen, die sich würklich daran laben, und denen, die „gerade auf dies Ziel losgehen! —"

* * *

Ehe ich meinen Aufsatz vom Jahr 1779 mittheile, muß ich meine Leser bitten, in Erwägung zu ziehen, daß ich ihn zu der Zeit mit vollem Glauben an Cagliostros Wunderkraft niederschrieb; und ihn dazu bestimmt hatte, ihn im Archive unserer Loge d'Adoption, theils als Lehre der Magie, und theils als Beweis dessen aufheben zu lassen, wie hoch menschliche Kräfte selbst in unsern Tagen steigen könnten, wenn wir uns zur Gemeinschaft mit höhern Geistern einweihen ließen, und nach diesem Ziele unermüdet strebten.

Ich lasse diesen Aufsatz, so wie er geschrieben war; weil ich glaube, daß es dem Freunde der Wahrheit und dem Menschenkenner interessant seyn wird, das treue Gemälde einer Seele zu sehen, — die Irthum für Wahrheit hielt, ein eignes System auf diesen Irthum bauete, und dadurch von einem intriganten Gaukler so hingehalten ward, daß Wahrheit, und die Rechte der Vernunft, sich für sie in undurchdringliche Nebel hüllten.

Ich lasse diesen Aufsatz vom Jahr 1779 auf der einen Seite, und meine jetzige Ueberzeugung nebst den in dieser Sache gemachten Entdeckungen auf der andern Seite drucken, auf daß man Cagliostros Plan, und den Gang seiner Betrügereyen

um

um ſo eher überſehen könne. Ich erſuche die Leſer, jederzeit die durch Zahlen bezeichneten Anmerkungen von 1787 gleich nach den gegenüberſtehenden denſelben entſprechenden Stellen des Aufſatzes von 1779 zu leſen, und bitte beſonders diejenigen, die noch Hang zum Wunderglauben haben, wohl zu erwägen, wie leicht man dabey, mit den beſten Abſichten von groben Betrügern hintergangen wird. — Welchen Nachtheil es der Menſchheit gebracht hätte, wenn mein Aufſatz vom Jahr 1779, als Thatſache und hiſtoriſche Wahrheit, in geheimen Geſellſchaften bekannt geworden wäre, ohne dagegen Caglioſtro zugleich als Betrüger aufzuſtellen, wird jeder fühlen, der den heutigen Hang zum Wunderglauben kennt. Auch in dieſer Rückſicht danke ich Gott, daß ich meine ehemaligen Vorurtheile habe erkennen lernen.

Aufſatz vom Jahre 1779, über Caglioſtros magiſche Experimente in Mitau.

In der guten Abſicht, meine Kenntniſſe auf jedem Wege zu erweitern, und des Vorſatzes voll, mit aller Unparteylichkeit einige Erfahrungen nieder zu ſchreiben, welche ich die Zeit her durch den beynahe täglichen Umgang mit dem Grafen Caglioſtro gemacht habe: will ich nichts als lautere Wahrheit von dem, was ich ſah und hörte, hier aufzeichnen.

Ich will einige magiſche Experimente des Grafen, und die Veranlaſſung, ſie vor uns zu machen, niederſchreiben; nebſt einigen Geſprächen über Magie, oder wie Caglioſtro ſich ausdrückt, über die höheren Kräfte der Natur, welche einzelnen Menſchen von der Vorſehung mitgetheilt werden, um ſo wie Chriſtus, Moſes und Elias, für Tauſende Gutes zu wirken.

Wenige Tage nach ſeiner Ankunft meldete ſich Caglioſtro bey meinem Vaterbruder, als Freymaurer, der von ſeinen Obern wichtiger Angelegenheiten halber nach Norden geſandt, [1]) und an ihn, an meinen Vater, und Herrn Kammerherrn von der Howen *), gewieſen wäre. —

In

*) Nunmehrigen Oberburggraf und Oberrath.

Anmerkungen und Erläuterungen über den Aufſatz vom Jahre 1779. Geſchrieben nach erlangter beſſerer Kenntniß,

Mitau den 3. Februar 1787.

1) Wenn ich jetzt den Blick auf Caglioſtros Betragen zurückwerfe, ſo ſteigt die Vermuthung, daß er ein Emiſſar der Jeſuiten geweſen iſt, in mir faſt zur Gewißheit. Bey ſeinem hieſigen Aufenthalte, ſuchte er ſich Anhänger zu ſchaffen, deren gröſſeren Theil er auf verſchiedene Art hinzuhalten wußte, um durch dieſe mit deſto mehrerem Glanze in St. Petersburg auftreten zu können, welches, wie aus der Folge zu urtheilen iſt, die Hauptabſicht ſeiner Reiſe nach Norden war. Auch bot er alle ſeine Schlauigkeit auf, um mich dahin zu beſtim-

In meines Vaterbruders Hauſe hatte ich Caglioſtro einige mal geſprochen: den ſonderbarſten Mann, den ich noch jemals gefunden, traf ich in ihm an. Er und ſeine Frau brachten meiner Tante, meiner Couſine und mir hohe Begriffe von einer Loge d'Adoption bey; auch äußerte er ſich: er wolle dieſe Loge hier aus Freundſchaft für uns ſtiften, weil er glaubte, wir könnten würdige Mitglieder dieſer geheimen Geſellſchaft werden, welche diejenigen zu höherer Glückſeligkeit führe, die mit reinem Herzen nach Wahrheit ſtrebten, und voll Liebe zum allgemeinen Beſten, ihre Kenntniſſe zu erweitern ſuchten. Uns gefiel die Idee, und wir entſchloſſen uns unter Caglioſtros Anführung, in unſerm Vaterlande Stifterinnen dieſer Geſellſchaft zu werden; doch machten wir die Bedingung, daß nur die von uns vorgeſchlagenen Freymaurer zu dieſer Geſellſchaft treten und Mitglieder von ſelbiger werden ſollten.

Hier zeigten ſich Schwierigkeiten, die ich, um nicht weitläuftig zu werden, nicht auseinander ſetzen will. Selbſt mein Vater, Herr von Howen, mein Vaterbruder, und Herr Major Korff, die von Caglioſtro eingenommen waren, wollten zuerſt nicht der Stiftung der Loge d'Adoption beytreten, und nun baten wir den Caglioſtro ſeinen Vorſatz fahren zu laſſen. Aber dieſer ſagte, er habe noch nie etwas unternommen, ohne es auszuführen, und er wollte der ſchlechteſte Kerl heißen, wenn er die Loge hier nicht auf den glänzendſten Fuß ſetzen würde. Jene ſeine Gegner ſollten am Ende ſeine größten

An-

men, das ich ihn nach Petersburg begleiten ſollte; denn er wußte es ſehr wahrſcheinlich zu machen, daß er die erhabene Monarchinn aller Reuſſen, als Beſchützerinn der Loge d'Adoption aufnehmen würde, und da ſollte ich ſeinem Vorgeben nach in Petersburg die Stifterinn dieſer Loge werden. Die Vortheile, die er uns dabey für unſer ganzes Land vorſpiegelte, waren ſo groß und ſcheinbar, daß mein guter Vater, als warmer Patriot, und noch mehrere mich durchaus dazu aufforderten, mit dem Caglioſtroſchen Ehepaare die Reiſe zu machen. In der Folge werde ich ſagen, wodurch ich von dem Unglücke befreyt wurde, die Begleiterinn dieſes irrenden Zauberritters zu werden, welches meine eigene Familie verlangte, ohne die Folgen eines ſolchen Schrittes einzuſehen; ſo ſehr hatte ſich der Betrüger ihres Vertrauens zu bemeiſtern gewußt. Doch muß ich die Leſer dieſer Schrift nochmals bitten, Caglioſtros eben angeführten Plan, bey meinen Aufſätzen vom Jahre 1779, ja nicht aus den Augen zu verlieren; denn alsdann wird man es leicht erklärlich finden, warum er ſein vorzügliches Augenmerk mit dahin richtete, meinen wohlgemeinten Hang zur Schwärmerey zu ſeinen Abſichten zu benutzen, meine Seele immer durch höhere Erwartungen zu ſpannen, und ſich bey mir in dem Anſehen eines Wunderthäters feſtzuſetzen: weil ſein Eingang in Petersburg, bey denen die Hang zum Wunderbaren haben, dadurch eklatanter geworden wäre, wenn, neben ſeinen Empfehlungen aus ſo manchen Freymaurerlogen, auch ein Frauenzimmer aus einem angeſehenen Hauſe, und zwar auf ausdrückliches Verlangen ihrer Familie, ihn dorthin begleitet hätte. So feſt als ich damals davon überzeugt war, daß Caglioſtro übernatürliche Kräfte beſäße; ſo gewiß hätt' ich ihm viele Jünger und Jüngerinnen zugeführt: weil, wie Wieland ſagt — Schwärmerey wie

der

Anhänger werden, und ihn noch ſelbſt in ſeinem Vorſatze ermuntern. [a])

Darauf machte er einige chemiſche Verſuche im Hauſe meines Vaters und im Beyſeyn deſſelben, und des Herrn Kammerherrn von der Howen; gab beiden die Verſicherung, der neu zu errichtenden Loge einige dieſer Geheimniſſe mitzutheilen, und zum Beweiſe, daß höhere Kräfte in ſeiner Gewalt wären, wollte er Tages darauf im Beyſeyn dieſer Herren mit einem beynahe ſechsjährigen Knaben ein magiſches Experiment machen. Der Tag erſchien. Mein Vater und mein Vaterbruder ver-

der Schnupfen anſteckend iſt; und weil, wenn eine gutmüthige enthuſiaſtiſche Seele etwas mit dem unverkennbaren Gepräge der Aufrichtigkeit behauptet, dieſes ſicher bey allen Seelen, die einen ähnlichen Hang haben, Glauben und Eingang findet. Zwar würde Caglioſtro nie ſeinen Zweck erreicht haben, Katharina die Weiſe, der alle Schwärmerey zuwider iſt, in Schwärmerey zu verwickeln; aber daß dies ſein Plan geweſen, dies ſieht man jetzt ziemlich deutlich. Wenn ich mir noch jetzt die Gefahr recht lebhaft denke, der ich, Dank ſey es der Vorſehung! entgangen bin; dann fühl' ich den unwiderſtehlichen Drang, die Verwirrungen meiner Seele offenherzig zu bekennen, um jede gute Seele zu warnen, ſich nicht dunklen Gefühlen in der Religion zu überlaſſen, nicht die Einbildungskraft anzuſpannen, nicht nach Wundern lüſtern zu ſeyn, nicht Gemeinſchaft mit Geiſtern zu ſuchen, welche die anbetungswürdige Vorſehung für dieſe Welt, wo uns unſere Pflichten zum Beſten unſerer Mitmenſchen und zu unſerer eigenen Verbeſſerung, angewieſen ſind, nicht nöthig fand, und ſie daher für einen künftigen vollkommnern Zuſtand beſtimmte.

2) Der ſel. Hofrath Schwander, ein Mann, deſſen Andenken jedem heilig iſt, der dieſen weiſen und thätigen Menſchenfreund kannte, ein Mann der bey ſeinem Leben das Orakel, nicht nur ſeiner Freunde, ſondern beynahe unſers ganzen Landes war, warnte uns alle ſogleich vor einer Verbindung mit Caglioſtro, und fand Bedenken, der von ihm zu errichtenden Loge d'Adoption beyzutreten. Dieſer mir unvergeßliche Mann war der Univerſitätsfreund meines Vaters und Vaterbruders. Er hatte ſich es angelegen ſeyn laſſen, die Seelen der Kinder dieſer ſeiner Freunde durch ſeinen Umgang zu bilden. Auf dem Pfade meines Lebens iſt er der thätigſte Freund für mich geweſen, deſſen Vorſorge und Lehren bey mir auf

verfügten ſich zu Hrn. v. Howen, und der jüngſte Sohn *) meines verſtorbenen Vaterbruders wurde zu dieſem Experimente beſtimmt. — Wie Caglioſtro eigentlich bey dieſem verfuhr, weiß ich nicht mit Zuverſicht zu ſagen, da ich kein Augenzeuge davon war; aber die Herren erzählten uns folgender Geſtalt die Sache. Caglioſtro habe in die linke Hand und auf das Haupt des Kindes (nach Caglioſtros Ausſage) das Oel der Weisheit gegoſſen, und ſo unter dem Gebete eines Pſalms den Knaben zum künftigen Seher eingeweiht. Der Kleine wäre bey dieſer Operation ſehr erhitzt worden und in Schweiß gerathen **); darauf habe Caglioſtro geſagt, dies wäre ein Zeichen, daß die Geiſter Wohlgefallen an dem Kinde hätten. Nun habe Caglioſtro in des Knaben Hand und auf deſſen Kopf Charaktere geſchrieben, dem Knaben geboten unaufhörlich in die geſalbte Hand zu ſehen, und ſo habe er die Beſchwörungen angefangen. Zuvor hab' er meinen Vaterbruder ge-

*) Aehnliche Erſcheinungen vermittelſt eines Kindes ließ Caglioſtro auch in Warſchau ſehen, wo auch der Betrug entdeckt ward. Hierüber kann man die ſchon oben angeführte Schrift nachſehen: Caglioſtro in Warſchau, oder Nachricht und Tagebuch über deſſen magiſche und alchymiſche Operationen in Warſchau im Jahre 1780, gedruckt im J. 1786.

**) Wahrſcheinlich rieb er dem Knaben ein erhitzendes Oel ein, wodurch deſſen Nerven gereizt wurden; wozu noch die Furcht kam, wovon hernach wird geredet werden.

eine frohe Ewigkeit Einfluß haben werden; denn er kannte und bestritt meinen Hang zur Schwärmerey. So sehr seine Regeln zur Glückseligkeit, die sich auf Reinheit der Seele und thätige uneigennützige Menschenliebe gründeten, bey mir Eingang fanden; so stimmte ich doch mit diesem weisen Freunde in den Grundsätzen der Religion nicht überein. Denn er glaubte nichts, was mit seiner Vernunft in Widerspruch stand; und ich hatte den vollen Glauben an noch immer fortdaurende Wunderkraft des Gebets frommer Christen, und wünschte einen so verehrungswürdigen Mann allmälig zu diesem Glauben zu bekehren. Durch Cagliostro hoffte ich meinem Ziele näher zu kommen; und als dieser uns den Vorschlag zur Errichtung einer Loge d'Adoption machte, schlug ich Schwandern als Mitglied dieser Loge vor. Als Hr. v. Howen, mein Vater und mein Vaterbruder Schwandern unsre Absicht entdeckten, widersprach er der Stiftung dieser Loge durchaus, und brachte seine Freunde so weit, daß sie seinen Vorstellungen Gehör gaben. Mich warnte er mit väterlicher Zärtlichkeit, nicht in die Falle hinein zu gehen, die Cagliostro uns stelle; denn er erklärte unsern Helden für einen Charlatan und Betrüger. Ich hielt Cagliostro aus einigen Gesprächen für einen Mann Gottes, dem höhere Geister dienstbar wären, und beweinte in der Stille den Unglauben meines Freundes, durch welchen ich um die Seligkeit in Gemeinschaft mit überirdischen Wesen zu treten gebracht werden sollte. Durch ein scheinbares Experiment der Verwandlung des Queckſilbers in Silber, und das erste magische Experiment welches Cagliostro machte, brachte er Hrn. v. Howen, meinen Vater und meinen Vaterbruder dazu, daß sie einwilligten, die Loge d'Adoption zu stiften. Nun hatte Schwander einen harten Kampf mit mir: Er bot die ganze Gewalt, die er über meine Seele hatte, auf, um mich zurückzuhalten.

Alle

gefragt, ohne daß das Kind es gehört, was er ſeinem Sohn für eine Erſcheinung machen ſollte. Mein Vaterbruder habe Caglioſtro gebeten, er möge dem Kinde ſeine Mutter und die Schweſter die noch zu Hauſe ſey, erſcheinen laſſen, damit der Knabe nicht erſchrecke, wenn er die Erſcheinung ſehe. — Ungefähr zehen Minuten nach der Beſchwörung habe das Kind gerufen, es ſehe ſeine Mutter und Schweſter; da habe Caglioſtro gefragt: Was macht Ihre Schweſter? und das Kind habe geantwortet: Sie greift ſich nach dem Herzen, als wenn ihr da etwas wehe thäte. Nach einer Weile habe der Kleine gerufen: jetzt küßt meine Schweſter meinen Bruder, der zu Hauſe gekommen iſt. Hier muß ich ſagen, da die Herren aus dem Hauſe meines Vaterbruders zu Hrn. v. Howen fuhren, um in dem Hauſe, welches einige Straßen von dieſem entfernt liegt, das erſte magiſche Experiment zu machen, war dieſer Bruder meiner Couſine nicht in der Stadt; auch erwarteten wir ihn nicht den Tag, und glaubten ihn über ſieben Meilen weit von uns entfernt. Aber in eben der Stunde, da die Beſchwörung gemacht wurde, kam mein Vetter ganz unerwartet zu uns, und meine Couſine hatte kurz vorher ſo ſtarkes Herzklopfen, daß ihr ganz ſchlimm geworden

war

Alle Gründe der Vernunft, die er mir mit hinreißender Beredſamkeit ſagte, fanden keinen Eingang. Denn mein Glauben, durch die Verbindung mit höhern Geiſtern zu überirrdiſchen Kräften zu gelangen, war zu feſt, als daß ich ſeine mir anſcheinende Irrthümer der Vernunft nicht im ſtillen beweint, und gegen ihn ſelbſt bemitleidet hätte. Auch erklärte ich mich mit feſter Entſchloſſenheit: daß, wenn er nicht zu dieſer Geſellſchaft treten wolle, ich es ſehr bedauren, aber dennoch ein Mitglied von ſelbiger werden würde. Unvergeßlich iſt mir der Blick, der Ton der Stimme, mit welchem Schwander mir mit verhaltenen Thränen ſagte: — „Freundinn! Ihr Hang zum Wunderba„ren zerreißt mir mein Herz! So lange Sie dieſen haben, „ſind Sie das Spiel eines jeden Betrügers, der es darauf „anlegt, durch Scheintugend zu glänzen. Kann ich Sie „von dem Abgrunde, an welchem Sie jetzt ſtehen, nicht „zurückführen, nun, ſo will ich Sie begleiten, wohin „Aberglauben und Schwärmerey Sie nur führen, um wo „möglich, auch dort Ihr Schutz zu ſeyn, und Sie auf alles „aufmerkſam zu machen, was wider die Vernunft läuft, „den Urheber alles Guten herabwürdiget, und am Ende „den edelſten moraliſchen Charakter verderben muß. Ich „ſelbſt will mich von Ihrem Geiſterſeher einweihen und „dem Anſcheine nach zum Narren machen laſſen. Denn „das nenne ich am Seile der Thorheit tanzen, wenn „man das glaubt was Ihr Wundermann da lehrt." — Freudevoll hoffte ich, daß er nun den erſten Schritt zu ſeiner religiöſen Bekehrung gemacht habe. Er aber erwiederte mit traurigem Ernſte: — „Wenn ich einſt „todt ſeyn werde, und Umſtände Sie von Ihrer „Schwärmerey geheilt haben, dann erſt werden Sie das „Opfer ganz fühlen, welches ich Ihnen jetzt bringe." — Dieſer redliche Mann bewegte noch ein paar Freunde in gleicher Abſicht der Loge d'Adoption beyzutreten.

war *). Gleich nach der Beſchwörung kam Caglioſtro mit meinem Vaterbruder, Herrn von Howen und meinem Vater, zu uns. Die drey Herren erſtaunten nicht wenig, als ſie meinen älteſten Vetter vor ſich fanden, und hörten, daß meiner Couſine nicht wohl geweſen ſey. Nun betrieben ſie ſelbſt die Stiftung der Loge d'Adoption. Folgende Brüder wurden noch dazu erwählt. —

*) Den neun und zwanzigſten März wurde unter dem Beyſtande dieſer Brüder von Caglioſtro unſre Loge geſtiftet, und meine Tante, meine Cou-

3) Ich muß gestehen, daß die Erzählung von diesem ersten magischen Experimente den größten Eindruck auf mich machte, und mich bey meinem damaligen Hange zum Wunderglauben dergestalt für Cagliostro einnahm, daß ich nachgehends keine ruhigforschende Untersucherinn mehr seyn konnte. — Daß gerade das Haus, wo dies Experiment vorgenommen wurde, vom Hause meines Vaters so weit entfernt war, daß dort keine Wirkung durch optische Spiegel hervorgebracht werden konnte, dies vergrößerte meine Idee von der Gewalt, die Cagliostro vorgab über die Geisterwelt zu besitzen; und ich führte in meinem Aufsatz vom Jahr 1779 diesen Umstand so ausführlich an, um ihn unserer mystischen Nachwelt dadurch als einen Mann darzustellen, der übernatürliche Wirkungen hervor bringen konnte. Wenn ich jetzt dies Taschenspielerstück von ihm nicht ganz aufdecken kann, so kann man doch mit Gewißheit behaupten, daß er auf die natürlichste Art betrogen hat, weil, wie die Folge es zeigen wird, alles Betrug, und Verabredung mit ihm und dem Knaben gewesen ist. Wären wir gleich auf der Stelle nur unbefangene Beobachter gewesen, so hätte man Cagliostro sicher Schritt auf Schritt seinen Betrug nachweisen und es entdecken können, daß er vielleicht durch irgend einen Helfershelfer, die unerwartete Ankunft des ältesten Sohnes meines Vaterbruders erfahren, und es schon zuvor gewußt habe, daß meine Cousine unpäßlich sey. — Aber nach acht Jahren ist es nicht mehr möglich, einem mit vorsichtiger List ausgesonnenen Betruge nachzuspüren.

4) Der Herr Oberburggraf von der Howen, dem ich diese Blätter, als unserm Vorgesetzten, vor dem Drucke zur Durchsicht gab, sagte mir: daß er Vorsteher unserer Loge geworden, sey bloß daher geschehen, um zu verhüten, daß Cagliostro nicht Profane mit zulassen möchte; denn

Couſine, und ich, waren die ernannten Schweſtern. Aus Liebe zum allgemeinen Wohl und aus Eifer unſre Kenntniſſe zu erweitern, ließen wir uns ruhig alle die mannichfaltigen Urtheile des hieſigen Publikums gefallen. Der Gedanken, daß wir thätiger für unſere Mitmenſchen werden würden, gab uns Gelaſſenheit und Muth, alle Spöttereyen mit Nachſicht zu tragen. Bis zur Stiftung unſrer Loge hatte Caglioſtro nur bisweilen in einem myſtiſchen Tone über die verborgenen Kräfte der Natur mit uns geſprochen und uns einige Stellen der heiligen Schrift darüber erklärt; aber ſo bald ich in meinen Fragen weiter ging, ſagte er: Nur Eingeweihte können über dieſe Dinge, und zwar nur nach Graden, Erläuterung haben *).

Seit dem Stiftungstage unſerer Loge, hatte er täglich Geſpräche über Magie und Nekromantie mit uns. Obgleich er uns vorſchrieb, nach ſeiner Abreiſe nie als an Logentagen über dieſe Sache und zwar nur im engſten Kreiſe der Eingeweihten, zu ſprechen; ſo ſollte doch jeder von uns unaufhörlich für ſich forſchen, und ſich der ewigen Quelle alles Guten zu nahen ſuchen *).

Den zehnten April: am Tage da unſrer Loge der letzte Grad gegeben wurde, ſagte Caglioſtro zu

*) Wie ſchlau dies Gebot iſt, wird jedem Denker ſogleich auffallen: denn was kann die geſpannte Einbildungskraft mehr erhitzen, als ſolch ein in ſich verſchloßnes Hinbrüten über myſtiſche Dinge? 1787.

er habe es einigen von uns abgemerkt, daß uns nichts von unserm Vorsatze abbringen würde, und so habe er, um mit andern Freymaurern das Auge auf die Sache und das Heft in Händen zu haben, nicht nur die Stiftung dieser Loge bewilliget, sondern auch durchaus keine größere Anzahl von Brüdern und Schwestern aufnehmen lassen, um das Ganze allmälig und nach Zeit und Umständen der Vergessenheit zu überliefern.

*) Jetzt ist mir es auffallend, daß Cagliostro, der seine Schüler zur strengsten Verschwiegenheit verband, selbst mit vieler Schlauigkeit dafür Sorge trug, bey der profanen Welt, durch seine sogenannten Wunderkräfte, Aufsehn zu erregen. Er unterschied sich hierin von andern vorgeblichen hohen Geheimnißbesitzern, die gerade dadurch, daß sie ein strenges Inkognito zu beobachten scheinen, sich einen Anhang zu bilden wissen, über den sie eine völlige Herrschaft erlangen: weil selbst das geheimnißvolle Dunkel ihres Oberhauptes, ihnen eine heilige Ehrfurcht einflößt, durch welche sie vorbereitet werden, alle Erzählungen von übernatürlichen Erscheinungen, die sich in unsern Tagen zugetragen haben sollen, ohne genaue Untersuchung zu glauben. Doch ich kehre wieder zu Cagliostro zurücke.

Mit vieler Schlauigkeit wußte dieser zuerst nur diejenigen an sich zu ziehen, die den mehresten Hang zu übernatürlichen Geheimnissen hatten; und, nachdem diese

zu meinem Vaterbruder und zu mir, nachdem er ſich auf eine halbe Stunde von uns entfernt gehabt, und in einem einſamen Zimmer geſchrieben hatte: Er käme aus wichtigen Unterhandlungen mit ſeinen Obern, *) die ihm nun ſeine hieſigen Geſchäfte noch näher beſtimmt, und den Ort angezeigt hätten, wo die wichtigſten magiſchen Schriften vergraben lägen. Nämlich in Wilzen auf dem Landgut meines Vaterbruders, habe vor ſechshundert Jahren ein großer Magiker gelebt, der dort — weil ſeine Nachfolger Hang zur Nekromantie gehabt — in einem Walde wichtige magiſche Inſtrumente, nebſt ſehr großen Schätzen vergraben habe; und dieſe würden nun auch von den Anhängern des böſen Prinzipiums, oder um deutlicher zu reden, von den Nekromantiſten geſucht. Einer dieſer Nekromantiſten [6]) ſey ſchon ſeit einiger Zeit in Kurland, nur hätten deſſen dienſtbare Geiſter den Ort noch nicht ausfindig machen können, wo der große Magiker, (der jetzt in andern Regionen vollkommnere Weſen beglücke) dieſe für das Wohl der Menſchheit ſo intereſſante Sachen vergraben habe. Er hoffte, der große Baumeiſter der Welten werde ſeinen Fleiß ſegnen, und ihn den glücklichen ſeyn laſſen, der dieſe für die Menſchheit ſo intereſſante Schätze hebe. Er müſſe es geſtehn, daß dies Unternehmen eins der gefähr-

*) Weiterhin eröffnete Caglioſtro mir, daß er unter Elias ſtehe. Roybta, einer der mächtigſten Geiſter, ſey ihm vom guten Prinzipium als Schutzgeiſt gegeben, unter dieſem ſtehe er auch; doch habe er ſchon einige Geiſter unter ſich, die ihm dienſtbar wären, und unſre Schutzgeiſter werden ſollten. 1779.

ſchon voll Enthuſiasmus für ihn waren, dann erſt ließ er diejenigen zu ſeinen Geheimniſſen gelangen, die minder Hang zum Wunderbaren und zum Glauben hatten. Mit meiner verſtorbenen Stiefmutter und noch zweyen Mitgliedern unſerer Geſellſchaft, machte er die Ausnahme, daß er ſie, bevor ſie noch Ordensſchweſtern wurden, ſeine myſtiſchen Vorleſungen hören ließ; und meine verſtorbene Stiefmutter wohnte ſogar, vor ihrer Aufnahme in der Loge d'Adoption, einem magiſchen Experimente bey. Da ich ihn fragte: warum er hier von ſeiner uns gegebenen Regel abgewichen ſey? erwiederte er: jedes Mitglied müſſe nach einer eignen Art behandelt werden, und er habe die Gewalt von den ihm gegebnen Vorſchriften abzuweichen, doch ſtünde er unter groſſer Verantwortung, ſobald er dieſe Macht mißbrauche.

6) Caglioſtro zielte hierdurch auf Herrn Doktor Stark, der von ſich hat glauben laſſen, daß er auch Oberhaupt einer geheimnißvollen Geſellſchaft geweſen, die er, es ſey nun, in welcher Abſicht es wolle, mit hohen Erwartungen hingehalten habe. Er lebte damals hier als Profeſſor der Philoſophie, ſchon ſeit länger als einem Jahre. Caglioſtro erklärte ihn für einen Abgeſandten des böſen Princips und für den beſagten Nekromantiſten, der auch von ſeinen Obern geſandt wäre, in Norden den verborgenen magiſchen Schatz zu heben. Wir bekamen die ſtrengſten Verbote, nie Herrn Doktor Stark, oder einem ſeiner Eingeweiheten, unſre durch Caglioſtro gemachten Erfahrungen mitzutheilen. Dagegen erklärte Herr Doktor Stark unſern Wundermann in der Stille für einen ſchwarzen Magier. Der eine warnte ſeine Schüler vor den Beſchwörungen, welche

gefährlichſten Dinge dieſer Welt ſey; denn alle böſe Geiſter ſeyen in Aufruhr, und machten ſich nun an ihn, um ihn zur Nekromantie überzuführen, und dadurch das böſe Prinzipium die Oberhand behalten zu laſſen. Denn ſobald die magiſchen Schätze in die Hände der ſchwarzen Magiker kämen, würde es die traurigſten Folgen für die Welt haben, und Jahrhunderte würden verfließen, bevor unſer Erdball von den Plagen, die mit dieſer Revolution verbunden wären, geſäubert würde. Wir ſollten alſo unſre Gebete mit den ſeinigen vereinen, und vom ewigen Urheber des Guten, Stärke für ihn erflehn, den Verſuchungen der böſen Geiſter zu widerſtehn, und treu im Glauben zu verharren. — Nachdem er uns dieſe Entdeckung gemacht hatte, zeichnete er auf einem Papiere die Gegend ab, wo dieſe Sachen vergraben lägen, und beſchrieb uns mit Worten genau die Lage des Waldes, ohne je in Wilzen geweſen zu ſeyn. Mein Vaterbruder erſtaunte nicht wenig, daß Caglioſtro ſo genau einen Ort kannte, den ſeine Augen nie geſehen, und ſeine Füße nie betreten hatten. Da ſagte uns Caglioſtro: In der halben Stunde, da er alleine geweſen, und vorgegeben habe, daß er ſchreibe, habe er durch Kraft ſeiner Geiſter und auf Geheiß des großen Kophta ſich nach Wilzen verſetzt, alles in Augenſchein genommen, und das uns eben anvertraute von dem Geiſte erfahren, der die Schätze und magiſchen Sachen dort bewachte 7). Meinem Vaterbruder gab er die Verſicherung, daß die Schätze, die er dort heben würde, für ihn ſeyn ſollten. Aber die magiſchen Sachen

wären

che durch Räuchern bewirkt werden, der andre vor denen, bey welcher der Degen gebraucht wird. Herr Doktor Stark könnte den Wahrheitsfreunden den Zusammenhang dieser Sache am besten erklären: und wie vielen Dank verdiente er sodann von ihnen! Ist er selbst hintergangen worden, so wünschte ich, daß er mit eben der Offenherzigkeit wie ich, ebenfalls seine Verirrungen andern Betrogenen zur Warnung, ausführlich erzählen wollte. Wenn der Anti-St. Rikäse die Vermuthung nicht bestätiget hätte, die man von dem Herrn Doktor Stark hegte, so würd' ich seinen Namen hier nicht genannt haben. Hat Herr Doktor Stark die Glieder seiner geheimen Gesellschaft mit hohen Erwartungen hingehalten, und seine Vorspiegelungen nicht erfüllt, so werden diese vielleicht auch hierdurch aufmerksamer auf seinen Gang und seine Lehren werden. Hat er hingegen nichts mystisches nichts magisches gelehrt, keine hohe Erwartungen von übernatürlichen Kräften und Verbindungen in seinen Schülern erregt; nun so kann ihm dies hier von Cagliostro angeführte Zeugniß keinen Schaden thun, weil alsdann keiner von denen mit ihm Verbundenen zwischen ihm und Cagliostro eine Parallele ziehen wird.

7) Wer von allem Hange zum Wunderbaren frey ist, wird es gewiß unbegreiflich finden, wie es möglich gewesen sey: im Ernste zu glauben, daß Cagliostro sich auf Geheiß des großen Kophta nach Wilzen habe versetzen

wären für ihn ſelbſt, oder vielmehr für ſeine Obern.

Tages darauf machte er im Beyſeyn meines Vaterbruders, deſſen Gemalinn, ſeiner eigenen Frau, und des Kammerherrn von der Howen, ein magiſches Experiment. Alles, was ich von ſelbigem weiß, iſt: daß das Kind den Wald, der die Schätze in ſich faßt, geſehen hat; dann iſt dem Kinde ein andres Kind erſchienen, welches im Walde die Erde geöfnet, und da viel Gold, Silber, Papiere, magiſche Inſtrumente, und ein Käſtchen mit rothem Pulver gezeigt hat. Darauf hat die Gräfinn Caglioſtro von ihrem Vater Nachricht gewünſcht, und da hat Caglioſtro dem Kinde ſeinen Schwiegervater citirt, der Knabe hat bald darauf geſagt, — „nun ſeh ich einen langen hagern „Mann, der wie die Gräfinn ausſieht, er „hat einen Orden, und ſieht vergnügt und geſund „aus." — Drauf hat Caglioſtro geſagt: er ſolle ihn fragen, ob er auf dem Lande oder in der Stadt wäre, und ob er den bewußten Brief ſchon erhalten habe. Das Kind hat erwiedert: — „Er iſt auf dem Lande, und hat den Brief er„halten [8]).

Oft ſchon hatte ich mit Caglioſtro über die Verbindung der Geiſter und Körperwelt, über Erſcheinungen, über die Kraft des Gebets, und über die Gabe der Apoſtel, Wunder zu thun, geſprochen, und manches Wunderbare gehört;

können. Aber da viele von uns den Glauben hatten, daß Swedenborgs bekannte Erzählung mit dem Brande in Stockholm wahr sey; so waren wir sehr geneigt, unserm Helden keine geringere Kraft zuzutrauen. Wenn andere Leser es unerklärlich finden, wie Cagliostro diesen Ort so genau habe abzeichnen können, so ist darauf zu antworten: daß solch ein abgefeimter Bube, eh er sein Schauspiel hier anfing, gewiß durch Emissare über alles unterrichtet gewesen ist; auch kann er selbst durch Gespräche mit meinem Vaterbruder schlauer weise die ganze Lage dieses Waldes, ohne daß jener darauf geachtet hat, einige Tage zuvor erforscht haben. Denn schon zu den Zeiten der Kindheit meines Vaterbruders und Vaters, ist etwas von einem in eben besagtem Walde vergrabenen Schatze und allerley Spükgeschichten daselbst, gefabelt worden. Freilich fand diese Schatz- und diese Gespenstergeschichte vorher gar keinen Eingang. Nachdem aber Cagliostro solch ein Mährchen zusammen gefädelt, und unsre Seelen in die Zauberwelt hinein geführt hatte; nun machte es auf meinen guten Vaterbruder einen starken Eindruk, als er ihm auf einem Papier schnell die Gegend hinzeichnete, wo auf seinem Gute die wichtigsten Dinge vergraben seyn sollten, und er in dieser Zeichnung die Stelle erkannte, auf welcher er oft als Knabe gespielt und gehört hatte, daß Gespenster wegen eines vergrabenen Schatzes, daselbst ihr Wesen trieben.

8) Erst seit meiner Rückkunft in mein Vaterland, bin ich im Stande dem Publikum zu sagen, wie Cagliostro durch ganz natürliche Mittel, seine uns damals unbegreifliche Gaukeleyen mit dem Kinde dergestalt zu spielen gewußt hatte, daß selbst diejenigen die überzeugt waren, daß er ein Betrüger war, sie nicht zu erklären wußten. Anfänglich, so lange die mehresten von uns noch

im

hört; auch hatte ich ihm geſtanden, daß ſeit dem Tode meines Bruders dieſe Welt für mich nur wenig Intereſſe mehr habe, und daß nur der Gedanke, thätig für Viele ſeyn zu können, mir dies Leben wieder lieb mache. Ich ſagt' ihm offenherzig, daß ich nach der Verbindung mit verklärten Geiſtern geſtrebt, und manche Nacht in ſtiller Meditation und im Gebete auf Kirchhöfen verbracht habe, um des Glückes der Erſcheinung meines ſeligen Bruders gewürdiget werden zu können; aber noch habe mir die Vorſehung dieſes Glück nicht gewährt. Durch ihn hoffe ich meinen Wunſch zu erreichen; der größte Beweis, den er mir von ſeinen gütigen Geſinnungen gegen mich geben könne, ſey, wenn er mir meinen Bruder citiren würde. Da erwiederte Caglioſtro: Er habe keine Gewalt über die Verſtorbenen; nur die mittleren Geiſter der Schöpfung, die, wie die Schrift ſage, zum Dienſte der Menſchen ausgeſandt ſind, wären ihm unterthan. Durch dieſe könne er — der ſchon ein lange Eingeweiheter der heiligen Myſtik ſey, des belehrenden Umganges mit höhern Geiſtern genießen; doch ſey die Kraft nicht ſein, erwachſenen Perſonen Erſcheinungen zu verſchaffen *). Ueberdem dürfe er nie bloß zum Spaße eine

*) Man bemerke, wie liſtig Caglioſtro ſich heraus zu reden wußte, um mir nicht eine Erſcheinung meines Bruders vorzumachen, deſſen Geſichtszüge ich genau kannte, und er nicht. Eben ſo ſchlau wußte er auch die Gelegenheit zu nutzen, mir eine Urſache anzugeben, warum er ſich eines Kindes bediene, um jedem Mißtrauen, daß ſich etwa finden könnte, vorzubeugen. 1787.

im Zuſtande der Gläubigen waren, wagte keiner Caglioſtros Gebot zu überſchreiten; und man wird weiterhin aus meinem Aufſatze vom Jahr 1779 ſehen, wie unſer Held es zu ſeinem Vortheile zu benutzen wußte, da Hr. Hin; es gewagt hatte, meinem kleinen Vetter (der ſo wohl abgerichtet war) über dieſe Sache zu befragen. In der Folge, da wir zu der Ueberzeugung kamen, daß Caglioſtro uns betrogen, nahm jeder von uns das Kind in acht, daß es über alle dieſe ſogenannten magiſchen Operationen ja nicht befragt würde; denn wir ſchämten uns und wünſchten, daß das Kind alles vergeſſen möchte. Es war uns zu verzeihen, daß wir die Aufklärung dieſer Sache bis jezt, ſelbſt unterdrückten; denn wir konnten es nicht vermuthen, daß in dieſen Alianzereyen ſolch fein geſponnener und weit ausgedachter Plan verborgener Argliſt verſteckt ſey. Erſt ſeit einigen Monaten, iſt mir es durch das Geſtändniß meines kleinen Vetters klar, wie Caglioſtro das Hokuspokus mit ihm eingefädelt hat. Bald nach ſeiner Ankunft, nachdem er im Hauſe meines Vaterbruders Eingang und herzliche Aufnahme gefunden, hatte er ſich viel mit meinem kleinen Vetter, der ein witziger und geſprächiger Knabe war, zu thun gemacht, uns allen geſagt, daß zu ſeiner Glückſeligkeit nichts fehle, als daß er Vater eines ſolchen Kindes wäre. Der Knabe, der uns alle Caglioſtro ſo verehren ſah, und von uns zur Liebe gegen ihn ermuntert wurde, ſchmiegte ſich nun auch an den Mann, der oft mit ihm ſeinen Zeitvertreib hatte. Unter dieſen Zeitvertreiben hat Caglioſtro ihm allerley gezeichnete Bilder vorgezeigt, Fragen darüber gemacht, Antworten gelehrt, und den Knaben gelehrig befunden; dem Kinde geſagt, daß er ſeinen Vater, ſeine Mutter, ſeine Geſchwiſter, ſo gar ſeinen treuen Diener, ihn ſelbſt und alles was er liebte glücklich machen könnte, wenn er alles thun würde was

eine Citation vornehmen; nur wichtige Gründe könnten dies Unternehmen bey ſeinen Obern rechtfertigen, und ihn ſeinen dienſtbaren Geiſtern gefällig machen. Wenn er ſeine Beſchwörungen nur zur Befriedigung der Neugier anderer, oder aus eignem Stolze, um ſeine Größe zu zeigen, machen wollte; dann würden ſich unter ſeinen dienſtbaren Geiſtern bald die böſen einſchleichen, von denen die Schrift ſage, ſie ſchleichen umher die Menſchen zu verführen: und am Ende könnte es ihm ſo als Schröpfern gehn, der, weil er ſeine Gaben gemißbraucht, von den böſen Geiſtern, die ihn dazu verführten, ſo lange geplagt worden, bis er ſich erſchießen müſſen. Da ich ſagte: dies wäre doch nicht der luſtigſte Streich geweſen, den die Dämonen gemacht hätten; ſie hätten einen Mann wie Schröpfer ſich ganz zu eigen machen, und zum weiteren Werkzeuge ihrer böſen Abſichten brauchen, nicht aber zum Selbſtmorde treiben, und ſo ſich ſelbſt um einen würdigen Geſellen dadurch bringen ſollen; ſah Caglioſtro mit durchdringendem Blicken mich an und ſagte mit ernſthaftem Tone: „Iſts leichtſinniger Spott der aus Ihnen ſpricht, „ſo ſind Sie keiner Antwort würdig. Iſts aber „die ſpitzfindige Grüblerinn, die mir dieſe Frage vor„legt, ſo muß ich Ihnen ſagen: Hüten Sie ſich, „wenn ich nicht mehr an Ihrer Seite bin, immer „das pourquoi du pourquoi erforſchen zu wol„len! *) Chriſtus ſchon ſagte ſeinen Schülern, — „ich habe Euch viel zu ſagen, aber ihr könnt es nicht „ertragen! — Eva, die durch den Apfelbiß fiel, und „das ganze Menſchengeſchlecht zum Falle brachte, iſt

nicht

er ihm heiße, und nie über Dinge die er mit ihm spräche, gegen irgend jemand laut würde, wohl aber müsse er ihm alles sagen, was jeder von uns von ihm urtheile. Auch hat er dem Knaben gedroht, ihm mit dem Degen den er in der Hand hatte, Glied vor Glied zu zerschneiden, wenn er über die Sache plaudern und sich nach seinen Vorschriften nicht richten würde. Hieraus kann man sich es leicht erklären, woher der Knabe nach jeder Operation so erhitzt ausgesehen hat; denn die Angst seine Lektion nicht gut aufsagen, hat dem armen Kinde das Blut in die Wangen getrieben. Der Kleine, der von seinen Eltern und uns allen, wie gesagt, unaufhörlich ermuntert wurde, sich um Cagliostros Liebe zu bewerben, that alles was unser Wundermann ihm hieß.

Vor der Ersten sogenannten magischen Operation, versprach Cagliostro dem Kinde eine schöne Uniform, wenn er seine Sache gut machen würde; und Tages darauf ließen die Eltern dem Knaben, auf Cagliostros Bitte, eine Uniform machen.

Nun wurde der Knabe immer dreister. Unter dem mit Charakteren beschriebenen Bogen Papier, war ein andres Papier, wo alle die vorgeblichen Erscheinungen nach der Reihe, wie Cagliostro sie fragte, abgezeichnet waren. Der Knabe sah dieß, und da hat er denn immer auf die allernatürlichste Art antworten können: Jezt sehe ich einen Wald, jezt dieß und das.

*) Auch hier wird man bemerken, wie schlau er meiner Forschungsbegierde Einhalt zu thun wußte, die mich auf den Grund der Sache hätte bringen können. 1787.

„nichts als eine magiſche Parabel, daß Neugier, Ei-
„telkeit und Herrſchſucht bis ins tauſend und tauſend-
„ſte Glied Unglück bringen können. — Die Bahn
„der Magie, die Sie zu betreten denken, und zu der
„Sie nunmehr durch die Aufnahme als Ordensſchwe-
„ſter eingeweihet ſind, iſt höchſt gefährlich. Wenn
„nicht bloß Wunſch, Gutes zu wirken, Sie der My-
„ſtik zuführt, ſo gehn Sie ja nicht weiter, ſonſt wird
„zeitliches und ewiges Elend Ihr Theil werden." —
Ich betheuerte ihm: daß nichts als die Vervollkomm-
nung meiner ſelbſt und der Wunſch, wo möglich nach
Chriſti Beyſpiel für das Wohl von Tauſenden thä-
tig ſeyn zu können, mich auf dieſe Wege führten. —
„Gut, ſagte er, bin ich jetzt in dieſem Augenblicke
„von der Lauterkeit und Wahrheit Ihrer Geſinnun-
„gen nicht ganz überzeugt, ſo werd' ich doch in
„wenigen Stunden durch meine Obern wiſſen,
„wie Sie denken, und dann werd' ich weiter mit
„Ihnen ſprechen." — Des andern Tages ſagte
Caglioſtro mir: ſeine Obern hätten ihn verſichert,
daß meine Abſicht, mich der Magie zu weihen, edel
ſey, und daß ich es ſehr weit in dieſer hohen Wiſſen-
ſchaft bringen würde, wenn ich immer mit gleichem
Eifer, und gleicher Treue meinen Obern folgen
wollte. Er würde eben daher bey ſeinem hieſigen
Aufenthalte mich zum vorzüglichſten Augenmerke
ſeiner Sorgfalt machen, nur ſollt' ich ihm aufs neue
geloben, ſeinen Vorſchriften unbegränzt zu folgen. —
Ich ſagte: das Wort unbegränzt müßte die Ein-
ſchränkung noch haben, daß ich ihm in allen Fällen
folgen wollte, wo meine Vernunft mir ſagte, daß

nichts

nichts gegen mir heilige Pflichten liefe; aber Gott ſelbſt könne mich dazu nicht bringen, wider meine Ueberzeugung von Recht und Unrecht zu handeln. „Ey", ſagte er, „Würden Sie, wenn Gott ſich „Ihnen offenbarte, nicht nach Abrahams Beyſpiel, „den Liebling Ihres Herzens opfern können, wie er „im Begrif war ſeinen einzigen Sohn dem Tode zu „opfern?" — Ich dachte eine Weile nach, erforſchte mich, und konnte, wenn ich Wahrheit ſagen ſollte, nichts anders antworten: „Bey Gott! Nein! „Ich an Abrahams Stelle, hätte meinen Sohn nicht „opfern können! Ich hätte geſagt: O Gott! tödte meinen Sohn durch einen Blitz! wenn du es forderſt, gebiete mir andere Opfer, und ich werde willig folgen; „aber heiße mich nicht, ſelbſt meinen ärgſten Verfolger „tödten, ohne daß ich ihn des Todes ſchuldig finde." Hier ſagte Caglioſtro: „Aus dieſer Antwort ſchließe „ich, daß Sie bey ſolchen Grundſätzen und der feſten „Handlungsart ſich deſto getroſter der heiligen „Myſtik weihen können, weil Sie ſo der Verſuchung aller böſen Geiſter widerſtehen und nie zur „ſchwarzen Magie übertreten werden. Aber ich „bin es gewiß, wenn Sie durch Streben nach „Vollkommenheiten, wie Chriſtus und ſeine Apoſtel, zu höhern Kräften gelangen; dann werden „Sie auch die Stärke haben, wie Petrus „mit einem Worte — „Ananias du leugſt" — „den todt zu Boden ſtürzen zu laſſen, von dem „Sie es überſetzen, daß er Tauſende unglücklich „machen, und der erhabnen Abſicht des groſſen Baumeiſters der Welten entgegenarbeiten

wer-

„werde *). Doch will ich vor der Hand, um Sie „ſchneller der heiligen Myſtik zuzuführen, wo mög„lich Ihnen dieſe Nacht, durch einen magiſchen „Traum, mit dem Geiſte Ihres verſtorbnen Bru„ders eine wichtige Unterredung über die heilige „Myſtik zu verſchaffen ſuchen. Nur müſſen Sie, „indem Sie ſchlafen, den Vorſatz faſſen, ſobald „Ihr Bruder Ihnen im Traum erſcheint, über „Magie mit ihm zu ſprechen. Ich werde Ihrem „Vater ein verſiegeltes Papier abgeben, in dieſem „wird eine Frage ſtehn, über welche ich durch Ih„ren Traum Aufſchluß bekommen werde. Behal„ten Sie nur ſo viel Sie können, die Unterredung, „welche Sie mit Ihrem Bruder im Traume ha„ben werden."

Den Abend ſprach Caglioſtro, da wir bey meinem Vaterbruder zuſammen waren, noch viel über den Zweck und über die verſchiedenen Zweige der Magie mit mir. **) Ehe wir aus einander gingen, nahm Caglioſtro mich und meinen Vater bey der Hand, gab dieſem ein verſiegeltes dreyeckigtes Papier, und ſagte, er ſolle ihm geloben, dies nicht eher zu erbrechen, als wenn ich den Traum, den er mir von meinem Bruder verſchaffen würde, gehabt, und dieſen und meine Unterredung mit ihm unſerm eingeweiheten Kreiſe in ſeinem Beyſeyn erzählt hätte. Mich ermahnte er noch, alles eh' ich mich zur Ruhe legte, wohl zu überdenken, und unter ernſten Gebeten einzuſchlafen. Nun ſchieden wir von einander. Da ich zu Hauſe kam, überdacht' ich alles genau, worüber wir geſprochen hatten, legte mich

unter

*) Welche abſcheuliche Grundſätze hier Caglioſtro verräth, darf ich nicht erſt ſagen. Indeſſen war ich damals noch zu ſehr für ihn eingenommen, um weiter zu denken. 1787.

**) Dies war ſehr ſchlau. Er wollte auf dieſe Art verſchiedene Ideen von Magie in meinem Geiſte ſo lebhaft werden laſſen, daß ich in dieſer Nacht davon träumen müßte. 1787.

unter andächtigem Gebete zu Bette; aber der Schlaf floh mich, und ein Gedanken folgte dem andern. Der Morgen brach an, ohne daß ich einen Augenblick geſchlafen hatte. Da ich mich in der Frühſtunde zu Caglioſtro begab, fand ich ſchon einige aus unſerm Kreiſe bey ihm; ich ſagte ihm ſogleich, was ſich zugetragen habe. Er antwortete: ich hätte meine Seele mehr zur Ruhe bringen, und mich nicht mit ſolchem innern Ungeſtüme dem Wunſche, von meinem Bruder zu träumen, überlaſſen ſollen. Den folgenden Abend ermahnte er mich, meinen Traum mit mehr Ruhe zu erwarten. Ich bemühte mich, ſo viel ich konnte, einzuſchlafen, um den ſo gewünſchten Traum zu haben. Aber ein lebhaftes Bild nach dem andern ſtieg in meiner Seele auf, ein Gedanke kettete ſich an den andern, der Schlaf war mir fern; Hofnung und Sehnſucht mit höhern Geiſtern in Verbindung zu treten, erregten kalte Schauder in mir: der Wunſch einzuſchlafen, und die Entfernung des Schlafes wollten mich ungeduldig machen. Da wendete ich mich in Gebeten an Gott, und meine Seele ward ruhig; aber mich floh dennoch der Schlaf. — Da ich des andern Morgens wieder zu Caglioſtro fuhr, und ihm offenherzig ſagte, daß ich gar nicht hätte einſchlafen können; ſagte er, etwas im Zorn: Er habe mir größere Fähigkeiten zur Myſtik zugetraut, als ich beſäße, und ich ſolle nun auf dieſen Traum nicht mehr rechnen. Dies that mir weh, doch ſchwieg ich ſtill. Aber zu meinem Vater und †† ſagte Caglioſtro: Er hätte, um mich zum Schlaf zu bringen, meiner Seele die Erwar-

wartung nehmen müſſen, den Geiſt meines Bruders im Traum zu ſprechen; aber er hoffte in der kommenden Nacht werde er mir den magiſchen Traum geben können. Dieſen Tag ſprach Caglioſtro weniger als gewöhnlich mit mir. Da wir den Abend auseinander fuhren, beſtellte er auf den andern Morgen um 9 Uhr, Hrn. v. Howen, meinen Vater, Hrn. Major v. Korff, meinen Vaterbruder, und †† zu ſich, und ſagte beym Abſchied zu mir: auch ich könne kommen, ob zwar die Barba Jovis *) nicht zu meinem Fache gehörte; aber er wolle mich dennoch alles beobachten, und an allem Antheil nehmen laſſen, damit ich wenigſtens in keinem Theile der Science occulte ganz fremde ſeyn ſollte. Wir fuhren auseinander; und kaum hatte ich mich, nachdem ich einige Blätter im Swedenborg geleſen hatte, zu Bette gelegt, ſo ſchlief ich ein. Gegen die Mitte der Nacht bekam ich die ängſtlichſten Träume, Bangigkeiten, Hitze, Herzpochen, und ſolch eine krampfhafte Bewegung in allen Gliedern, daß ich nicht Hand, nicht Fuß rühren konnte, und kraftlos und ermattet da lag. Da ich Morgens aufſtehen wollte, fand ich mich ſo ſchwach, daß ich mich kaum mit Mühe von einer Seite zur andern im Bette wenden konnte. Und ich fiel wieder in einen halb ſchlafenden, halb wachenden Zuſtand, in welchem ich die heftigſten Beängſtigungen hatte, und oft aus halbem Schlafe mit einem Schrey auffuhr. Da die Herren ſich am Morgen bey Caglioſtro verſammelten, ſagte Caglioſtro denſelben: Daß meine Nerven und mein Körper zu ſchwach wären, als daß

er

9) Mit der Benennung Barba Iovis beleate Caglioſtro eine Arzeney, die, nach ſeiner Ausſage, alle Kräfte der Natur im Gleichgewicht erhalte, und das Ziel der Menſchen auf Jahrhunderte hinaus ſetze, wenn ſie dieſe nach ſeiner Vorſchrift brauchten. Wie weit man es allmählich im Glauben an unglaubliche Dinge bringen kann, davon giebt meine eigne Erfahrung mir redende Beweiſe; denn dies Mährchen, daß Menſchen viele hundert Jahr leben könnten, ſchien vielen von uns nicht einmal unwahrſcheinlich. Es war aber weder die Barba Iovis noch das rothe Pulver mein Steckenpferd; indem meine Seele nur bloß von einem einzigen Gegenſtande, nehmlich von der Gemeinſchaft mit höhern Geiſtern, voll war, und ich eben daher alle anderen Verheißungen Caglioſtros überſah. Ich ſchweige alſo hierüber, weil ich mich nur berechtiget fühle, dem Publikum über den Hang meiner eignen Seele Aufſchluß zu geben. Aber ſo ſchlau Caglioſtro ſich gegen mich zu betragen wußte, eben ſo aufmerkſam benutzte er die Neigung und Erwartungen ſeiner andern Schüler.

er mir den magiſchen Traum hätte geben können, ohne mein Leben in Gefahr zu bringen. Er hätte ſeine wichtigſten Geiſter aufgeboten, um auf meine Organiſation zu wirken, und mich zu einer Unterredung im Traume mit meinem Bruder vorzubereiten; aber mein Körper wäre ſo beſchaffen, daß ich immer nur bey allen Beſchwörungen die ängſtlichſten unzuſammenhängendſten Träume gehabt hätte, und jetzt noch, wie ſeine Geiſter es ihm ſagten, von dieſer Beſchwörung ganz matt und krank wäre. Hätte er ſeine Citation noch weiter getrieben, ſo hätte mein organiſcher Bau ganz aufgelöſet werden können. Der würdige Greis †† wurde von ihm zu mir abgeſchickt, um mich zu ihm zu berufen; doch ſagte er noch: „Sie werden die gute Frau ſehr krank, und wie „meine Geiſter mir verſichern, im Bette und außer „Stand jetzt herzukommen finden. Doch iſt die „Krankheit von keiner Bedeutung, auch wird ſie „gegen drey nach Tiſche wieder wohl ſeyn. Sa„gen Sie ihr unterdeſſen nichts von dem, was ich „Ihnen jetzt geſagt habe; fahren Sie zu ihr, thun „Sie, als wenn Sie von ihrer Krankheit nichts „wüßten; ſagen Sie ihr, ich wundere mich, daß „ſie noch nicht hier ſey, da ſie mir geſtern doch ver„ſprochen hat, um 9 Uhr Morgens herzukommen.“ †† kam zu mir und fand mich, wie Caglioſtro es geſagt hatte, zu Bette, und außer Stande hinzufahren. Er ließ ſich von dem, was Caglioſtro geſprochen hatte, nichts merken, ſondern ſagte: Er wolle mich nach Tiſche wieder beſuchen, ich ſolle mich nur ruhig halten. Auch würd' er mich bey Caglioſtro über

mein

mein Außenbleiben entſchuldigen. Ich verfiel bald darauf in einen ruhigen Schlaf, gegen Drey wurde mir wirklich beſſer, und da verließ ich mein Bette, und ging ziemlich munter nach meinem Schreibzimmer, woſelbſt ich etwas ſchrieb [10]). Caglioſtro hatte um dieſe Zeit zu dem alten ehrwürdigen †† geſagt: „Fahren Sie jetzt zur Fr. v. d. Recke, Sie werden „ſie in ihrem Zimmer am Schreibtiſche ziemlich „munter finden, führen Sie ſie nun zu uns, aber „ſagen Sie ihr nichts von allem, was ich geſagt „habe.“ †† kam zu mir, und wunderte ſich nicht wenig, mich ſo munter, und gerade in meinem Schreibzimmer am Schreibtiſche zu finden, da ich doch am Morgen um 9 Uhr ſo krank im Bette gelegen hatte. Ich fuhr nun, da ich mich wieder geſund fühlte, mit †† zu Caglioſtro, woſelbſt ich meinen Vater und Herrn von Howen fand. Caglioſtro reichte mir, als ich in das Zimmer trat, die Hand, und ſagte: „Gutes Kind! Sie haben dieſe „Nacht gelitten und ſind zum Theil ſelbſt daran „ſchuld geweſen. Weil Sie durchaus den Geiſt „Ihres verſtorbenen Bruders im Traume haben „ſprechen wollen; ſo bot ich meine Kräfte auf, um „dieſen Ihren Wunſch zu erfüllen. Hätten Sie „ſtärkere Nerven, und nicht eine beynah' übertriebne „Liebe zu Ihrem Bruder; ſo hätt' ich Ihnen den „Traum bewirken können, der uns näher an das „Ziel gebracht, und Sie tiefer in die heilige Myſtik „hätte hinein ſchauen laſſen. Nun aber müſſen „wir den gewöhnlichen Gang gehn und wenn Sie „in Ihrem Eifer nicht ermüden; ſo werden Sie

„mit

10) Jedem der dieſen Vorgang lieſet, wird es einleuchtend ſeyn, daß Caglioſtro meine Einbildungskraft ſo hoch zu ſpannen ſuchte, um mich wo möglich durch dieſe Anſtrengung von meinem Bruder träumen zu laßen; und würd ich erſt den Traum gehabt haben, ſo hätte er es ſchon dergeſtalt zu drehen gewußt, daß das, was er in dem verſiegelten Papiere aufgeſchrieben hatte, zu ſeiner Abſicht anpaßend geweſen wäre. Da er aber merkte, daß meine Einbildungskraft nicht dahin zu ſpannen war, daß ich den verheißenen magiſchen Traum bekommen hätte, ſo hat er mir wahrſcheinlich unvermerkt eine Arzney beygebracht, durch welche er mich auf einige Stunden krank machen konnte. Was mir dieſe Vermuthung jezt noch mehr beſtätiget, und bey einigen ſchon dazumal Mißtrauen erwekte, iſt: daß er mich und eine Freundinn zwang oft wider unſern Willen von ſeinem Tabacke zu ſchnauben. Bey einem Menſchen wie Caglioſtro, iſt es nicht unwahrſcheinlich, daß er ſich auch ſeiner Gifte bedient hat, um ſeine Abſicht zu erreichen, und um dieß zu verſtecken, mag er dieſen unanſtändigen Schritt mit dem Tabak gethan haben. Genug es gelang ihm, dadurch ſeinem Häuflein Staub in die Augen zu ſtreuen, daß er ſagte — „Die arme Frau hat zu ſchwache Ner„ven, als daß meine Geiſter auf ihre Organiſation wirken „können, ſie iſt durch die magiſche Operation die ich vor„genommen habe, recht krank geweſen und Sie werden „ſie noch im Bette finden, aber um 3 Uhr wird ſie wieder „munter ſeyn". — Daß ich mich um dieſe Stunde außer dem Bette und gerade wie Caglioſtro es geſagt hatte, in meinem Schreibzimmer fand, dieß hat er auch durch ſehr

natür-

„mit Ihren Fähigkeiten doch am Ende zum Ziele „kommen. Nur muß ich Sie noch warnen. „Hannachiel der Schutzgeist, den ich Ihnen zuge„sellt habe, und der Sie, seit Sie in meinen Bund „getreten sind, beobachtet, und mir von Ihren „Gedanken und Handlungen Rechenschaft bringt, „versichert mich, daß mehrentheils der Schmerz über „den Tod Ihres Bruders Sie jetzt der Mystik zuführet,*) und daß die Lage Ihres Schicksals den ersten „Samen zum Hange der Magie in Ihre Seele „gepflanzt habe. Daher können die guten Geister „noch nicht auf Sie wirken, weil Sie die Magie „nicht bloß um der Magie willen, sondern darum „lieben, weil der Tod Ihnen das genommen hat, „woran Ihre Seele vorzüglich hing. **)

„Doch sollen Sie heut Abend einem magi„schen Experiment, das ich machen muß, beywohnen, „und wie ich hoffe, allmählich selbst zu ähnlichen „Arbeiten reifen." — Von meinem Vater forderte Cagliostro das versiegelte Papier, weil ich den Traum nicht gehabt hatte, zurück, und verbrannte es augenblicklich ungelesen, und unentsiegelt.

Diesen Abend machte Cagliostro folgendes Experiment im Hause meines Vaterbruders und im Beyseyn einiger Mitglieder unserer Loge. — Zuvor fragte er mich um die Taufnamen des Herrn N. N. den ich recht wohl kannte, und um die Taufnamen meines verstorbenen Bruders. Er schrieb, nachdem ich sie ihm gesagt hatte, die Anfangs-Buchstaben aller dieser Namen, und zwischen jeden Buchstaben

Cha-

natürliche Mittel wissen können; denn so bald ich nicht recht krank bin, kann ich, wie er wußte, keinen Augenblick im Bette verweilen, und mein Schreibzimmer war mein gewöhnlicher Aufenthalt, zu der Zeit aber noch mehr, weil ich immer alles was sich in unserm magischen Kreise zutrug, gelegentlich niederschrieb. Dieß wußte Cagliostro; und so konnte er, weil er es berechnet hatte, daß die Wirkung seiner Arzney nachgelassen haben würde, bestimmt sagen: der †† würde mich in meinem Schreibzimmer finden.

*) Cagliostro war sehr schlau, dieses so im Gespräche, wie von ungefähr, fallen zu lassen. Er hatte in Interzedungen mit mir genugsam erfahren, wodurch mein erster Hang zur Mystik zuerst rege gemacht ward. 1787.

11) Wie schlau wußte Cagliostro jede Kleinigkeit zu seinem Vortheil zu gebrauchen! So klar mir es jezt ist, daß er den Hang meiner Seele durch sehr natürliche Mittel erforscht hat; eben so sehr erstaunte ich damals über seine Kraft in meiner Seele zu lesen, und mein Glaube an seine Gemeinschaft mit höhern Geistern wurde dadurch noch immer mehr befestiget.

Charaktere, die ich nicht kannte. Darauf blieb er noch eine Weile allein im Zimmer, ſchrieb allerley, verbrannte einiges, kam zu uns, und ſagte: Wir ſollten das Kind anſtiften, ihn zu bitten, daß er ihm wieder allerley in der Kammer zeigen möchte [12]). Die Mutter bat den Knaben, Caglioſtro dazu zu bewegen, daß er ihn den Wald, den er ihm vor einigen Abenden ſchon gezeigt hätte, oder was er ſonſt wolle, ſehen laſſen möchte. Caglioſtro nahm den Knaben auf den Schooß, rieb ihm mit den vorhin verbrannten Papieren den Kopf, küßte ihn und ſagte: „Kind! auch Du kannſt noch einſt ein großer „Mann werden! Komm, lieber Junge, Du „ſollſt Dinge von großer Wichtigkeit ſehen.“

[12]) Darauf

12) Wenn man die jetzige Aussage des Kindes mit der Geschichte der Beschwörung vergleicht, so wundre ich mich, wie keiner auf den Gedanken gerieth, daß dieß alles durch Bilder, die hinter dem mit Charakteren beschriebenen Bogen Papier gezeichnet waren, bewerkstelliget werden könnte. Erwäge ich aber die Kraft der Schwärmerey und des Enthusiasmus, dann befremdet mich es nicht, daß man sich in dieser Stimmung der Seele, wo sie durch Erwartungen so gespannt ist, zum Glauben der abenteuerlichsten Dinge geneigt fühlt. Auch bekenne ich hiemit, daß, wenn damals ein unbefangener Zuschauer gegenwärtig gewesen wäre, und den Einfall gehabt hätte, in das Zimmer hinein zu dringen, wo das Kind die gemalten Bilder vor sich hatte, um aus diesen alle sogenannte Beschwörungen herzusagen, diese Entdeckung mich von meinem Glauben an Cagliostros Wunderkraft nicht zurück gebracht, sondern mich in dem Wahn bestätiget haben würde, daß wir, zur Strafe unsers Ungehorsams, durch böse Geister getäuscht worden wären, die uns von Cagliostro hätten abziehen wollen. Vielleicht dienet dieß offenherzige Geständniß meiner Leichtgläubigkeit dazu, Andre, die auch in den Glauben an Geisterbeschwörungen und an die Wunderkraft des Magnetismus dergestalt versenkt sind, daß sie den magnetisirten Personen prophetischen Geist zutrauen, auf den Gang ihrer Ideen aufmerksam zu machen, und aus meiner Erfahrung zu zeigen, wie leicht Betrügereyen für Wunder gehalten werden können, zumal bey den krassen Begriffen, die uns von unbekannten Kräften in der frühesten Jugend eingeflößet werden.

[13]) Darauf führte er ihn in das Zimmer, wo er zuvor geſchrieben hatte. In dem Zimmer war nichts als die gehörigen Möbeln; nur ſtanden zwey Lichter auf dem Schreibtiſche meines Vaterbruders, und zwiſchen den Lichtern lag ein mit Charakteren beſchriebner Bogen Papier. Als nun das Kind im Zimmer war, machte Caglioſtro die Thüre zu, und ſagte dem Kinde: Es ſolle nur ruhig erwarten, bis die ſchönen Sachen die er verſprochen hätte, ankommen würden, es ſolle ſich vor nichts fürchten, ſelbſt wenn im andern Zimmer Lärm wäre, ſo hätte dies nichts zu bedeuten. Wir alle ſaßen im Vorzimmer, der zugemachten Thüre gegen über, in einem Kreiſe. Caglioſtro ſtand mit einem bloßen Degen in der Hand, in der Mitte des nemlichen Zimmers, gebot uns allen Stillſchweigen, Ernſt, Andacht und Stille.

Darauf machte er mit ſeinem Degen einige Charaktere an der Thür des Zimmers, in welchem das Kind war; dann ſtampfte er mit den Füßen [14]), bald auf die Erde, bald an die Thür, ſchrieb mit dem Degen Charaktere in die Luft, ſprach allerley Namen und Worte aus, die wir alle nicht verſtanden, aber die drey Anrufungen kamen am öfterſten vor: Helion, Melion, Tetragrammaton. — Mitten in dieſen Arbeiten ſchickte meine Tante ihren älteſten Sohn nach dem andern Zimmer, um zu ſehen, ob auch die andern Thüren feſt wären. Da ſagte Cag-

13) Hierbey muß ich erinnern, daß das Kind weder Geſchriebenes noch Gedrucktes leſen konnte, und es nach jeder Operation ſehr erhitzt ausſah, und ſchläfrig war. Auch hatte Caglioſtro es uns allen zum Geſetz gemacht, mit dem Kinde nicht über die Erſcheinungen zu ſprechen, weil es irre gemacht werden könnte, wenn es ohne durch Magiſche Zirkel und Charaktere gedeckt zu ſeyn, von dieſen heiligen Dingen ſprechen ſollte. Auch ſagte Caglioſtro mir, daß das Kind in der Zeit der Beſchwörung eigentlich nicht ſelbſt ſpräche; ſondern daß der Geiſt der Magie auf ihm ruhe, und ihm oft Dinge zu ſagen eingäbe, die es nicht ſähe. Eben ſo hätten die Apoſtel die mannigfaltigen Sprachen am Pfingſtfeſte geſprochen, ohne einer dieſer Sprachen mächtig zu ſeyn.

Wie ſchlau dieſe Wendung von Caglioſtro war, wird jedem einleuchtend ſeyn. Denn, hätte das Kind ſich gegen einen Ausfrager verrathen, ſo hätte Caglioſtro geſagt: „Ich habe es Euch ſchon vorher wiſſen laſſen, „daß, wenn das Kind nicht durch magiſche Charakte„re, und den magiſchen Kreis gedeckt iſt, es nichts „von dem wiſſe, was ſich zur Zeit der Beſchwörung zu„getragen hat. Warum habt ihr das Kind ausgefragt? „Ihr habt den böſen Geiſtern dadurch die Macht gege„ben Euch zu täuſchen!“

14) Als ich ihn nachher fragte, warum er bey dieſer Operation ſo heftig mit dem Fuße geſtampft habe, gab er mir zur Antwort: Das kann ich alles Ihnen nicht ſagen; aber wiſſen Sie den Spruch nicht: des Weibes Saamen wird der Schlange den Kopf zertreten und du wirſt ihn in die Ferſen ſtechen? So wußte ſich dieſer Charlatan immer mit einigen Worten herauszuhelfen, und wir waren zufrieden mit dem was er ſagte.

Caglioſtro mit erſtaunendem Affekte: „Um Gottes „willen, was macht ihr? Seyd ſtille, ſeyd ſtille, „rührt Euch nicht, ihr ſeyd in der gröſsten Gefahr, „und ich mit euch.“ Er verdoppelte ſein Fuſsſtampfen, ſchrie mit entſetzlich ſtarker Stimme einige unbekannte Worte und Namen aus, machte allerley Figuren in der Luft, und zog nun von neuem einen Kreis mit ſeinem Degen um uns alle. Er blieb im Kreiſe ſtehen, ſagte unter ſchrecklichen Drohungen, daſs wir alle unglücklich werden würden, wenn einer von uns ſich rühren, oder auch nur ſachte ſprechen würde [15]); und nun fing er von neuem ſeine Beſchwörungen an, gebot dem Kleinen, der bis dahin ganz ſtill geweſen, und im Zimmer verſchloſſen war, niederzuknien, ihm alles nachzuſprechen, was er ihm vorſagen würde, und nicht eher von ſeinen Knieen aufzuſtehen, als bis er eine Erſcheinung gehabt hätte. Darauf ſtampfte Caglioſtro wieder mit den Füſsen, machte mit dem Degen allerley Bewegungen und fragte das Kind: „Was ſehen Sie jetzt?“

Das Kind. Ich ſehe den kleinen ſchönen Jungen, der mir das letzte mal im Walde die Erde öffnete.

Caglioſtro. Gut, bitten Sie nun den Jungen, daſs er Ihnen den Herrn von N. N. vorzeige, und zwar mit Ketten um den Hals, an Händ' und Füſsen.

Das Kind. Ich ſehe Herrn von N. N. er ſieht ſehr verdrüſslich aus, und iſt an Händen und Füſsen, auch am Halſe gekettet.

Caglioſtro. Was ſehen Sie jetzt?

Das

15) So viel ich Gelegenheit gehabt habe, den sogenannten Geisterbeschwörern nachzuspähen, so geben alle dieß wohl ausgesonnene Gebot: sich während der Operation nicht zu bewegen, nicht zu sprechen, und sich ja nicht mit andern Gedanken zu beschäftigen. Welchem unbefangenen Denker fällt es nicht auf, daß diese Betrüger die Seelen der Zuschauer nur mit ihren Gaukeleyen so hinhalten und anziehen wollen, daß diese für nichts als ihre Gebote Sinn und Gefühl haben, und eben daher den Betrug nicht so leicht entdecken sollen!

Das Kind. Der kleine ſchöne Junge zieht die Kette um ſeinen Hals immer feſter zuſammen.

Caglioſtro. Wo iſt Hr. v. N. N. jetzt?

(Hier nannte das Kind das Landgut dieſes Herrn, welches einige Meilen von der Stadt entfernt liegt.)

Caglioſtro. Gebieten Sie, indem Sie mit dem Fuße auf die Erde ſtampfen, daß Hr. v. N. N. verſchwinden ſoll, und bitten Sie den ſchönen Knaben, daß er Ihnen den ſeligen Bruder Ihrer Couſine von der Recke zeige.

Das Kind. Der Bruder iſt da!

Caglioſtro. Sieht er munter oder traurig aus, und wie iſt er gekleidet?

Das Kind. Er ſieht vergnügt aus, und hat eine rothe Uniform an.

Caglioſtro. Sagen Sie ihm: er ſoll Ihnen auf meine Gedanken durch ein Zeichen ja oder nein zu erkennen geben.

Das Kind. Er ſagt ja.

Caglioſtro. Was thut er jetzt?

Das Kind. Er legt die Hand auf das Herz, und ſieht mich freundlich an.

Caglioſtro. Was wollen Sie jetzt ſehen?

Das Kind. Das kleine Mädchen, welches wie Ihre Gemalinn ausſieht, und welche Sie mir das letzte mal zeigten.

Caglioſtro. Was ſehn Sie jetzt?

Das Kind. Das kleine Mädchen iſt da.

Caglioſtro. Faſſen Sie das Mädchen um, küſſen Sie ſie, und bitten Sie ſie, daß ſie Ihnen den Wald zeige.

(Darauf

(Darauf hörten wir, wie das Kind die Erſcheinung küßte. Der Hr. Major v. Korff und mein Onkel behaupteten, daß ſie auch den Kuß der Erſcheinung gehört hätten; ich aber habe nur einen Kuß gehört.)

Das Kind. Ich ſehe den Wald, und darinn einen abgehauenen Baum.

Caglioſtro. Bitten Sie das Mädchen, daß die Erde ſich öffne.

Das Kind. Die Erde iſt offen; und ich ſehe fünf Leuchter, Gold und Silber, allerley Papiere, rothes Pulver, und auch Inſtrumente von Eiſen.

Caglioſtro. Nun laſſen Sie die Erde wieder zugemacht werden, den ganzen Wald verſchwinden, das Mädchen auch, und dann ſagen Sie mir was Sie da ſehen.

Das Kind. Alles iſt verſchwunden, und jetzt ſeh ich einen ſchönen langen Mann, er hat ein weißes ſehr langes Kleid an, und ein rothes Kreuz auf der Bruſt.

Caglioſtro. Küſſen Sie die Hand dieſes Mannes, und laſſen Sie ſich von ihm küſſen. (Wir hörten beide Küſſe; und darauf gebot Caglioſtro dieſer Erſcheinung, der Schutzgeiſt des Kindes zu bleiben.)

Nachgehends ſprach Caglioſtro wieder arabiſch *), ſtampfte mit den Füßen an der Thür, machte endlich die Thüre auf, ließ das Kind heraus kommen, ſagte wir könnten nun unſre Plätze verlaſſen, ſchalt noch, daß mein Vetter aus dem Kreiſe getreten wäre, und fiel in dem nemlichen Augenblicke, in eine Art von konvulſiviſcher Ohnmacht. Wir ermunterten ihn; und da er wieder zu ſich ſelbſt kam, gebot er uns allen

Stille

*) Wir glaubten nämlich, es wäre arabiſch. Oben S. 19 in dem Briefe aus Straßburg kann man ſehen, daß Caglioſtro mit dem Profeſſor Norberg, der aus dem Oriente kam, nicht arabiſch ſprechen konnte. 1787.

Stille und Ernſt, und ging in das nemliche Zimmer, wo das Kind die Erſcheinungen geſehen hatte, ſchlug die Thür hinter ſich zu, und wir hörten ihn da aus voller Stimme eine fremde Sprache ſprechen. Zuletzt hörten wir ein dumpfes Getöſe, darauf kam er wieder ganz ruhig und wohl aus dem Zimmer heraus, und ſagte mit einer triumphirenden Miene: Er wäre Herrn v. N. N. eine Strafe ſchuldig geweſen, und hätte dieſen nun hart geſtraft. Wir würden es morgen hören, daß N. N. in der Stunde, da das Kind die Erſcheinung gehabt und ihn in Ketten geſehen hätte, an Würgen im Halſe und heftigen Gliederſchmerzen ſehr krank geweſen wäre. Auch nannte er uns den Arzt, der noch die Nacht zum kranken N. N. hinaus geholt werden ſollte. Und des andern Morgens hörten wir, daß alles ſo wie Caglioſtro es uns geſagt hatte, eingetroffen war [16]). Die Ohnmacht, die er gehabt, ſagt' er, wäre eine Plage der böſen Geiſter geweſen, und daher entſtanden, weil mein Vetter den Kreis, der uns eingeſchloſſen, übertreten hätte; denn bey jeder Citation regten ſich die böſen Geiſter, und wären wider den in Aufruhr, der, auf Geheiß des guten Prinzipiums, die Citation machte. Durch den magiſchen Kreis wären ſie gefeſſelt und ihrer Wirkung beraubt. Da ich ſagte, daß mir es unbegreiflich ſey, wie ein bloßer Strich mit dem Degen die Geiſter ſo im Zwange halten könne, erwiederte er: Die Wirkung des Magnetes ſey noch unerklärlicher; aber der magiſche Zirkel, und die Kraft, die er habe, wäre dem verſtändlich, der durch dieſen die böſen Geiſter zwingen könne.

Dieſe

16) Daß Hr. v. N. N. gerade um die Stunde da Cagliostro es sagte, auf seinem unweit der Stadt gelegenen Landgute krank geworden, ist wahrscheinlich, wie schon damals von den Ungläubigen unter uns behauptet ward, durch eine Arzenen geschehen, die er ihm unvermerkt entweder durch Schnupftabak (s. S. 61), oder auf eine andre Art beygebracht hat. Denn den Tag vorher speißte Cagliostro mit Hrn. v. N. N. zu Mittage, und glaubte sich durch ihn beleidiget. Da er von Hrn. v. N. N. zu uns kam, sprach er mit einer Art von Wuth über Ihn und sagte: Diesen sollte schon seine Macht fühlen, und von ihm gestraft werden. Daß Cagliostro den Arzt des Hrn. von N. N. bestimmen konnte, war sehr natürlich, weil derselbe nie einen andern Arzt als diesen brauchte.

Mit dem Kusse des Kindes und der vorgeblichen Erscheinung, ist es folgendergestalt zugegangen. Das Kind hat seine eigne Hand so oft geküßt, als jedesmal

Küsse

Dieſe Erklärung gab uns freylich kein helleres Licht; aber vielleicht faſſen wir ſie dann, wenn wir weitere Schritte in dieſer erhabenen Wiſſenſchaft thun *). Was mich bey dieſer Citation vorzüglich in unangenehmes Erſtaunen geſetzt hatte, war: Daß Caglioſtro ſeine Kraft zum Schaden ſeines Nebenmenſchen gebraucht und Herrn v. N. N. Leiden gemacht hatte. Ich faßte das Herz, ihm darüber Vorſtellungen zu thun. Er klopfte mir auf die Achſel, und ſagte: „Gutes weichherziges Geſchöpf! wie wenig kennſt „Du doch den rechten Standort und die Pflichten „eines wahren Magikers! Ich und meines gleichen hängen weniger von uns, als die andern alltäglichen Menſchen ab. Wir ſtehen unter Obern, „denen wir unbedingten Gehorſam ſchuldig ſind. „Wenn Sie nur wüßten, wie mir das Herz wehe „thut, wenn ich bisweilen meinem Mitmenſchen „Leiden anthun muß! Aber wenn ich bedenke, daß ich „dadurch oft Länder und Völker vom Verderben „rette, und daß ſelbſt der, welcher meine Züchtigung „fühlt, dadurch vielleicht vom ewigen Verderben befreyet werden kann; dann bekomme ich den Muth, „den Willen meiner Obern getroſt auszuführen. So „lange Sie, gutes Kind, nicht die Stärke haben, zum „Nutzen Ihrer Nebenmenſchen, wenn es nöthig iſt, „züch-

*) [Man ſiehet aus dieſer meiner Anmerkung, die ich unverändert abdrucken laſſe, wie groß mein blinder Glauben an Caglioſtros Wunderkraft war, ſo daß ich meinen Zweifel daran durch die unbedeutendſte Antwort, und durch bloße leere Worte unterdrücken ließ. 1787.

Küſſe gegeben werden ſollten; und Caglioſtros eigene Bekenntniſſe über ſeine ſogenannten Geiſterbeſchwörungen ſtimmen auch mit der Ausſage meines Vetters ziemlich überein.

Die vorgebliche Ohnmacht, die Caglioſtro ſo natürlich nachzumachen wußte, wurde wahrſcheinlich von ihm nur daher geſpielt, um uns in Furcht zu ſetzen, und uns aufs künftige an unſre Plätze, die wir als Zuſchauer ſeiner Geiſterbeſchwörungen einnahmen, zu feſſeln, damit wir ſolchergeſtalt auſſer Stand geſetzt würden, als ruhige Beobachter ſeinen Betrug zu entdecken. Denn da die Dämonen ſogar den Geiſterbeherrſcher ſo plagten; ſo ſollten wir es uns wohl denken, was unſer Schickſal geweſen ſeyn würde, wenn er uns nicht durch ſeine Macht errettet hätte: denn er verſicherte, daß er ſtark gegen die böſen Geiſter zu kämpfen gehabt, und dieſe konvulſiviſche Ohnmacht für uns erlitten habe, weil wir ſonſt alle unglücklich geworden wären. Durch dieſe Gaukeleyen gelang es ihm, daß wir ſeiner Vorſchrift in ähnlichen Fällen ſtrenger folgten, und daher ſeinen Betrug nicht ſogleich auf der Stelle entdecken konnten. Um es zu beweiſen, daß dieſe Ohnmacht keine Folge von der Plage böſer Geiſter, ſondern nur Verſtellung geweſen, muß ich eine ähnliche Geſchichte herſetzen, die ſich kurz vor ſeiner Abreiſe von Mitau zutrug.

In einer ſeiner magiſchen Vorleſungen, in welcher er uns mit ſeinem Degen in der Hand, Ernſt Andacht und Stille geboten, nachdem er den magiſchen Kreis um uns gezogen hatte, verſuchte Hr. Hinz, der ihn ſchon damals für einen Betrüger hielt, mit lautem Seufzen und in einem komiſchen Tone alles was Caglioſtro ſagte, nachzuſprechen. Caglioſtro ſprang auf, warf den Tiſch

und

„züchtigen und ſtrafen zu können; ſo lange werden „Sie nur in den Vorhöfen der Magie bleiben, „nie aber bis zum Heiligthum dringen.

Ich fuhr fort: „Wenn Sie mir es verzeihen „wollen, ſo hätt' ich wohl eine Frage an Sie. —

„Fragen Sie nur!" — erwiederte er.

Ich. „Sie ſchienen mir es mit einer Art froh„triumphirender Miene zu ſagen, daß Sie Hrn. v. N. N. „geſtraft, und von hieraus durch Ihre Geiſter krank „gemacht hätten. Iſt dies einem Menſchenfreunde „anſtändig?

C. „Ich hätte Ihnen mehr Scharfſinn zuge„traut! Kann ich denn an meinem Standorte im„mer ich ſelbſt ſeyn? Muß ich nicht, um meine „Schüler kennen zu lernen, mannigfaltige Charak„tere annehmen?"

Ich. „Aber warum brauchen Sie das, Sie „können uns ja durch Ihre dienſtbare Geiſter er„forſchen".

C. „Gutes Kind, Du urtheileſt wie ein „Blinder von der Farbe! Jeder Tag hat nur ſeine „gewiſſe Stunden, da ich magiſche Operationen vor„nehmen kann, und da ſind mir ſchwere und wich„tige Arbeiten angewieſen. Unter Euch hab ich „mir drey ausgeſucht, welche ich von meinen dienſt„baren Geiſtern beobachten laſſe; die andern muß „ich ſo im geſelligen Leben prüfen, um ihre Herzens„und Geiſtesfähigkeiten zu erforſchen, und ſie ſo „gehörig in ihren Wirkungskreis zu ſtellen. Wären „Sie nicht ſchon ſeit einiger Zeit von einem meiner „Geiſter beobachtet, ſo hätt' ich heute mein Augen„merk

und die Stühle um, gebot uns allen das Zimmer zu verlaſſen, wenn wir durch böſe Geiſter nicht zerſchmettert werden wollten; er ſelbſt ſtürzte ſich aus den Zimmer hinaus, wir flohen ihm nach. Er warf ſich konvulſiviſch in einen Lehnſtuhl, behielt ſeinen Degen wohlbedächtig in der Hand, gebot unter fürchterlichen Drohungen, daß alle ſich von ihm entfernen ſollten, weil der, der ſich ihm nahe, durch Dämonen unglücklich werden würde. Wir verließen ihn insgeſamt; nur Hr. von Medem aus Tittelmünde trat ganz nahe an ihn, blieb vor ihn ſtehen, und faßte ihm an der Hand in welcher er den Degen hielt, um ſeiner auf alle Fälle mächtig werden zu können. Caglioſtros Frau beſchwor Hrn. v. Medem, wenn er nicht des Todes ſeyn wollte, ja hinaus zu kommen: dieſer aber erwiederte; er wolle ſich den guten und böſen Geiſtern überlaßen, denn er würde nicht von Caglioſtro weichen, bevor er ſähe wie es mit ihm und ſeiner Ohnmacht ablaufen würde. Hr. v. Medem übertrat alſo das ſo ſtrenge Gebot, er folgte den dringenden Warnungen des Caglioſtroſchen Ehepaares nicht, und blieb bey unſerm Wundermanne ſtehen, bis dieſer es für gut befand aus ſeiner Ohnmacht zu erwachen. Dennoch wurde dieſem muthigen Schüler von den Dämonen kein Haar gekrümmt. Auch der Spötter Hinz litt durch die böſen Geiſter nichts. Dieß zeigt genugſam, daß Caglioſtro uns nur bloß mit leerem Vorgeben in Furcht erhielt, damit wir ſeinen groben Betrug nicht merken ſollten; und es ſahen ihn viele von uns damals auch noch nicht ein.

„merk auf Sie gerichtet; denn die Dreiſtigkeit mit „welcher Sie mich zur Rede ſtellen, und das unver„dorbene Menſchengefühl, welches dabey aus Ihnen „ſpricht, würde mich haben ahnden laſſen, daß in „Ihnen tiefe Fähigkeiten zur Magie verborgen „liegen". —

Nach einigen Tagen reiſte Caglioſtro mit ſeiner Frau, Hrn. v. Howen, Hrn. v. Korff, meinem Vater und mir, nach Wilzen zu meinem Vaterbruder, wo ſelbſt wir dieſen, mit ſeiner Gemahlinn, ſeiner Tochter und ſeinen beiden Söhnen ſchon vorfanden. Mich nahm Caglioſtro allein in ſeinen Wagen, und da hatte er einige Geſpräche über Magie mit mir, welche mir eine große Achtung für ſeinen moraliſchen Charakter, (gegen den ich mißtrauiſch zu werden angefangen hatte) einflößten. Nun bekam ich über manches, das mir an ihm mißfallen hatte, Licht; und ich muß geſtehen, ſein Scharfſinn und ſeine Menſchenkenntniß ſetzen mich faſt nicht minder, als ſeine magiſchen Experimente, in Erſtaunen. Eine Geſchichte muß ich herſetzen, ehe ich weiter in meiner Erzählung fortfahre.

Caglioſtro fragte mich nach einigen Geſprächen: was ich von Z — hielte? ob ich ihm dieſen nicht näher bekannt machen, und einige Umſtände aus ſeinem Leben ſagen könnte? Ich antwortete: Ich kenne Z. zu wenig, um Ihren Wunſch zu befriedigen. (Mir war eine Anekdote von Z. bekannt, die ihm hätte Nachtheil bringen können, und von welcher ich zuverläſſig wußte, daß auſſer ein paar Freunden und meiner Mutter, keine Seele ſie wußte. Meine

Mutter

Anmerkungen im Jahr 1787. 81

Mutter hatte sie mir, unter dem heiligen Siegel der Verschwiegenheit vertraut). Cagliostro sah mir scharf ins Gesicht, und sagte mit bedeutender Stimme: „Sie wissen also nichts von Z., wodurch „Sie mich näher mit seinem Charakter und Schicksale bekannt machen könnten, da mir doch so sehr „daran gelegen wäre".

Ich: „Warlich Z. ist wenig von mir gekannt".

C. „Schlange die ich an meinen Busen nähre! „Du lügst! Schwöre, schwöre mir hier, daß „Du von Z. Lebensumständen keine Anekdote weißt, „die ausser Dir nur dreyen bekannt ist".

Ich muß gestehen, daß ich hier bestürzt wurde. Ich schwieg einige Minuten, und ging mit mir zu Rathe, wie ich hier, ohne mein Wort zu brechen, und ohne wider meine Grundsätze von Recht und Unrecht zu handeln, heraus kommen sollte. Cagliostro sah mich zornig an, und sagte: „Nun Heuchlerinn! was „verstummen Sie? Antworten Sie mir, Sie wissen also nichts von Z. zu sagen"? Ich erwiederte mit großem Ernste: „Herr Graf! Ihr Betragen befremdet mich; ich weiß nicht, für wen Sie die „Scene spielen, da Sie doch jezt nur mich an Ihrer „Seite haben: mich die, wie Sie selbst sagen, von „Ihrem dienstbaren Geiste Hanachiel beobachtet wird. „Da ich das Auge des Allsehenden, der in das Innere „meines Herzens liesest, nicht zu scheuen habe; so „fürcht ich auch die Beobachtung Hanachiels nicht, „wenn er als guter Geist in meiner Seele liesest. Und „ist er es nicht; nun! so mag er Ihnen von mir „berichten was er will. Ich traue auf Den, der Dä-

„monen

Anmerkungen im Jahr 1787. 88

„monen und Nekromantiſten im Zaume zu halten weiß;
„und bin überzeugt, daß er alle Unordnungen in der
„Welt am Ende zum beſten lenken wird“. — Cagliostro ſah mich ſehr freundlich an, drückte meine Hand, und ſagte: „Gute Seele! die Verſchwiegenheit, die Stärke des Geiſtes und die Klugheit, hätt „ich Ihnen bey Ihrer Jugend nicht zugetraut. Sie „haben ſich aus dieſer Sache weit über alle meine „Erwartung heraus gezogen. Nun kann ich Ihnen „ſagen, wie die Sache zuſammen hängt. Mir ward „von meinen Obern befohlen, Ihnen dieſe verfängliche Frage vorzulegen, nachdem ſie mir den „ganzen Zuſammenhang der Sache entdeckt, und mir „ſogar geſagt hatten, daß Ihre Mutter Ihnen die „Geſchichte zur Erweiterung Ihrer Menſchenkenntniß bekannt gemacht hat. Würden Sie mir das „Ganze geſtanden haben; nun ſo wär ich in Furcht „geweſen, daß Sie aus Schwäche auch künftigen „Verſuchungen unterliegen, und an den gefährlichen Klippen der Magie ſcheitern würden. Hätten Sie die Frechheit gehabt, einen ſolchen Eid zu „ſchwören; dann hätten Sie den erſten Schritt gemacht, um in noch größere Laſter zu ſinken, und „ich hätte allmählig meine Hand von Ihnen abziehen müſſen. Wir wollen nun von dieſer Sache „abbrechen; aber ich wiederhole es nochmals, die „Bahn der Magie auf welcher Sie weit kommen „können, da Sie alle Gaben des Geiſtes und Herzens dazu haben, iſt gefährlich, und unter tauſend „erreicht höchſtens nur einer das hohe Ziel, durch „welches man ſich und andre beſeeligen kann, ſo bald „man,

„man, ohne in einen Abgrund zu ſtürzen, allen Ver„ſuchungen entkommen iſt“. — Hier ſchwieg Caglioſtro, und ich antwortete nichts, doch hatte mich dieſe Sache ſehr nachdenkend gemacht. Nach einer Weile ſagte er mir: Ich ſollte, was ſich unter uns zugetragen, allen Brüdern und Schweſtern ohne Ausnahme verſchweigen; denn er hätte ſeine guten Gründe, dieſe ſeine Kraft in Menſchenſeelen zu leſen, noch bis jezt zu verbergen. [17])

Da wir unweit Wilzen waren, ſprach und betete er ſtill für ſich in einer fremden Sprache, las etwas in einem kleinen rothen magiſchen Buche, und ſagte, da wir einen Wald ſahen, mit wildem Feuer: „Dort, „dort liegen die magiſchen Schriften vergraben! Du „großer Baumeiſter der Welten, hilf mir das Werk „vollenden“! — Nach einer Weile ſagte er: „Dieſe „magiſchen Schriften und Schätze werden von den „ſtärkſten Geiſtern bewacht, und nur Geiſter kön„nen ſie heben. Ob ich der Glückliche ſeyn kann, „durch deſſen Vermittelung ſie gehoben werden ſollen, „weiß der allein der mich geſandt hat. Aber binden „werd' ich die Geiſter, die den Schatz bewahren, der„geſtalt, daß mein Nachfolger nichts ohne mein „Wiſſen und meine Beyhülfe unternehmen kann, „ſelbſt wenn ich dreyhundert Meilen entfernt ſeyn „ſollte“. — Gleich nach ſeiner Ankunft in Wilzen, ging er ohne Wegweiſer mit Herrn von Howen, meinem Vater und meinem Vaterbruder, nach dem Walde den er beſchrieben hatte, und zeigte dort den abgebrochnen Baum, unter welchem die von den Geiſtern bewachten Schätze liegen ſollten. Dort

ſoll

17) Wenn man den Geſichtspunkt nicht aus den Augen verliert: daß Caglioſtro es darauf angelegt hatte, mich zur Reiſe mit ihm nach Petersburg zu bewegen; ſo wird man ſich es leicht erklären, warum er alles anwendete, um bey mir für einen Mann zu gelten, der übernatürliche Kräfte des Geiſtes beſitze, und in den Seelen der Menſchen wie in einem offnem Buche läſe. Mit bewunderungswürdiger Schlauheit hatte Caglioſtro dieſe Geſchichte eingefädelt, und kein Wort ging aus ſeinem Beyſeyn für mich verloren, ob es gleich auf meine Seele nicht gerade die Würkung that, die Caglioſtro hervorbringen wollte. Denn ich muß geſtehen, daß ich nun ſeine Kraft in Menſchenſeelen zu leſen, nicht mehr bezweifelte, ihn und ſeine Verbindung mit höhern Geiſtern in großen Ehren hielt, und die Hoffnung in mir nährte, durch ihn zum höchſten Gipfel der Magie zu gelangen. Erſt, nachdem ich überzeugt wurde, daß Caglioſtro ein Betrüger ſey, löſte ſich dieſe mir unerklärliche Geſchichte auf, weil ich es nun wagte Caglioſtros Gebot zu übertreten, und mit meiner verſtorbenen Stiefmutter und mit den beiden Freunden, die um die Sache wußten, über dieſes mir von Caglioſtro unbegreifliche Stück zu ſprechen. Da zeigte es ſich, daß Caglioſtro durch verfängliche Fragen dem einen Freunde die ganze Geſchichte im Zuſammenhange auf die liſtigſte

ſoll er wieder allein für ſich eine Beſchwörung gemacht, und einen ſeiner Geiſter an dieſe Stelle gebunden haben. Den andern Morgen zwiſchen zehn und eilf Uhr, machte er wieder ein magiſches Experiment mit dem Kinde, in Gegenwart aller anweſenden Mitglieder unſrer Loge. Er verfuhr bey dieſem wie bey dem erſten Experimente, welchem ich beygewohnt hatte; nur mit dem Unterſchiede: daß das Kind in dem nehmlichen Zimmer, wo wir im Kreiſe ſaßen, hinter einem Schirm war, und Hr. v. Howen in demſelben Kreiſe neben Caglioſtro ſtand. Dem Kinde hatte Caglioſtro einen großen eiſernen Nagel zu halten gegeben, und dem Kleinen geboten, nieder zu knien und nicht eher auf zu ſtehn, als bis er den ihm ſchon bekannten ſchönen Jungen geſehen habe. Nachdem dieſer dem Knaben erſchienen war, gebot er dem Geiſte mit dem rothen Kreuze zu erſcheinen, ſich an den Nagel zu binden, und den Schatz im Walde ſo zu bewahren, daß keiner ſich dieſem ohne ſein Wiſſen nahen könnte. Auch ſollte der Schatz ohne Herrn von Howen nicht gehoben werden und nie zu finden ſeyn. Darauf gebot er Hrn. v. Howen nieder zu knien, und dem Geiſt mit dem rothen Kreuze, ſich an ihn zu feſſeln. — Nun mußte Hr. v. Howen dem Kinde einige Fragen, die Caglioſtro ihm vorſagte, thun. Aber wenn Hr. v. Howen ſprach, ſo berührte Caglioſtro ihn mit dem magiſchen Schwerte. Hr. von Howen mußte nun folgendes dem Caglioſtro nachſprechen:

„Im Namen meines Meiſters und Lehrers Cag-
„lioſtros gebiete ich Dir, Du zum Seher auserkohr-

„nes

Art abgelockt, und durch ihn erfahren hatte, daß auch ich durch meine Stiefmutter von dieser Geschichte unterrichtet sey. Damals war unserm Freunde über dieß Gespräch das Gebot der tiefsten Verschwiegenheit im feyerlichsten Tone von Cagliostro gegeben; so wie auch mir von unserm Helden strenges Schweigen über die Erfahrung geboten wurde, die ich von seiner vermeinten Kraft in Menschenseelen zu lesen gemacht hatte. Wir, von unserm Obern zum blinden Gehorsam erzogene Schüler, befolgten seine Vorschrift; und so war Cagliostro sicher, daß sein Betrug nicht entdeckt werden konnte, so lange wir an seine vorgespiegelte Verbindung mit höhern Geistern Glauben hatten.

Wie listig Cagliostro seine Rolle weiter fort spielte, da wir uns dem Walde naheten, der die vorgeblichen Schätze enthalten sollte: dieß wird jedem nachdenkenden Leser meines gegenüberstehenden Aufsatzes vom Jahre 1779 auffallend seyn.

„nes Kind, Dir von den dienſtbaren Geiſtern unſers großen Lehrers den Wald, der die Schätze „enthält, zeigen, und die Erde welche dieſe deckt, „öffnen zu laßen“.

Das Kind: „Der Wald iſt da, die Erde iſt „offen, und ich ſehe eine Treppe und einen langen „Gang“. Hier gebot Caglioſtro Hrn. v. Howen, der immer noch kniete, auf zu ſtehen, aber im magiſchen Zirkel zu bleiben; und ſetzte nun ſelbſt die Fragen ans Kind fort.

Caglioſtro. „Gehen Sie die Treppe hinunter. Zählen Sie die Stiegen ſo laut, daß wir es „hören können, und dann gehen Sie bis ans Ende „des Ganges, und ſagen Sie mir, was Sie da „ſehen“. Das Kind zählte nun Stiegen, und wir konnten die Tritte hören, auch hörten wir noch, daß er einige Schritte weiter ging. Darauf ſagte der Kleine:

„Hier ſind viele goldne Ruthen, Gold- und „Silber-Münzen, allerley Sachen von Eiſen, beſchriebene Papiere, und rothes Pulver [18]).

Caglioſtro gebot der Erſcheinung zu verſchwinden. Dann machte er eine andre Beſchwörung, und fragte:

„Was ſehen Sie jetzt“?

Das Kind. „Ich ſehe ſieben ſehr ſchöne „Menſchen, alle in weißen langen Kleidern: der „eine hat ein rothes Herz vor der Bruſt, die andern alle haben rothe Kreuze, und etwas vor der „Sturne geſchrieben, aber ich kann nicht leſen“.

18) Wie viele Quellen, die Erwartungen der Menſchen zu ſpannen, und durch Hoffnungen über ihre Seelen zu herrſchen, wuſte Cagliostro ſich zu öffnen! Und wie ähnlich iſt der Gang, den alle ſolche intrigante Betrüger gehen! Reichthum, Geſundheit, langes Leben, Herrſchaft über die Geiſter- und Körperwelt, bieten ſie ihren Schülern aus ihrem magiſchen Füllhorne dar, leurſchen durch alle dieſe Vorſpiegelungen über ihre gläubigen Eingeweihten, und brauchen dieſe dergeſtalt als Maſchinen, deren Gang ſie nach ihrem Belieben leiten. Das rothe Pulver, welches der Knabe unter den Schätzen zu ſehen vorgab, war nach Cagliostros Ausſage die erſte Mate-

Caglioſtro gebot dieſen Geiſtern, ſich ſo wie er es im Sinn hatte, an gewiſſe Gegenſtände zu feſſeln; und hieß das Kind, alle ſieben Geiſter umarmen, jedem einen Kuß geben, und ſich von jedem küſſen zu laſſen (dieſe vierzehen Küſſe hörten wir auch). Endlich gebot Caglioſtro den Erſcheinungen zu verſchwinden, ließ das Kind hervor treten, und ging mit dem Kinde und den andern Herren nach dem Walde, und befeſtigte dort wo die magiſchen Schriften vergraben liegen ſollten, den durch Beſchwörung geheiligten Nagel. Nach acht Tagen fuhren wir in Geſellſchaft unſrer Brüder, die im magiſchen Kreiſe eingeweiht waren, zu meiner Mutter nach Alt-Auz. Denn mein Vater war beſtändig um Caglioſtro, der nun in Mitau das Haus meiner Eltern bezogen hatte. In Alt-Auz fanden wir meinen Oheim, deſſen Gemahlin, ihre Tochter und kleinen Sohn vor uns. Dort hielt Caglioſtro einigemal eine Art von öffentlicher Vorleſung; doch waren nur wir Mitglieder der Loge d'Adoption, meine verſtorbene Stiefmutter und noch zwey Profane, ſeine Zuhörer. Er blieb ſich in dieſen Vorleſungen gar nicht gleich: Zuweilen ſagte er erhabene Dinge, und dann war ſo viel plattes dazwiſchen, daß wir alle an ihm irre wurden. Aber ich kann mir dieß wunderbare Gemiſch von tief verborgner Weisheit, und bisweilen gar Thorheit und anſcheinender Boßheit gar wohl in ihm erklären [19]). Auch theilte er unſern Brüdern das Geheimniß mit, aus ſchlechtem Flachſe Kaſtor zuzubereiten.

Den erſten Tag unſerer Ankunft in Alt-Auz, ſagte Caglioſtro zu dem kleinen Sohn meines Vaters-

bruders,

Materie, durch welche man alle Metalle zur Reife des Goldes zu bringen vermöge. So wie man durch den Hang zur Magie in die Gefahr geräth, von der wahren Religion abzuweichen, die Welt für eine Zauberlaterne zu halten, und Gott, den Schöpfer der Welt, den Allvater, in unsrer Idee, zu einem ohnmächtigen Wesen zu erniedrigen, welches eine Menge Gehülfen braucht, um das Werk seiner Schöpfung in Ordnung zu halten; so führt auf der andern Seite der Hang zur Alchymie von der wahren Wissenschaft der Physik und Chemie ab, und führt dagegen oft den sichern Weg zum Bettelstabe. Beide Leidenschaften setzen diejenigen die sie hegen, der Gefahr aus, ein Spiel intriganter Gaukler zu werden, die theils durch lebendigen Umgang, und theils durch mystische und mysteriöse Schriften, der Seele eine falsche Richtung geben, durch welche sie Aberglauben und Irrthum als heilige Wahrheit annimmt und verehret.

19) Man wird mir den pathetischen Ton, mit welchem ich über Cagliostro in meinem Aufsatze vom Jahr 1779 spreche, zu gute halten, wenn man bedenkt, daß dieser Aufsatz in vollem Glauben an seine Wunderkraft niedergeschrieben wurde, und daß Cagliostro sich es angelegen

bruders, ohne daß er irgend eine magiſche Vorbereitung machte: — „Gehen Sie in das Nebenzimmer, „dort werden Sie eine Perſon in einem langen weiſ„ſen Kleide ſehen; ſagen Sie dieſer: daß ſie mir die „Nacht um Ein Uhr erſcheine, und ſich darauf vor„bereite, mir auf alles was ich fragen werde, gewiſ„ſenhaft zu antworten. Wenn Sie dies gethan „haben, dann gebieten Sie der Erſcheinung zu ver„ſchwinden." — Der Knabe ging dreiſt nach dem andern Zimmer, kam nach einer kleinen Weile zurück, und ſagte: „Ich habe alles gefunden, wie Sie geſagt, „und alles beſtellt, wie Sie befohlen haben." *o)

Den zweyten Abend machte Caglioſtro unter verſchloſſenen Thüren im Beyſeyn aller Anweſenden beynahe das nemliche Experiment, welches er in Wilzen gemacht hatte. Doch mit der Abänderung, daß er hier keinen Nagel brauchte, und daß er mitten in ſeiner Citation Hrn. v. Howen winkte, zu ihm zu kommen, ihm niederknieen hieß, und das Kind fragte: „Wer jetzt erſcheine?" —

Das Kind ſagte: „Howen liegt auf den Knie„en". — Darauf gab Caglioſtro ihm ſeine Uhr in die Hand. — „Was ſehen Sie jetzt"? — Das Kind antwortete: „Howen hält die Uhr in Händen."

Ich muß dabey erinnern, daß das Kind in dem nehmlichen Zimmer hinter einem Schirme ſtand. Allein Caglioſtro hatte mich, ehe die Citation anging, den Platz ſehen laſſen, auf welchem der Knabe die Erſchei-

gelegen seyn ließ, sein ganzes Betragen gegen mich zu beschönigen, und seinen vielen Ungereimtheiten in meinen Augen ein ehrwürdiges Ansehen zu geben. Aber eben daraus, daß ich, obgleich in vollem Glauben an ihn, dennoch die Ungleichheit in seinem Betragen bemerkte, kann man urtheilen, daß er, bey aller seiner Schlauigkeit, sich nicht genug habe zu verstellen gewußt, und daß er theils seine Unwissenheit, theils seinen schlechten rohen Charakter zuweilen durchscheinen ließ. Es ist also kein Wunder, daß einige unter uns, die weniger für Cagliostro eingenommen waren, als ich, ihn noch genauer beobachteten, und ihn damals schon für das erkannten, was er ist: für einen Betrüger; ungeachtet sie damals die Art des Betruges nicht ausmachen konnten, oder auch nicht ausmachen durften.

20) Jetzt wird man es sehr begreiflich finden, daß der Knabe zu dieser Antwort wohl abgerichtet war, und den Bericht von der Erscheinung brachte, ohne etwas gesehen zu haben. Aber nach unsrer damaligen Seelenstimmung erstaunten wir über die Kraft des kleinen Sehers, und herzten und liebkoseten in dem Kinde, nach unsrer Meinung, einen künftigen Geisterbeherrscher.

Noch muß ich hier eine Anmerkung hersetzen, die zeiget, wie schlau Cagliostro auch durch Kleinigkeiten seine Schüler zu prüfen wußte, um sein Betragen gegen sie, durch Kenntniß ihrer Charaktere, bestimmen zu können.

Bevor Cagliostro in Alt-Anz seine Gaukeley mit der Geisterbeschwörung spielte, waren einige von uns auf seinem Zimmer, die noch keiner Beschwörung beygewohnt hatten, wohl aber von denen welchen dieß Heil wiederfahren war, durch die Erzählung aller dieser Wunder zu hohen Erwartungen gespannt waren. Cagliostro zeigte also seinen neuen Zuschauern, in seinem

Zimmer

Erſcheinung haben würde. Und da war weder magiſcher Spiegel; noch konnte das Kind, wenn es ſich auch auf alle Seiten wand, auf eine natürliche Art ſehen, was außer dem Bezirke, den es einnahm, geſchah.*)

Ich muß es geſtehn, bey dieſer Citation waren mir einige Dinge auffallend. Erſtlich ſchien mir es, daß er diesmal gar keinen zureichenden Grund gehabt, eine Beſchwörung zu machen*); und dann hatte doch Herr von Howen den magiſchen Kreis übertreten, ohne daß es irgend eine üble Folge gehabt hätte; auch ſchien mir die ganze Geſchichte mit deſſen Erſcheinung, und dem Halten der Uhr unter der Würde der Magie zu ſeyn. Ich entdeckte Caglioſtro dieſe meine Zweifel.

Caglioſtro erwiederte: „Sie urtheilen immer „noch wie der Blinde von der Farbe. Sagen muß „ich es Ihnen, daß ſo lange Sie noch bloß in den „Vor-

*) Man ſehe oben, S. 46. Caglioſtros Vorgeben: er dürfe bloß aus eitler Neugierde, nicht Beſchwörungen machen. 1787.

Zimmer einen Kaſten, der durchaus von einem aus der Geſellſchaft in dem Zimmer vor der Beſchwörung umher getragen werden mußte; aber er ſagte dabey, daß dieß Geſchäft für den, der den Kaſten trage, Gefahr habe, obgleich der Kaſten nicht ſchwer ſey. Herr von Medem aus Tittelmünde, ein ſehr entſchloſſener Mann, erbot ſich ſogleich dazu, und trug den Kaſten ſo wie Cagliostro den Wink gab, ohne im geringſten dekonteuanc rt zu werden, im Zimmer umher. — Noch bitte ich die Leſer meines Aufſatzes vom Jahr 1779 zu bemerken, daß der Knabe beynahe immer die nehmlichen Erſcheinungen herſagte, die er die erſten beiden male angezeigt hatte. Es war dem Cagliostro alſo um ſo viel leichter, dem Knaben Winke zu geben.

21) Jedem unbefangenen Leſer wird Cagliostros Dreiſtigkeit, und betrügeriſche Schlauheit in ſeinem Geſpräche mit mir auffallend ſeyn. Ich muß es geneben, daß er mich damals durch ſeinen Schwall von Worten und durch ſeine auf Schrauben geſetzten Ausdrücke befriediget, und meine Einbildungskraft aufs neue durch hohe Erwartungen erhitzt hatte. Jezt nachdem ich über alle dieſe Dinge reiflich nachgedacht habe, kann ich es freilich kaum begreifen, wie ich durch die ganz kahlen Entſchuldigungen, und das leere Wort magiſch, mich ſo ganz habe zufrieden ſtellen laſſen.

„Vorhöfen dieſer heiligen Wiſſenſchaften ſind, Sie „manches unerklärlich finden werden. Was den „magiſchen Kreis betrifft, den Hr. v. Howen über„treten hat, ſo kann ich Ihnen ſagen, daß es in „dem Plane meiner heutigen Citation war,*) „Hrn. v. Howen dieſen übertreten zulaſſen; und ſo „hab' ich meinen Geiſtern bey meiner Beſchwörung „ſogleich geboten, die Stellen zu bewachen, die Hr. „v. Howen heute betreten würde. Warum ich „Hrn. v. Howen aber heut erſcheinen ließ, kann ich „Ihnen nicht ſagen. Die Uhr, die ich ihm zu hal„ten gab, iſt eine magiſche Uhr, die, wenn ſie zur „Stunde der Citation von dem gehalten wird, den „Hanachiel oder Gabriel bewacht, die Wirkung hat, „welche meine Obern wünſchen, daß ſie haben ſoll. „Zu jeder andern Stunde ruhet die Kraft dieſer Uhr. „Aber wenn die Geiſter mich durch Citation um„ſchweben, dann wollt ich es keinem rathen, dieſe Uhr „ohne Vorbereitung zu berühren. Auch kann ich „in der Seele deſſen, der unter dieſen Umſtänden die „Uhr einige Minuten in Händen hält, ungleich „ſchneller leſen, als in andern."

Nach acht Tagen reiſten wir, die wir mit ihm nach Alt-Auz gekommen waren, wieder nach Mitau zurück. Unterwegens ſprach Caglioſtro viel über die Standorte, auf welche er die Mitglieder unſrer Loge ſtellen wollte, um die Kräfte eines jeden dergeſtalt zu brauchen, daß ſie am thätigſten für das Wohl der Welt würden. Alles, was er über dieſe Sache ſagte, flößte mir Ehrerbietung für ſeinen Charakter, und Bewunderung für ſeinen Verſtand ein, und söh-

nete

*) Der Leser wird einsehen, daß dies und das folgende bloß leere Ausflüchte waren, mit welchen sich Cagliostro zu entschuldigen wußte, da ich ihm unvermuthet einen Zweifel machte. Er hatte mir eine so hohe Meinung von sich beygebracht, daß ich mit diesen Ausflüchten mich zufrieden stellen ließ; ohnerachtet bey etwas reiferm Nachdenken einzusehen ist, daß es nichts als leere Worte waren.

nete mich mit mancher anſcheinenden Marktſchreyerey und Schiefheit ſeines Charakters aus [22]).

Wenn er mir nicht ſchon zu große Beweiſe ſeiner Kraft in den Seelen der Menſchen zu leſen gegeben hätte, ſo würde er mich bey unſerer diesmaligen Verſammlung in Alt-Aus völlig überzeugt haben, daß höhere Kräfte in ſeiner Gewalt ſtehen. Er nannte mir nicht nur die Namen jedes Zweiflers, ſondern ſagte mir auch den Grund, auf welchem jeder ſeine Zweifel ſtützte, und wodurch ſie ſich bey ſo vielen guten Eigenſchaften um das Glück brächten, Magiker zu werden. N. N. ſagte er, wäre ſeiner Lieblingswiſſenſchaft zu ſehr ergeben. So lange die Seele für eine Wiſſenſchaft allzuvorſpringende Neigungen hätte; ſo wäre man, freylich auf die edelſte Art, aber dennoch für höhere Geiſter allzu irdiſch geſinnt, als daß die Seele ſich entfeſſeln, und die Geiſter ſie zu der Seligkeit: für das menſchliche Geſchlecht und für höhere Regionen thätig zu werden, führen könnten. [23])

Schwander, ſagte er ferner, wollte alles nur mit der Vernunft begreifen, gäbe der Vernunft zu viel, und den Geheimniſſen der Religion zu wenig Glauben.

22) In diesem Gespräche schmeichelte Cagliostro mir mit der überspannten Idee, die mir aber damals sehr glaublich schien: daß ich, wenn ich mich unermüdet der Magie weihete, bald so weit kommen würde, nicht nur des belehrenden Umganges der Verstorbenen zu geniessen, sondern auch von meinen Obern zu geistigen Reisen in die Planeten gebraucht, und nachgehends zu einer der Beschützerinnen unsers Erdballs erhöhet zu werden, bis ich als eine bewährte Schülerinn der Magie, zu noch höhern Regionen empor gehoben würde. Sicher zieht mir dies offenherzige Geständniß, daß ich diese Feenmährchen glauben konnte, den Spott mancher Leser zu. Aber diejenigen, die dem Hange zur Schwärmerey, und den Stiftern geheimnißvoller Sekten nachgespäht haben, werden meine damalige Gemüthslage der Natur unserer Seele sehr angemessen finden, und werden sich es nicht befremden lassen, daß, da ich einmal durch den blinden Glauben an die magischen Vorspiegelungen des Cagliostro aus der wahren in die ideale Welt versetzt war; ich nun auch nothwendig alle meine Träumereyen, zu welchen mich verschiedene Dinge veranlaßten, für beseligende Wahrheit hielt. Sollten andere, die meinen vormaligen Weg noch jetzt wandeln, sich an meinen Verirrungen des Verstandes spiegeln, und ferner nicht nach übernatürlichen Dingen lüstern seyn wollen; so wäre ich hiedurch für das Opfer, welches ich der Warheit durch die offenherzige Bekanntmachung meines damaligen Gemüthszustandes bringe, mehr als belohnt.

23 Sicherlich muß alle gesunde Vernunft unterdrückt werden, wenn die Seele sich vorzüglich mit mystischen und magischen Dingen beschäftiget. Um diese Absicht bey mir zu erreichen, tadelte Cagliostro den Hang des Hrn. N. N. zu den Wissenschaften; auch gab er mir den

ben. Er würde bey ſeinen vortreflichen Anlagen des Herzens und des Geiſtes hier ein edler thätiger Mann, und nach ſeinem Tode gewiß ſelig werden. Aber zu der Glückſeligkeit, welche er bey ſeinen herrlichen Talenten erlangen und verbreiten könnte, würde er doch nie emporſteigen; weil er im Grunde keinen Glauben hätte, und mehr Beobachter als Theilnehmer der geheimnißvollen Myſtik wäre. Sein höchſt kränklicher Körper drohe ohnehin eine baldige Auflöſung, und mache ihn, da er keinen Glauben an Magie habe, unfähiger in die Verbindung mit höhern Geiſtern zu treten. Hr. v. Medem auf Tittelmünde hätte, wenn er nicht durch Schwanders Grundſätze für die Magie verdorben wäre, die treflichſten Anlagen. Aber auch er wolle alles mit der Vernunft begreifen, welche doch die Kraft nicht erklären könne, durch welche die Magnetnadel immer nach Norden getrieben wird. Herr Hinz hätte, aus Unglauben, eins ſeiner erſten und wichtigſten Gebote überſchritten, und ſich dadurch auf ewig zur Magie unfähig gemacht. Denn er habe es gewagt, das Kind über die Art der Erſcheinungen, die Caglioſtro es ſehen ließ, zu befragen. Wäre Gabriel nicht ſchon ſeit einiger Zeit der Schutzgeiſt des Knaben, und unſerer ganzen Geſellſchaft, ſo hätte Hinz ſich höchſt unglücklich machen und den Knaben des Vorzugs berauben können, jemals der Erſcheinung guter Geiſter gewürdiget zu werden [24]).

Die Zeit, die Caglioſtro in Mitau zubrachte, war nur uns gewidmet, und unſer Kreis war beſtändig nur um ihn verſammelt.

Wir

Rath, meinen Hang zur Dichtkunſt, wenn ich mich der Magie weihen wollte, ganz zu unterdrücken, weil die Seele nur mit dieſem einzigen Gegenſtande beſchäftiget ſeyn müſſe, wenn man bis zum höchſten Gipfel der Magie gelangen wolle. Doch ſagte er mir, wenn nur die Dichtkunſt lieber als die Magie wäre; ſo wolle er mir den nehmlichen Beweis der Freundſchaft geben, den er der Dichterinn Corinna in Italien gegeben habe. Er würde mir auf dieſen Fall einen Geiſt zugeſellen, der meiner Seele immer den höchſten Schwung geben und mich die edelſten Ausdrücke lehren würde. Ich verbat mir dieſe Gabe von ihm, und beſchwor ihn, mich nur der heiligen Myſtik zuzuführen. — Wie oft mag Caglioſtro über mich gelacht haben, wenn er mich mit feyerlichem Ernſte von der Magie unterhielt, und ſolch eine gläubige Schülerinn an mir fand! War es aber nicht ſehr ſchlau von ihm, daß er allenfalls auch meine Neigung zur Dichtkunſt mit der Magie verknüpfen wollte?

24) Mein kleiner Vetter war von Caglioſtro ſo wohl abgerichtet, daß er ihm ſogleich Hrn. Hinzens Bemühung ihn auszufragen berichtete. Hr. Hinz und wir alle wurden dadurch noch mehr irre geführt, weil der Knabe behaup-

Wir wünſchten noch einige Freunde in unſern Kreis aufzunehmen, aber Caglioſtro erlaubte nunmehr keinem Fremden einen Zutritt. Mit vieler Mühe gelang es uns, *** die Bekanntſchaft des Caglioſtro zu verſchaffen. Zu unſerer Freude fand *** Beyfall. Doch ließ ihn C. nie zu den Geſprächen, welche er mit uns über die verſchiedenen Klaſſen der Magie hatte, kommen. Nach drey Wochen reiſeten wir wieder nach Alt-Auz, weil Caglioſtro ſelbſt, und zwar vor ſeiner Abreiſe nach Petersburg, meine verſtorbene Stiefmutter und noch einige Mitglieder zur Loge d'Adoption aufnehmen, und ſo diejenigen unter ihnen, die Fähigkeit zur Magie hätten, allmälig zur heiligen Myſtik einweihen wollte. Nachdem unſern neuen Mitgliedern der dritte Grad gegeben war, bat meine Tante den Caglioſtro, unſern *** auch einer Beſchwörung beywohnen zu laſſen. Caglioſtro ſträubte ſich dagegen; aber endlich ſagte er: Noch wolle er im Beyſeyn aller Mitglieder unſers Ordens eine Citation machen, die ihm über ſeinen künftigen Aufenthalt in Petersburg und über einige von uns einen Aufſchluß geben würde.

Nachdem er nun uns allen unſere Plätze angewieſen, und das Kind hinter den Schirm geſtellt hatte, hielt er an uns insgeſammt eine weitläuftige Rede, ermahnte uns zu Treue und Eifer in unſern Geſchäften, zeigte uns die Gefahren der Magie, aber auch die wohlthätigen Einflüſſe, welche ſie in der ganzen Schöpfung hätte; und ſo fing er ſeine Beſchwörung mit den gewöhnlichen Ceremonien an. Das Kind hatte die nehmlichen Erſcheinungen, die

tete, daß er alles was er uns ſagte, wirklich jedesmal ſähe. Daher machte uns unſere Einbildungskraft ein ganz fremdes Bild von dieſen Erſcheinungen, und wir fielen deſtoweniger darauf, die ganz grobe Art des Betrugs zu muthmaßen. Ich und noch einige Gläubigen waren mit Hrn. Hinz ſehr unzufrieden, daß er die Vorſchrift unſers Meiſters übertreten und es gewagt hatte, das Kind auszufragen. Auch prieſen wir die Langmuth und Weisheit unſers Wundermannes, durch welche er die Uebel die daraus hätten entſtehen können, abgewendet hätte. Dieſer unterließ daher auch nicht, immer von entſetzlichen Uebeln zu reden, die erfolgen würden, wenn wir ſeinen Befehlen nicht genau folgten, und beſonders wenn wir den Knaben fragen ſollten. Dadurch ſpannte er unſere Einbildungskraft immer mehr an. Wir wurden dadurch auf alles, was er uns einbilden wollte, immer begieriger, und immer ungeſchickter die Wahrheit zu ſehen, ſo deutlich ſie auch zu Tage lag.

es in Wilzen und das vorige mal in Alt Auz gehabt hatte; nur mit der Abänderung, daß Caglioſtro mich in den magiſchen Kreis ganz unerwartet hineinwinkte, mich niederknien hieß, mir mit ſcharf auf mich gerichteten Blicken die magiſche Uhr zu halten gab, — und das Kind fragte: was es jetzt ſähe [25])? Der Kleine ſagte; Daß ich auf den Knien mit einer Uhr in der Hand vor ihm wäre. Außer den gewöhnlichen Erſcheinungen erſchien ihm auch noch ein Geiſt mit einem langen weißen Kleide, goldnen Krone auf dem Haupte, und rothem Kreuze vor der Bruſt.

Caglioſtro gebot dem Kinde, den Geiſt um ſeinen Namen zu fragen. Das Kind fragte den Geiſt: wie ſein Namen ſey? Der Geiſt ſchwieg. Nach einer Weile fragte Caglioſtro: Nun! hat der Geiſt Ihnen ſeinen Namen nicht genannt? —

Das Kind. Nein!

Caglioſtro. Warum nicht?

Das Kind. Weil er ihn vergeſſen hat! [26])

Hier ſtampfte Caglioſtro mit den Füßen, machte mit dem Degen allerley Figuren in der Luft, ſprach mit ſtarker Stimme eine fremde Sprache, (oder unbekannte Worte); die Ausrufungen, Helion, Melion, Tetragrammaton, [27]) kamen oft vor. Uns allen gebot er Ernſt Andacht und Stille. Darauf ging er hinter den Schirm, wo das Kind ſtand, und wir hörten ihn mit ſchnellen Zügen der Feder ſchreiben. Einige aus unſerer Geſellſchaft behaupteten, ſie hätten ein Beben unter ihren Füßen, und ein eignes Getön und Geräuſch gehört, als ob etwas auf dem Fußboden

25) Durch dieſe Operation wollte Caglioſtro die Wiederkehr meiner Zweifel verhindern, die ich ihm (S. oben S. 96) eröfnet hatte, als Hr. v. Howen über den magiſchen Kreis trat. Es gelang ihm auch. Hernach machte er mir groſſe Lobſprüche über meinen Hang zur Magie, und meinen Glauben an ſeine Kraft. Hiedurch nun beſtärkte mich der ſchlaue Betrüger noch mehr in meinen Träumereyen.

26) Ob das Kind den ihm geſagten Namen des Geiſtes vergeſſen, oder ob Caglioſtro ihn auch dieſe Antwort gelehrt habe, iſt jezt nicht mehr auszumachen. Sehr wahrſcheinlich war es das erſte. Aber Caglioſtro faßte ſich geſchwind; und ſoviel iſt gewiß, daß auch hier durch ſeine Beſonnenheit und Schlauigkeit auf die Seelen ſeiner Schüler ſtark zu wirken wußte.

27) Sollte jemand ſich wundern, woher dieſe Worte meinem Gedächtniſſe ſo eingeprägt ſind; ſo muß ich ſagen, daß Caglioſtro mir: für dieſe Worte (die er für arabiſch ausgab, welches ich damals auch glaubte), für das Wort Jehova, und beſonders für die Buchſtaben I. H. S. ſolch eine Ehrfurcht einflößte, daß ich auf ſein Gebot, eine ganze zeitlang nie meine Seele in Gebeten zu Gott erhob,

boden des Zimmers gerollt wäre. Ich und andre Mitglieder unſrer Geſellſchaft haben dies alles nicht gehört. Zwey wollten ſogar ein unſichtbares Zupfen an ihren Armen gefühlt haben. Caglioſtro trat mit ernſtem Geſichte wieder in den magiſchen Kreis, gebot aufs neue einigen Geiſtern zu erſcheinen, auch *** wurde dem Kinde vorgeſtellt; und zuletzt ſah das Kind einen alten Mann im ſchwarzen Kleide,

erhob, ohne zuerſt dieſe Worte ausgeſprochen und an die drey Buchſtaben I. H. S. recht lebhaft gedacht zu haben. Auch ſagte er mir: jedesmal wenn ich die Bibel leſen wolle, ſollt' ich zuerſt dieſe Buchſtaben: I. H. S. denken, und die Worte ausſprechen, dann würd ich allmälich dem groſſen Baumeiſter der Welt näher kommen. In einem proteſtantiſchen Lande geboren und erzogen, ohne Umgang mit Katholiken gehabt zu haben, kannte ich zu der Zeit die Bedeutung dieſer Buchſtaben IHS gar nicht. Jezt ſehe ich wohl ein, daß dieſe Buchſtaben nichts anders bedeuten ſollten, als das bekannte IH̄S das Zeichen des Jeſuiterordens. Hierdurch wird abermals die auch ſchon von andern gehegte Muthmaſſung beſtätiget, daß Caglioſtro ein Emiſſar der Jeſuiten war, welche durch ihn eigentlich in Petersburg wirken, und durch die während ſeines Aufenthalts in Mitau gemachten Verbindungen, ſeine Wirkungen in Petersburg nur einleiten und vorbereiten wollten. Es ſind zwar einige der Meinung, die Jeſuiten würden zu klug ſeyn, um ſich ſolcher Abenteurer, wie Caglioſtro, Schröpfer und Gaßner, zu bedienen. Aber bey weiterer Unterſuchung wird man finden, daß ſie ſich zu weitausſehenden Unternehmungen, deren Erfolg ungewiß iſt, kaum anderer Leute bedienen können, als gerade ſolcher die nichts zu verlieren haben, die ſehr dreiſt ſind, und alſo alles wagen müſſen. Derſelben wiſſen ſie ſich denn wohl zu verſichern und deren Intereſſe mit dem ihrigen zu verflechten. Sie werden aber dabey wohl ſo klug ſeyn, ſelbſt dieſe Abenteurer (und wahrſcheinlich auch andere Leute, die ſie brauchen, und die eben keine Abenteurer ſind,) nicht ganz in die Tiefe ihrer Plane hineinſehen zu laſſen. Wenn man die Verfaſſung des Jeſuitenordens lieſet, ſo ſiehet man wie künſtlich er ſeine Zöglinge an ſich knüpfet, die ſich dem Orden zu allem verbinden, demſel-

Da die Beſchwörung zu Ende war, hielt Caglioſtro an uns alle eine Anrede, in welcher er ungefähr dieſes ſagte: „Einer von Euch wird gegen mich als Judas „aufſteigen, der mich verrathen und mir zu ſchaden „ſuchen wird. Dieſe Entdeckung habe ich in dem „Augenblicke gemacht, da der Geiſt verſtummte, und „ſeinen Namen verſchwieg. Ich ſchweige darüber, „was mein Herz bey dieſer Entdeckung leidet, und „zittre nicht für mich, ſondern für den Unglücklichen, „der an mir zum Verräther wird. Ich ſtehe unter „dem Schutze des großen Baumeiſters der Welt; und „die Macht, die einen gefangnen Petrus aus doppelt „bewachtem Kerker befreyete, die wird auch mich „ſchützen, wenn meine Feinde und mein Verräther mich „zu Staub zertrümmern wollen. Aber keine Gewalt „wird den Unglücklichen ſchützen können, der ver„blendet genug iſt, ſich wider mich zu erheben. „Bedauern und beweinen werd' ich ſeinen Fall, ohne „daß ſelbſt ich ihn werde retten können. Aber Ihr! „die Ihr im Guten verharret, vereiniget Eure Ge„bete mit den meinigen, bittet für den, der ſich unter „Euch dem Verderben nahet, und betet auch für „mich, daß ich allen Verſuchen, die der Urheber des „Böſen mir leget, ausweichen, und meiner bevorſte„henden Verwandlung entgegen gehen möge." [28])

Nach

ſelben Vater, Mutter, Geſchlecht und alles aufopfern; wogegen ſich der Orden zu nichts verbindet, als ſie zu nähren und zu kleiden. Eben ſo wird auch wohl dieſer ſchlaue Orden diejenigen, welche er auf irgend eine mittelbare, oder unmittelbare, Art brauchen, er mag ſie am Orte ihres Wohnſitzes brauchen, oder auf Abenteuren ausſenden wollen, ſo genau an ſich zu verknüpfen verſtehn, daß ſie von ihm nicht ablaſſen können; wogegen der Orden ſich leichtin die Lage ſetzen kann, daß er ſie in ſeiner Gewalt behält, und ſie gar fallen laſſen kann, wenn ſie ſich ihm widerſetzen ſollten. Es iſt daher auch leicht zu erklären, daß ſolche Abenteurer die an nichts hängen, als an dem Wink ihrer (vielleicht auch ihnen ſelbſt) unbekannten Obern, denſelben wohl getreu bleiben müſſen, und ſich gerne zu allem gebrauchen laſſen: zumal da ſie bloß dadurch berühmt werden, bloß dadurch mit angeſehenen Leuten in Umgang kommen, und eine Rolle ſpielen, auch von daher Unterſtützung zu hoffen haben, wenn ſie in Verlegenheit kommen. Von dieſen geheimen Verbindungen der Jeſuiten wird jetzt immer mehr und mehr bekannt; und man kann auf die Wirklichkeit und weite Ausbreitung derſelben ſchließen, wenn man manche Vorfälle in der Geſchichte und in dem Buche der Welt aufmerkſam betrachtet. Der Hang zum Wunderbaren, welcher durch abſichtlich geſchriebene Bücher verbreitet wird, bahnet ihnen den Weg, ſehr viel auf die Gemüther zu wirken; und die beſtändige Fortpflanzung dieſes Hanges, iſt vielleicht ſelbſt ihr Werk.

Daß einige aus unſrer Geſellſchaft bey dieſer Beſchwörung, ein Beben unter ihren Füſſen zu fühlen glaubten, iſt gar nichts wunderbares. Denn geſpannte Einbildungskraft, was ſieht und hört die nicht alles!

28) Auch dieſe Rede Cagliostros zeigt ſeine Schlauigkeit und Beſonnenheit. Das Kind hatte, wie es ſcheint, den

Nach einigen Tagen verließen wir Alt-Auz. Die Zeit, welche Caglioſtro noch in Mitau lebte, brachte er in meines Vaters Hauſe zu, und nun wurden keine Fremde mehr zu uns gelaſſen.

Täglich hielt er uns Vorleſungen, in welchen er uns, obzwar er der franzöſiſchen Sprache gar nicht mächtig war und ſie ſehr ſchlecht ſprach, die verborgene Weisheit der Magie in myſtiſchen Bildern lehrte. Sein Vortrag war ſehr heftig, und hatte eine gewiſſe hinreißende Beredſamkeit; dazwiſchen aber ſagte er ſo viel plattes, daß wir alle Augenblicke an ihm irre wurden. Oft lieſen gar Lehren mit unter, die mich fürchten ließen, er ſey der Nekromantie näher verwandt als der Magie. Wenn ich ihn aber unter vier Augen darüber befragte, und ihn, wenn er ſolche Lehren vortrug, vor den Verſuchungen der Dämonen warnte; dann wußte er mir es deutlich zu machen, daß er ſeinen Zuhörern ſolche Fallen legen müſſe, um diejenigen, die Hang zur ſchwarzen Magie hätten, bey Zeiten zu entfernen, und ihre Neigungen auf andere Gegenſtände zu lenken, damit ſie unſchädlich werden, und ſich nicht ganz zum böſen Prinzipium wenden möchten. Von uns ging Caglioſtro auf Befehl ſeiner Obern nach Petersburg. Vor ſeiner Abreiſe entdeckte er es uns, daß er weder ein Spanier, noch Graf Caglioſtro wäre; aber auf Geheiß ſeiner Obern hätt' er dieſen Namen und Titel annehmen müſſen [29]). Er ſagte: er habe dem großen Kophta einige Zeit unter dem Namen Friedrich Gualdo gedienet; ſeinen eigentlichen Stand und Namen müſſe er uns noch verbergen, vielleicht würd'

er

den Namen vergeſſen. Er entſchloß ſich alſo geſchwind, dieſe Wendung zu nehmen, und unſere Einbildungskraft mit einer vorſeyenden Verrätherey und mit dem Unglücke, das daraus entſtehen würde, zu beſchäftigen, damit wir über dieſen Vorfall nicht weiter nachdenken ſollten. Zugleich wollt' er uns, falls ja einer oder der andere ſeine Betrügereyen entdecken ſollte, durch die Furcht unglücklich zu werden, dahin bringen, unſre Erfahrung zu verſchweigen; und wenn dann ihm ſelbſt, oder einem von uns, der nicht zu den ganz Gläubigen gehörte, etwas begegnet wäre; ſo hatte er ſich vor den Ausſpruch vorbereitet, zu ſagen: „Ich wußte und ſagte mein oder des andern Schickſals vorher". Dieß würde in ſolchem Fall wieder unſern Glauben an ihn vermehrt haben.

29) Dieſe Erklärung, daß er kein Spaniſcher Graf und Obriſter ſey, war von Caglioſtro ſehr ſchlau. Denn nun befremdete es uns nicht, da aus Petersburg Briefe mit der Nachricht kamen, daß der ſpaniſche Geſandte ihn für keinen Spanier habe gelten laſſen. Ueberhaupt wiſſen die herum-

er ſich ſchon in Petersburg in ſeiner ganzen Größe zeigen, und ſeinen jetzigen Stand und Namen ablegen. Doch könne dieſe Epoche auch noch weiter hinaus geſetzt ſeyn. Auch wüßte er die Zeit noch nicht zu beſtimmen, wann die magiſchen Schriften und der Schatz in Wilzen gehoben werden ſollten. Doch wär' er froh, daß er dem Geſandten des böſen Prinzipiums zuvor gekommen, und die magiſchen Schätze ſo befeſtiget habe, daß dieſe Sachen nun nie in die Hände der Nekromantiſten fallen könnten.

Als ich Caglioſtro um die Erlaubniß bat, einem meiner Freunde, den ich aber nicht perſönlich kenne, die Erfahrungen die ich gemacht habe, mitzutheilen, fragte er nach dem Namen dieſes Mannes. Ich nannt' ihm Lavatern; aber Caglioſtro kannte dieſen Namen nicht. Nun charakteriſirte ich ihm dieſen Mann ſo gut ich konnte. Er fragte, wo er lebte? Ich ſagte: in Zürich. Auf den andern Tag verſprach er mir Antwort hierüber, weil er in wichtigen Dingen unter dem Befehle ſeiner Obern ſtande. Er gab ſie mir auch; und ertheilte mir die Erlaubniß unter dem Bedinge: daß ich etwas über ein Jahr warten ſollte, bevor ich meinem Freunde meine durch ihn gemachte Erfahrungen mittheilte. Ich ſollte in meinem erſten Briefe von ihm nur als Graf C. ſprechen; dann würde Lavater mich fragen: „Iſt dieſer Graf C. nicht der große Caglioſtro?" und ich ſollte antworten: „Er iſts." 20)

reisenden Magiker treflich die Entschuldigung zu brauchen, wenn man etwas unschickliches an ihnen bemerkt, als ſie es auf Befehl ihrer Obern gethan haben. Daher prägen ſie auch allenthalben ihren Schülern ſo tief ein, daß die Befehle der Obern ſo heilig ſeyn, und ſo unbedingt befolgt werden müßten.

30) Mit ungeduldigem Verlangen erwartete ich den Zeitpunkt, da die mir von Caglioſtro vorgeſchriebene Periode vorüber ſeyn; und da ſchrieb ich an Lavater meine durch Caglioſtro gemachten Erfahrungen, in vollem Glauben an die Wunderkraft unſers Helden.

Bruchſtücke aus Caglioſtros magiſcher Philoſophie, über welche er mit mir geſprochen hat. Auch im Jahre 1779 niedergeſchrieben.

„Moſes, Elias, und Chriſtus, ſind die drey Haupt„vorſteher unſers Erdballes, und die vollkommen„ſten Freymaurer, die noch bis jetzt gelebt haben. „Obzwar ſie ſich von dieſem Erdballe, nach„dem ſie hier ihr glorreiches Ziel glücklich vollendet, „zu höhern Sphären hinauf geſchwungen haben „und dort ihre Kräfte und Weisheit aufbieten, um „Geſchöpfe höherer Art zu beglücken, und obgleich „ſie nun ſchon ſelbſt das unermeßliche Meer der „Schöpfung durch neue Welten, die ſie zum Preiſe „des Urhebers aller Dinge hervorbringen, vermeh„ren [31]); ſo dauret ihr Einfluß auf dieſen Erdball, „und ihre Vorſorge für uns dennoch immer fort, „und jeder von ihnen hat hier eine eigne unſichtbare „Gemeine, die aber insgeſammt auf Einen Haupt„punkt zuſammen treffen, und durch verſchiedene „Kanäle dem böſen Prinzipium entgegen ar„beiten.

„Die

Gerade da mein Brief nach Zürich kam, hatte Cagliostro schon einige Zeit als Arzt in Strasburg figuriert. Nun war es gar natürlich, daß Hr. Lavatermich fragte: ob dieser Graf C. nicht der menschenfreundliche Arzt Cagliostro sey? — Ist meine Vermuthung zu weit ausgedehnt, wenn ich glaube, es sey, da Cagliostro mir die Erlaubniß gab, Herrn Lavatern meine Erfahrungen mitzutheilen, schon in seinem Plane gewesen, mich in dortiger Gegend, gerade zu der Zeit da er dort seyn würde, für sich als einen Zeugen seiner übernatürlichen Kräfte zu gebrauchen? Bald, nachdem Hr. Lavater Cagliostro gesprochen hatte, dessen Ansehen durch seinen Besuch vergrößert wurde, schrieb er mir, daß er Mißtrauen in Cagliostro habe, und bat mich um mein offenherziges Urtheil über ihn, falls ich ihm weiter nachgeforscht haben sollte. Ich hatte gerade zu der Zeit Cagliostro durch Graf P. genauer kennen gelernt, und sagte Hrn. Lavater nun mein offenherziges Bekenntniß über ihn; aber bat, keinen öffentlichen Gebrauch davon zu machen. Denn wir schämten uns schon recht sehr, von Cagliostro so arg angeführt worden zu seyn. Jetzt hab' ich, Dank sey es dem Himmel, selbst Stärke genug, zur Steuer der Wahrheit öffentlich zu sagen: Ich habe geirrt! habe durch falsche Begriffe von Religion nach der Gemeinschaft mit höhern Geistern gestrebt; und habe nichts als argwilligen Betrug auf diesem Wege gefunden!

31) In der zwey und zwanzigsten Anmerkung hab' ich einige Winke über Ideen dieser Art gegeben, die Cagliostro in mir hervorzubringen suchte. Bey diesen Vorträgen ging er so weit, daß er mich zu überreden wußte: Moses, Elias und Christus wären nun selbst Schöpfer so mancher Welten; und die treuen Schüler dieser Vorsteher unsers Erdballes könnten am Ende auch selbst Welten schaffen und beseligen. Vermuthlich

„Die Freymaurerey iſt die Schule, in welcher „diejenigen erzogen werden, welche zur heiligen „Magie beſtimmt ſind; doch ahnen die untern Klaſ„ſen der Freymaurer nichts von dieſen Gegenſtän„den, und ihre Aufmerkſamkeit wird auf verſchie„dene Wege gelenkt, damit ihre geheimen Obern „ſie deſto beſſer beobachten, und die würdigſten un„ter ihnen zu höheren Zwecken *) brauchen können.

„Der engere Ausſchuß dieſer Mitglieder wird „von den drey Vorſtehern unſers Erdballs gewählt. „Die Untergeordneten von Moſes, Elias und Chri„ſtus ſind die Geheimen Obern der Freymaurer.

„Cagliostro iſt einer der Untergeordneten des „Elias **). Er iſt ſchon zur dritten Klaſſe gelangt. „Die Schüler des Elias ſterben nie, wenn ſie nicht „zur ſchwarzen Magie hinüber treten; ſondern ſie „werden, wenn ihre irdiſche Laufbahn gut vollendet „iſt, gleich ihrem erhabnen Lehrer lebendig gen „Himmel gehoben. Doch werden ſie, ehe ſie zur „Zahl Zwölfe kommen, einige mal durch einen an„ſcheinenden Tod geläutert, aber leben ſo zu ſagen aus „ihrer eigenen Aſche immer auf; und ſo iſt der Phönix „das allegoriſche Bild dieſer wohlthätigen Magiker!

„Aus der Pflanzſchule der Freymaurer wird die „erſte geheime Klaſſe der Anhänger des Elias ge„wählt; die Anzahl dieſer Jünger beſteht aus Zwey „und ſiebenzig, und dieſe haben eine Arzeney, welche „verjüngt, und alle Kräfte der Natur in Gleichge„wicht erhält, ſo daß dieſe oft Methuſalems Alter „erreichen. Doch dürfen ſie dieſe Arzney keinem ohne „Vorwiſſen ihrer Obern mittheilen.

„Der

aber ſollten dieſe drey Namen in geheimer Anſpielung nichts anders bedeuten, als drey geheime Aufſeher über drey Zweige geheimer magiſcher Orden, welche in Einem dirigirenden Hauptpunkte I H S zuſammentreffen, der durch dieſe von ihm geſetzte Vorſteher des Erdballs und ihre treuen Schüler auf unſerm Erdballe für ſich neue Welten ſchafft; das heißt, dem I H S neue Beſitzungen und neue Wirkungskreiſe erwirbt. Cagliostros ganze ſogenannte magiſche Philoſophie iſt ſolche Anſpielung, und ſo iſt es auch wohl mit andern Magikern!

*) Sollten ſo viele edle würdige Männer nicht endlich aufmerkſam darüber werden, daß ſie von unbekannten Leuten, die ſich Obern nennen, von Leuten die einem ſolchen Menſchen wie Cagliostro abſchicken, ohne daß ſie es ſelbſt wiſſen, zu unbekannten Zwecken gebraucht werden ſollen? Sollte dieſe Idee, die auch, wie ich in gedruckten Schriften, unter andern im Anti St. Ricaſie Theile II. (z. B. S. 13. 28. 33. vorzüglich S. 42 44, 49, 61, 69, 70, u. ſ. w.) leie, auch von andern Orten her, in geheimen Zirkeln ausgeſtreut ward, nicht endlich ernſthafte Aufmerkſamkeit erregen müſſen? Einem edlen Manne, der durch Vernunft, Religion und ächte wohldurchdachte moraliſche Principien ſeine Handlungen regieren läßt, iſt es doch nicht gleichgültig, ob unvermerkt ſeine Handlungen von andern gelenkt werden. Die vielen wirklich edlen rechtſchaffenen Männer dieſes Ordens bedürfen meinen Rath nicht. Sie werden es meiner Liebe zur Wahrheit vergeben, wenn ich ſie auf das aufmerkſam machen wollte, was mir, nachdem ich meine eigene Erfahrung und viele andere Vorfälle überlegte und verglich, in der ſogenannten magiſchen Lehre des Cagliostro noch deutlicher zu liegen ſcheint.

**) Es thut mir jetzt, bey erlangter beſſerer Einſicht, ſehr wehe, daß ein Menſch wie Cagliostro die Dreiſtigkeit hat haben können, und vermuthlich noch hat, ſich, als ein ſogenannter Unbeordneter des Elias für einen der geheimen Obern der vielen edeln, redlichen einſichtsvollen

„Der zweyte Grad wird nach und nach aus „dieſen gewählt, und beſteht aus Neun und vierzig „Mitgliedern. Dieſe haben das Geheimniß des „rothen Pulvers, oder, um die Sache beſtimmter aus„zudrücken, ſie haben das Mittel alle Metalle zur „Reife des Goldes zu bringen. Auch haben ſie die „Kraft, ihre Vorgeſetzten auf mehr als hundert „Meilen in einem Augenblicke das wiſſen zu laſſen, „was ſie für nöthig halten.

„Aus dieſen Neun und vierzig werden die „Fünf und dreyßig gewählt. So weit hinauf „war Cagliostro, wie er uns ſagte, ſchon gerückt; und „aus dieſen werden die Vier und zwanzig gewählt. „Dieſe beyden Grade ſind die gefährlichſten, weil alle „böſe Geiſter ſich an dieſe Mitglieder der Magie ma„chen, um ſie vom guten Prinzipium abzulenken; wer „aber zum fünften und letzten Grade gelangt, der „nimmt in alle Ewigkeit an Vollkommenheiten zu.

„In dieſem letzten irdiſchen Grade ſind nur „zwölf Mitglieder. Jetzt ſey der große Zeitpunkt „vorhanden, da einer dieſer Zwölf, gleich Elias, zu „höhern Regionen aufgenommen werden würde, um „in andern Welten zu wirken; und da ſollten aus den „vier Claſſen die würdigſten Subjecte hinaufrücken.

„Würden wir nach einiger Zeit hören, daß er „geſtorben ſey, und dann wieder, daß er lebe; ſo „könnten wir darauf rechnen, daß er den Ver„ſuchungen aller böſen Geiſter widerſtanden habe, „und zum vierten Grade hinauf gerückt ſey. [32])

„Welcher von uns am treueſten und rechtſchaf„fenſten wäre, deſſen Seele der Magie bloß um gu-

„ter

Leute auszugeben, die ſich Freymaurer nennen. Es thut mir noch mehr wehe, wenn ich bedenke, daß er (wie S. 123. ehr wahrſcheinlich wird) ungeachtet ſeiner offenbaren Betrügereyen in Mitau und in Petersburg, dennoch nachher in Lyon zu einer höhern Stufe geſtiegen iſt.

12) Vor einigen Jahren, ehe Cagliostro ſeine Rolle in Paris zu ſpielen anfing, ſagten die öffentlichen Blätter, er ſey in Lyon geſtorben. Mein vormaliger Glauben

Univ. Bibl. München

ben an ihn hatte ſich zu der Zeit in die feſte Ueberzeugung aufgelöſt: daß er bey ſeinen Betrügereyen einen weitausſehenden Plan habe, Aberglauben zu befördern, um dadurch einem Häuflein ſchlauer Menſchen die Gewalt in die Hände zu ſpielen, allmählig über das ganze Menſchengeſchlecht zu herrſchen. Ich ſtutzte nun über das feine und weit ausgedehnte Gewebe betrügeriſcher Bosheit eben ſo ſehr, als ich mich bey dieſer Nachricht gefreut haben würde, wenn mein Irrglauben an die höhere Beförderung unſers wunderthätigen Untergeordneten des Elias fortgedauert hätte. Mir iſt es mehr als wahrſcheinlich, daß man in einigen myſtiſchen Geſellſchaften, wo Caglioſtro ähnliche Erwartungen erregt hatte, Dankfeſte für die höhere Beförderung dieſes werdenden Heiligen angeſtellt hat.

Ich wiederhole, daß höchſt wahrſcheinlich alle dieſe vermeinten Nachrichten von der höhern Magie nichts als eine verabredete Chiffreſprache der geheimen Geſellſchaft und ihrer geheimen Obern ſind, welche den Caglioſtro ſendeten. Sterben ſcheint alſo in dieſer geheimen Sprache eine Veränderung des Grades oder der Beſchäftigung, oder eine Beförderung oder Fortſchreitung in dem Innern dieſer Geſellſchaft anzudeuten. Dieſe Veränderung ging damals vermuthlich mit Caglioſtro in Lyon vor. Dieß ward alſo in die Zeitungen geſetzt: theils den wenigen die eine ſolche Sprache verſtehen, zur Nachricht: theils damit von dieſem Wundermanne immer nur geſprochen, und dadurch Aufmerkſamkeit auf ihn erregt werde. Wenn man mit dem wahrſcheinlichen Schlüſſel zu dieſer geheimen Chiffreſprache, die magiſchen Lehren Caglioſtros, und ſo manche andere ähnliche Lehren lieſet, und ſie mit manchen Begebenheiten vergleicht: ſo fängt an ein ſchreckliches Licht aufzugehen. Wenigſtens kann man nun

wohl

„ter Zwecke willen ergeben ſey, der könne ſich —
„ſey es Mann oder Weib — die Ausſicht machen,
„zu den Zwey und ſiebenzigen bey der erſten Va-
„kanz hinaufgerückt zu werden. 33)

„Die Königinn Saba, deren Geſchichte im al-
„ten Teſtament ganz in magiſche Bilder gehüllt und
„nur zum Theile dargeſtellt wäre, hätte die höchſte
„Stufe der Magie erreicht, zu der noch je eine weib-
„liche Seele gelangt ſey. Aber am Ende wäre ſie
„zu ſchwach geworden, den Verſuchungen der böſen
„Geiſter zu widerſtehen; und da ſey ihre Geſchichte,
„nur den wahren Magikern verſtändlich, in der
„Geſchichte der Kalypſo vorgetragen worden.

„Sowohl die Götterlehre der Griechen, als
„der Zendaveſta, die Edda, und die Bibel, ſind der
„Magie geheiligte Bücher.

„Der Zirkel und das Dreyeck ſind magiſche heili-
„ge Figuren. Drey und Neun, Zwey und Sieben,
„ſind heilige Zahlen. Wer die Kraft dieſer Zahlen
„und Figuren verſteht, iſt der Quelle des Guten
„nahe. Das Wort Jehova faſſet zweymal drey in
„ſich, und hat eine unermeßliche Kraft.

„So wie es heilige Zahlen giebt, ſo giebt es auch
„heilige Buchſtaben. Die Buchſtaben I. H. H. muß
„man nie ohne die tiefſte Ehrfurcht anblicken, nen-
„nen oder an ſie denken; denn ſie ſchließen alle Weis-
„heit und die Quelle aller Glückſeligkeit in ſich.
„Wer die wahre Würde dieſer Buchſtaben ver-
„ſteht, iſt der ewigen Quelle alles Guten nahe.

„Drey Kapitel fehlen aus der Bibel*), und
„ſind nur in den Händen der Magiker. Der,

„wel-

wohl merken, daß ſo vieles Treiben und Senden nicht von ungefähr kommt, und nicht umſonſt geſchiehet.

11) Caglioſtro gab mir die Hofnung, daß ich zu den zwey und ſiebenzig hinauf gerückt werden ſollte, und ſagte mir: er wäre ſeit der Zeit da er mich während der Beſchwörung die magiſche Uhr habe halten laſſen, überzeugt worden, daß ich zu dieſem Glücke beſtimmt ſey. Was uns und unſern Lieblingsneigungen ſchmeichelt, findet mehrentheils Eingang, und ſo träumt' ich mir aus der ſchmeichelhaften Hofnung, bald mit höhern Fähigkeiten ausgerüſtet zu werden, eine volle Gewißheit. Die Freude die ich bey dieſer Vorſpiegelung fühlte, war über allen Ausdruck; und es koſtete mir manchen harten Seelenkampf, ehe ich alle dieſe Träumereyen fahren ließ, zur Vernunft zurückkehrte, und mir daran genügte, in meinem eingeſchränkten Wirkungskreiſe als Menſch, mit den Rechten und Pflichten der Menſchheit zufrieden zu ſeyn. Wenn ich jetzt nachdenke, was Caglioſtro unter den 72 kann verſtanden haben, nämlich bloß Werkzeuge einer unbekannten höhern Macht, wovon, nach ſeiner ſehr deutlichen Lehre, I H S die Quelle iſt; ſo danke ich Gott, der mich davor behütet hat, ein ſolches Werkzeug zu werden.

*) Man bedenke, was dieſes Vorgeben, von einem Menſchen wie Caglioſtro, unter dem Scheine geheimer Weisheit, in geheimen Geſellſchaften fortgepflanzt, für die ächte chriſtliche Religion für ſchädliche Wirkungen haben muß. Die Bibel iſt Gottes Wort und die Quelle unſrer Religion. Wenn nun nun die vermeinten Magiker, die mit den I H S zuſammen hängen, erſt einbilden, ſie beſäßen von Gottes Wort mehr als alle Chriſten, und noch dazu etwas, wodurch übernatürliche Kräfte erlangt werden können, ſo können ſie uns im Namen Gottes zu allem bereden.

„welcher nur eins dieser Kapittel besitzt, dem schon „stehen übernatürliche Kräfte zu Gebote.

„Wer, I. H. S. die Sonne, Zirkel und „Dreyeck, 2 und 7, 3 und 9, und das Wort „Jehova, nicht in Ehren hält, und nicht zur wah„ren Kenntniß dieser Buchstaben, Zahlen und „Worte gelangt ist: wird zum Besitze dieser fehlen„den Kapittel aus der Bibel nicht gelangen. „Diese enthalten die höchste Weisheit, durch wel„che die Welt beherrscht wird*).

Etwas aus der Vorlesung, die Cagliostro unserer Gesellschaft in Alt-Aus hielt. [34])

„Es ist mehr als Eine Sündfluth gewesen; dies „können die Naturforscher aus den Erdlagen bewei„sen. Das Alter der Erde gehet weit über Men„schen Denken. Man kann Moses nicht vorwer„fen, daß er eine falsche Zeitrechnung in Ansehung „des Alters der Erde angegeben hätte; den Magi„kern ist diese verständlich. — Neugierde, wenn sie „nicht auf Tugend, und Trieb zu Vollkommenheiten „gegründet ist, wird schädlich: Loths Weib ist Be„weis hievon. Moses, Elias, und Christus, be„suchen bisweilen in diesen geheiligten Kreisen un„sern Erdball. — Es leben in heimlichen mystischen „Gesellschaften einige, die Jahrhunderte zählen.

„Die heilige Schrift ist voller Bilder tiefer „Magie. Judith befreyte Bethulia durch Holo„fernes Tod! Die wahre Weisheit war ihr Eigen„thum, denn sie war schon zur Reife der Seele gelangt, „daß sie erkannte: Die Gebote ihrer Obern „wären

*) Sollte dieß nicht sehr deutlich gesagt seyn, daß es die Weisheit ist, wodurch die Welt von den I H S beherrscht wird? Verdient diese Weisheit, daß man sich ihr weihe? Ich glaube, man sieht hier sehr deutlich, was die Absicht aller Magie ist, die seit einiger Zeit so assistentlich befördert wird, und die Absicht der Emissarien die sie befördern; und ich danke Gott, der es so gelenket hat, daß ich ganz von meinem ehemaligen Glauben an die sogenannte Magie zurück gekommen bin.

14) Cagliostro setzte sich an einen grossen Tisch, wir alle um ihn, und wir hatten die Erlaubniß so schnell wir konnten, seine Vorlesungen nachzuschreiben. In dem Tone eines Begeistertern trug er sie vor. Ob er gleich keiner Sprache recht mächtig war, so machte doch die Heftigkeit mit der er redete und das Galimathias von fremden und zum Theil geheimnißreichen Worten, auf uns, in der Stimmung der Seele in welcher wir damals waren, einen großen Eindruck. Den alltäglichsten Dingen wußte er durch Ton und durch geheimnißvollen Anstrich, Gewicht zu geben; aber sehr oft sagt' er auch etwas ganz plattes mit unter. Da ich ihm sagte, daß ich solche Widersprüche in ihm nicht zusammen reimen könne; erwiederte er: Ich sollte den Gesichtspunkt nie aus den Augen lassen, daß er den Geist und Charakter seiner Jünger durch mancherley Dinge auf die Probe stellen müsse.

Es thut mir leid, daß fast alle Mitglieder unsrer Gesellschaft, seit sie Cagliostro für einen Betrüger hielten, ihre Aufsätze über ihn verbrannt haben. Es wäre merkwür-

„wären das Heiligſte für ſie *), weil dieſe nie „etwas gebieten könnten, das nicht die gute „Abſicht des großen Baumeiſters der Welt „ſchneller beförderte; und ſo habe das ſchwache „Weib die Kraft gehabt, den zu tödten, der durch „ſein längeres Leben dem böſen Prinzipium die Ober„hand gegeben hätte.

„Zu der Zeit war die geheime myſtiſche Weis„heit bey Männern und Weibern zu finden. Aber „ſie waren weder dem eitlen Tande, noch den ſinnli„chen Lüſten ſo als jetzt ergeben; und daher konnten „ſie ſchon in ihrer irdiſchen Hülle zur Gemeinſchaft „mit höhern Geiſtern gelangen.

„Auch jetzt können noch alle Wunder, von de„nen die Schrift redet, bewirkt werden, wenn wir „uns nur von allen ſinnlichen Gegenſtänden entfeſ„ſeln, mit edlem Triebe nach Vollkommenheit „ſtreben, und einen ſolchen Hang das allgemeine „Wohl zu befördern haben, als Curtius hatte, der „ſich freywillig in den Tod ſtürzte.

„Stärke der Seele iſt das erſte Mittel alt zu „werden, und die erſte Tugend eines ächten Mau„rers. Durch dieſe reifet man zu höhern Kräften; „doch giebt es auch phyſiſche Mittel, durch welche „man ſein Leben zu Jahrhunderten verlängern kann. [35])

„Alexan-

*) Man bedenke einmal, welche abſcheuliche Lehre Cagliostro hier fortpflanzte. Alſo hätten ja ſeine geheimen Schülerinnen, gleich der Judith auch morden müſſen, wenn es ihm ſeine Obern befohlen hätten! So weit wollte er uns freylich nicht bringen. Aber der Grundſatz, den er uns hier gelegentlich beybrachte, daß die Obern nie etwas anders, als was Gottes Abſichten beförderte, befeh-

len

würdig, dieſe jetzt mit einander zu vergleichen; denn jeder von uns ſchrieb das nach, was ihn vorzüglich intereſſirte. Mir iſt es lieb, daß ich die Denkmäler der Verirrung meines Geiſtes nicht ganz vernichtet habe, ſondern einige davon zur Belehrung für andere wohlmeinende hintergangene Seelen darſtellen kann.

35) Hier muß ich wieder ein Bekenntniß vom damaligen Zuſtande meiner Seele ablegen. Die Ausſicht eines hohen Alters war mir furchtbarer als der Tod, denn ich ſehnte mich zu meinen verſtorbenen Freunden. Ich beichtete Caglioſtro treuherzig, daß ich durch die Magie nicht gerne meinem frühen Tode entgehen möchte. „Ey"! ſagte Caglioſtro in dem Tone eines zurechtweiſenden Lehrers: „Haben Sie ſolche Sucht zu genieſſen,

„Alexander der Große lebt noch in Aegypten,
„und bildet eine eigne Sekte der Magiker, die nur
„über die Helden und Krieger wachen, und da nach
„dem Plane des großen Baumeiſters der Welten
„die beſchützen und leiten, denen die anſcheinende
„Gewalt dieſer Erde in Händen gegeben iſt. Friedrich
„der Große iſt durch Alexanders dienſtbare Geiſter
„geſchützt und bewacht. — Die Gewalt der Kö-
„nige und Fürſten iſt ihnen nur anſcheinend gege-
„ben, eigentlich ſtehen ſie unter Magikern, guten,
„oder ſchwarzen; daher kommt, daß ſie entweder
„gut

len könnten, und daß man ihnen alſo unbedingt gehorchen müſſe, führt zu den ſchrecklichſten Folgen, und giebt unbekannten Leuten, welche ſolche Abenteurer wie Caglioſtro abſenden, eine unglaubliche und ſehr gefährliche Macht. Ich habe nachher gelesen, daß die Jeſuiten vorgeben, alle Befehle ihrer Obern, und alles was durch ihren Orden geſchehe, gereiche zu größerer Ehre Gottes. Dies iſt genau eben das was Caglioſtro über den Mord ſagte, den Judich beging, die er als ein Symbol der Magie vorſtellte. 1787.

„und ſich nur in ſelige Freuden zu wiegen, daß Sie „dieſen Zuſtand dem thätigen und für das Wohl An„derer geſchäftigem Daſeyn vorziehen; ſo haben Sie frei„lich nicht Stärke genug dieſe Laufbahn zu betreten, die „weniger durch Selbſtgenuß, als durch Fleiß und Ar„beit, durch Selbſtbekämpfung andre beglückt, und ſo „allmälig der Seligkeit nahe kömmt, welche die genießen „die dem Throne des groſſen Baumeiſters der Welten „am nächſten ſind. Sehen Sie den beſternten Himmel, „alle die Millionen Welten, wollen Sie Ihren Wir„kungskreis nicht erweitern? — Wollen Sie nur für „dieſen Punkt in der Schöpfung, und für die, welche „Sie hier kannten und kennen, leben? Nun ſo üre„ben Sie nach der Tugend, welche Sie bis jezt auszu„üben ſuchten; aber verlaſſen Sie den Pfad, der Sie „entweder ins tiefe Elend ſtürzen, oder Sie zu der Se„ligkeit bringen kann, in verſchiednen Welten für die „Seligkeit Tauſender wirkſam zu ſeyn". — Dieſe von Caglioſtro hingeworfne Brocken entflammten meinen jugendlichen Geiſt mit neuem Eifer zur Magie; aber ein Gedanken ſchwebte meiner Seele vor, der mich dieſe Laufbahn mit ſtiller Schwermuth betreten ließ. Schon hatte ich einige mir liebe Todten, die keine Eingeweihete der Magie waren; Schwander ſchien mir auch ſo ſchwer zu bekehren: und von dieſen Freunden wollt' ich ſelbſt durch gröſſere Seligkeit nicht getrennt ſeyn. Ich eröffnete meinem myſtiſchen Lehrer alſo dieſe Gedanken meiner Seele; und er ſagte mir abermals: daß dies eine irdiſche Schwachheit meines Geiſtes ſey, der noch an den ewigen Schätzen der Magie nicht ganz hinge; ich ſollte bedenken was alles Chriſtus von ſeinen erſten Nachfolgern verlangt habe: Verlaſſet alles, und folget mir nach! Dieſe Reſignation in eignen Freuden fordere auch Er für das Wohl des Ganzen; doch könne er mir, um

„gut und glücklich, oder hart und tyranniſch re„gieren. [36]).

„Jedes Metall zur Reife des Goldes zu brin„gen, ſey eine Wiſſenſchaft, die dem nie zu Theil „werde, der das Gold nur um des Goldes willen „und als Beförderung der Eitelkeit, nicht aber zu „wohlthätigen Zwecken brauchen wolle, und daher „wünſche.

„Er

mich über diesen Punkt zu beruhigen, saaen: daß wenn ich erst auf der Bahn der Magie emporsteigen würde, ich auch mit meinen früh verstorbenen Freunden zusammen kommen könnte, und selbst die, die sich hier nicht der Magie ergeben hätten, und alles nur mit ihrem Verstande hätten begreifen wollen, auch nach der Trennung ihrer Seele vom Körper, zur magischen Glückseligkeit allmälig hinüber bringen würde, wenn edle Grundlage da wäre. So spielte Cagliostro mit meinen Phantasien, und wendete sie an, um seinen Absichten näher zu kommen.

26) Es ist gar kein Zweifel, daß unter diesem anscheinend wiedersinnigem Geschwätz nicht versteckte Wahrheit verborgen liegt. Ich habe schon oben in der 22sten Anmerkung die höchst wahrscheinliche Vermuthung geäußert, daß vieles was uns als grosses Geheimniß von Cagliostro vorgetragen ward, nichts als verabredete Zeichensprache der geheimwirkenden Gesellschaften seyn möge. Suchen übrigens nicht die meisten vorgeblichen Mystiker und Magiker, so viel sie können, sich an die Grossen dieser Erde zu drängen, geheime Gesellschaften zu stiften, um so, wenn Könige und Fürsten Empfänglichkeit für diese Art von Geheimnissen haben, dadurch über sie zu herrschen, und solcher gestalt leichter in die Geheimnisse der Kabinette und Staaten hinein dringen zu können?

Wenn, wie ich es höchst wahrscheinlich finde, Cagliostro nichts als ein Emissar der Jesuiten war: so werden die guten Magiker wohl niemand anders als die Jesuiten vorstellen sollen: durch welche Erklärung verschiedenes, was von der Macht dieser Magiker und von ihren Kenntnissen im allegorischen Dunkel gesagt ward,

„Er würde einigen unſrer Mitglieder das rothe „Pulver, oder, um es beſtimmter auszudrücken, die „erſte Materie, durch welche ſie Metalle zur Reife „bringen könnten, mittheilen, um zu ſehen, wie ſie „mit dieſem Pfunde wuchern würden. Aber auf „Hundert und mehrere Meilen könne er die „Kraft der Wirkung dieſes Pulvers hemmen, „und jedes unwürdige Mitglied unſrer Geſellſchaft „ſtrafen. 37)

„Salomon, deſſen Tempelbau in gewiſſen Ge„ſellſchaften ein allegoriſches Bild iſt, fiel auf ſei„ner magiſchen Laufbahn vom Guten ab, aber „wurde wieder gerettet, und dem böſen Prinzipium „entwunden. Die Geſchichte vom Falle der Ev„gel iſt nichts als ein allegoriſches Bild des Ueber„ganges von der weißen zur ſchwarzen Magie.

Schluß

nun ziemlich helle wird. Cagliostro legte im Gegentheile jedem, der ihm oder auch den Obern, von welchen er gesendet war, nicht blind und unbedingt glauben wollte, eine Anlage zur Nekromantie oder schwarzen Magie bey. Die Lehren, oder die Chiffersprache vom guten und bösen Principium, welche man in dem berüchtigten Buche des Erreurs & de la Verité findet, bestätigen diese Vermuthung gar sehr.

37) Auch sehr fein ausgesonnen! Wer also durch das rothe Pulver die Metalle nicht zur Reife des Goldes bringen kann, der ist kein würdiger Schüler, dem zur Strafe hat das Pulver seine Eigenschaft verloren; und so ist die Kraft der ersten Materie immer gerettet.

Schluß der Geſchichte
von Caglioſtros Aufenthalt in Kurland.

Um das Publikum durch die Vorleſungen die unſer Wundermann gehalten, nicht zum Ueberdruß zu bringen, theile ich keine derſelben weiter mit. Aber noch liegen einige Denkmäler meines damaligen Glaubens an Caglioſtro in meinem Pulte.

Die letzte Zeit, die er bey uns in Mitau lebte, ward ich mißtrauiſch gegen ihn, hielt ihn für einen zur ſchwarzen Magie hinüberwankenden; und einige unſrer Gläubigen fingen an die nehmliche Beſorgniß zu hegen. Oft flehete ich in andächtigen Gebeten zu Gott, daß unſer Held den Verſuchungen der böſen Geiſter widerſtehen, und zum Grade der Vier und zwanziger gelangen möchte, ohne ſich der Nekromantie zu ergeben.

Er hielt in Mitau für den engern Kreis der Eingeweiheten magiſche Vorleſungen. Ich hatte auch die Erlaubniß dieſen beyzuwohnen, aber nicht die — ſie nachzuſchreiben. Eine dieſer Vorleſungen entfernte zuerſt mein Vertrauen von Caglioſtro; Er trug über das ſechſte Capitel des erſten Buchs Moſes, zweyten und vierten Vers, einige Lehren der Dämonologie vor, die meine moraliſche Empfindung empörten; und ich ſagte meinem Vater, daß ich dieſen Vorleſungen nicht mehr beywohnen wollte, weil ich meine Zeit beſſer anwenden könnte, als ſolche Lehren an-

anzuhören *). Mein guter Vater aber bat mich so inständig, ja nicht weg zu bleiben, daß ich es ihm versprach, das nächstemal wieder zu kommen. Bald darauf hielt Cagliostro wieder eine andere Vorlesung. In dieser gab er Vorschriften, wie ein Frauenzimmer, das nicht lieben wollte, durch magische Mittel sogar zur physischen Liebe zu bringen sey. — Er wurde von allen seinen Schülern wegen dieses Vortrags zur Rede gestellt, aber wand sich mit einer List heraus; denn er bezeugte seine Freude über die Grundsätze seiner Jünger, die er habe prüfen müssen. Ich war über diese Vorlesung theils betrübt, theils indignirt, und beschloß nun fest, diesen Alfanzereyen nicht mehr beyzuwohnen, und die Reise nach Petersburg, wegen welcher man immer noch in mich gedrungen hatte, nun geradezu abzuschlagen. Des andern Tages blieb ich den ganzen Tag zu Hause, und gab mich krank an. Der alte würdige Hr. †† wurde zu mir abgeschickt, mich zu unsrer Gesellschaft zu berufen; ich schützte aber Krankheit vor. Nun ward zur zweyten Gesandschaft an mich Hr. Hinz und Hr.

*) Cagliostro sprach von der Liebe, welche zwischen den Kindern des Himmels und der Erde geherrscht haben soll, und gab uns zu verstehen, daß nicht nur Christus, sondern er selbst solch einer Vereinigung sein Daseyn zu verdanken habe. Die Halbgötter, von welchen die Griechen in ihrer Götterlehre sprechen, wären, wie er sagte, nichts als Früchte einer ähnlichen Liebe.

Durch diesen Vortrag verlor Cagliostro ganz mein Vertrauen, und ich glaubte nun, daß die bösen Geister über ihn schon gesiegt hätten.

N. N. gewählt. Dieſen ſagt' ich, daß ich nicht krank ſey, daß ich aber ferner nicht mehr die Schülerinn eines Lehrers ſeyn wolle, der mir ſchon der Gemeinſchaft mit böſen Geiſtern ziemlich nahe zu ſeyn ſchien. Beide waren über mein Mißtrauen gegen Caglioſtro froh, und glaubten vermuthlich, ich würde nun von meinen Träumereyen zurückkommen. Aber noch war es nicht ſo weit; denn nur gegen Caglioſtro, nicht gegen die Kraft und Göttlichkeit der Magie, war ich damals mißtrauiſch. In dieſer letzten Zeit war Hofrath Schwander ſo krank, daß er unſern Verſammlungen nicht beywohnen konnte, doch hatte er über alles, was ſich zutrug, Nachricht. Ihm war dieſer Vorfall äußerſt willkommen, weil er ihn als eine Seelenarzney für mich anſah. Doch auch er bat mich, mich nicht von der Geſellſchaft zu trennen; ſonſt würde Caglioſtro meinen Starrſinn als die Urſache angeben, daß nun, weil ich abgewichen wäre, der magiſche Schatz nicht gehoben werden und alle die Verheißungen die er unſerm Kreiſe gemacht, durch meine Widerſpenſtigkeit nicht in Erfüllung geſetzt werden könnten. Dadurch würd' ich mir unter unſern Eingeweiheten und vielleicht in meiner eigenen Familie Feinde zuziehn*); auch es verhindern, daß Cagli-

*) Aehnlichen Rückſichten iſt es oft zuzuſchreiben, daß auch ſehr vernünftige Leute, welche einen geſpielten Betrug einſehen, denſelben ſich nicht zu entdecken trauen. Daher werden ſo viele Betrüger und Charlatans nicht entlarvt. Sie können daher, zum großen Schaden der Vernunft, immer fortfahren zu wirken, und die Abſichten ihrer Obern und ihre eigene durchzuſetzen.

Caglioſtro entlarvt, und mit der Zeit als ein Betrüger dargeſtellt würde, der Dinge vorgeſpiegelt und verſprochen habe, die er nie erfüllen könne. Auf Schwanders Verlangen und durch die Vorſtellungen meines Vaters bewogen, wohnte ich der nächſten Vorleſung unſers Wundermannes wieder bey. In dieſer trug er aufs neue große und hohe magiſche bildliche Lehren vor, die meine Einbildungskraft erhitzten, in meiner Seele allerley Syſteme über Magie erweckten, und mich aufs neue in dem Vorſatz ſtärkten, nach überirrdiſchen Kräften zu ſtreben. — Caglioſtro, welcher als ein verſchmitzter Menſch, wohl einſah, daß er unvorſichtig gehandelt hätte, und daß es zu ſeinen Abſichten nöthig wäre, mich wieder zurückzubringen, und Zutrauen zu ihm bey mir zu erwecken, ſuchte ſich nun über dieſe Mißhelligkeit mit mir zu erklären, ſagte mir allerley, was ihm, ſeinem Vorgeben nach, Hanachiel alles von mir und meinen Gedanken über ihn eröffnet habe. Ich erſtaunte aufs neue über ſeine Kraft in der Menſchen Seelen zu leſen. Er verbot mir ſehr ſchlau, mit irgend jemand über dieſe Unterredung zu ſprechen. Ich beſchwor ihn um des Heils ſeiner Seele willen: ja wachſam auf ſich zu ſeyn und ſich der Nekromantie nicht zu nähern; ſagte ihm zugleich ernſthaft und ſehr determinirt: Daß ich ihm und ſeiner Gattinn nicht nach Petersburg folgen könnte, weil er mir es doch eben ſelbſt geſagt habe, daß er nun von böſen Geiſtern verſucht würde, und vom guten Principium abfallen könne. Ich wolle mich alſo nicht in die Gefahr begeben, in einem fremden Lande

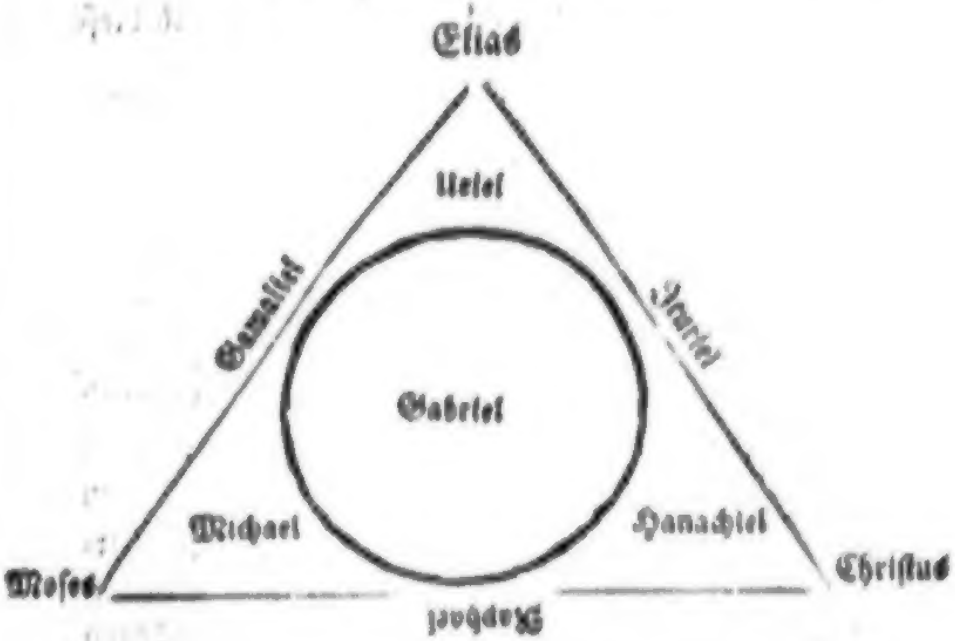
im

im beſtändigen Umgange eines Magikers zu leben, der von den Dämonen überwunden werden könnte. Doch verſpräche ich, daß ſo bald es erſt beſtimmt ſey, daß Catharina in ihren Landen die Beſchützerin der Loge d'Adoption werden und ſich zur Magie einweihen laſſen wolle, und wenn ich von dieſer erhabnen Monarchinn berufen würde, um dort die Stifterinn dieſer Loge zu werden, daß ich alsdann, in Begleitung meines Vaters, unſers Vorgeſetzten, und noch eines Bruders und einer Schweſter, die Reiſe machen wollte. Cagliostro wendete alle ſeine Beredſamkeit an, mich zur Reiſe mit ihm zu bereden. Am Ende ſchien er, weil er ſah, daß mein Vorſatz nicht mit ihm zu reiſen unwiderruflich war, mit meiner Erklärung zufrieden zu ſeyn. Er gab mir, als Lockſpeiſe um meine Einbildungskraft noch mehr zu erhitzen, über das Dreyeck und den Zirkel, wie er ſagte, einen wichtigen Aufſchluß; aber er ſprach mir da ſo viele myſtiſche Sachen vor, daß ich mich gar nicht heraus finden konnte. Da ich nun nicht die Erlaubniß hatte, dies alles nachzuſchreiben, (und ich ſeine Vorſchriften, ſobald ich ſie nicht unbillig und meinen moraliſchen Prinzipien zuwider fand, gewiſſenhaft befolgte); ſo verwirrten ſich meine Ideen über dieſe Sache ſo, daß ich den Faden verlor, und am Ende nichts mehr wußte, als daß Cagliostro ein Dreyeck, und in ſelbigem die Figur eines Zirkels hinein gezeichnet haben wollte, und daß er mir darüber viel unverſtändliches geſagt hatte, welches ich aber für tiefe Weisheit hielt, die mir in der Zukunft noch erſt verſtändlich werden würde.

So

So viel ich mich indeſſen noch entſinne, will ich hier aufzeichnen.

Folgendergeſtalt ſah das magiſche Wahrzeichen aus, welches Caglioſtro mir vorzeichnete, und über welches er mit groſſer Emphaſe ſprach:



Vielleicht können andre, die auch durch Geiſterſeherey hingehalten werden, wie ich hingehalten wurde, den Schlüſſel zu dieſen verſchloſſenen geheimen Anſpielungen oder Abſurditäten geben, und ergänzen, was ich nur zerſtückt liefre. Auch ſagte mir Caglioſtro viel unverſtändliches über das Geheimnißvolle und Heilige der Zahlen in dieſem Dreyecke und Zirkel, nach verſchiedenen Richtungen. Die Bruchſtücke, die ich hier aufſetzen will, ſind von ungefähr noch ſo in meinem Gedächtniſſe zurück geblieben. Das Dreyeck und der Zirkel, die Drey Vorſteher unſers

unſers Erdballs, und die Sieben Hauptgeiſter, machen Zwölfe aus; und haben eine geheime Beziehung, ſowohl auf die zwölf Apoſtel, als auf die zwölf Obern der wahren myſtiſchen Freymaurerey.

Wenn man das Dreyeck und den Zirkel in dieſe Figur und mit folgenden Zahlen darſtelle:

denn habe man eine Anſpielung auf die Zwey und ſiebenzig, weil man die im Zirkel und Dreyecke hingeſchriebene Zahl ſieben zuerſt feſtſetze, dabey an unſre ſieben Planeten denke, welche dereinſt Wirkungskreiſe für die zwey und ſiebenzig werden, wenn ſie zur Zahl Zwölf gelangt, und aus dieſer zu höhern Regionen hinauf gehoben würden. Zirkel und Dreyeck müßte man zur Zahl Sieben als Zahl Zwey neben an ſetzen, dann habe man die Zahl Zwey und ſiebenzig. Aber zähle man zur Zahl Sieben noch Zirkel und Dreyeck als Zwey hinzu; dann würde aus Zwey und Sieben die Geheimnißvolle Zahl drey mal drey, deren Kraft und Aufſchluß nur den zwölf Untergeordneten des Elias ganz verſtändlich ſey, und die tiefſte Weisheit enthalte. So viel erinnere ich mich noch deutlich hievon; das was mir nicht mehr ganz genau im Sinne iſt, übergehe ich.

Wenige

Wenige Tage nach dieser Geschichte, kündigte Cagliostro uns an: daß er von seinen Obern den Befehl erhalten habe, unverzüglich nach Petersburg zu reisen, und daß er uns wahrscheinlich von dort aus den senden würde, der den Schatz in Wilzen heben sollte; vielleicht könne dies auch bey seiner Rückkunft seine eigne Arbeit werden. Wir sollten nur treu im Guten verharren, und nach höhern Kräften streben.

Kurz vor seiner Abreise aus Mitau, entzweyete Cagliostro sich mit seinem Diener, suchte Händel an ihm, und jagte ihn mit Schlägen aus dem Hause und aus seinen Diensten; dabey verbot er uns allen, dieses Menschen uns auf irgend eine Art anzunehmen. Dies Gebot von Cagliostro blieb natürlich unerfüllt; und die unedle Art sich gegen seinen Untergeordneten zu betragen, setzte den Cagliostro tief in meiner Seele herunter. Ich fürchtete, daß dies schon Aeußerungen der Gewalt wären, welche die bösen Geister über ihn zu gewinnen anfingen; und dies befestigte mich noch mehr in meinem schon festgefaßten Vorsatz, mit ihm und seiner Frau nicht nach Petersburg zu reisen. Eben dieser von Cagliostro mißhandelte Diener (den er wahrscheinlich auf seinen weitern Abenteuern, weil er von ihm zu sehr gekannt war, nicht als Zeugen um sich haben wollte) sagte und nachher: „Cagliostro habe in Venedig einen Bankier um mehr als 2000 Zechinen durch die Hoffnung betrogen, daß er Quecksilber in Silber verwandeln wolle, und sey mit dieser Summe Geldes „in der Stille davon gegangen, nachdem er seinen „Namen, den er in Venedig geführt, abgelegt, und

„den

„den Namen und Titel eines Grafen von Caglioſtro „angenommen habe."

Freilich erfuhren wir dieſe Geſchichte erſt nach mehr als einem Jahre, und legten damals dem Diener ſelbſt Verſchwiegenheit über dieſe Sache auf, weil wir uns theils ſchämten von ſolch einem Menſchen angeführt zu ſeyn, theils auch dieſe Geſchichte für eine Erfindung des Dieners hielten. Dieſer iſt ſeit einigen Jahren nicht mehr in Kurland; daher ich auſſer Stand bin, den Namen anzugeben, den Caglioſtro in Venedig geführt haben ſoll.

Noch muß ich, ehe ich den weitern Fortgang von Caglioſtros Geſchichte bekannt mache, einen Vorfall anführen, der wider ihn zeuget. Bald nachdem Caglioſtro den Betrug mit der Citation des Hrn. v. N. N. geſpielt, und die Stunde der Unpäßlichkeit deſſelben beſtimmt hatte; machte er und ſeine Frau einer unſrer verehrungswürdigſten und angeſehenſten Damen *) ſeinen zweyten Beſuch, und wurde von dieſer würdigen Dame, deren Haus ſonſt jedem angeſehenen Fremden offen iſt, weil ſie Caglioſtro für einen Charlatan hielt, kalt aufgenommen und ſo zu ſagen ihres Hauſes verwieſen. In voller Wuth kam Caglioſtro nun zu meinem Vaterbruder, und führte über dieſe Beleidigung die bitterſten Klagen. Bald darauf ſagte er mit einer Art von begeiſtertem Zorne: „Kommendes Jahr den 13. May

*) Die Frau Stareſtinn von Korff, geb. von der Wahlen, meine noch lebende geliebte Großmutter.

May wird diese Frau ihre Beleidigung gegen mich büßen. Ehe sie ihre Mittagssuppe ißt, wird sie des Todes seyn". Wir alle erschracken, weil wir diese würdige Dame liebten, und wir suchten Cagliostros Zorn, da wir ihn gewissermassen für allmächtig hielten, zu mässigen. Er zog auch bald andere Saiten auf, und sagte: daß er, als der zum Wohl der Menschheit Gesandte Gottes, diese Dame die ihn so beleidigt hätte, bloß desfals besucht habe, um ihr wohl zu thun, und sein Zorn sey daher rege geworden, weil er durch sie in seiner guten Absicht für sie gehindert sey. Er würde vielleicht ihre Todesstunde weiter haben hinaus setzen können, nun aber sey ihr Schicksal unvermeidlich: 1780 d. 13 May müsse sie sterben. — Cagliostro bekam diese Dame nach diesem Vorfall nicht mehr zu sehen; und noch bis auf diese Stunde lebt diese verehrungswürdige Frau, zur Freude ihrer Angehörigen und ihrer Freunde.

Der Tag zu Cagliostros Abreise erschien. Er zeigte Schmerz über die Trennung von seinen Schülern, und verhieß jedem von uns, ihn in einen Wirkungskreis zu setzen, durch welchen seine Fähigkeiten zum Wohl der Welt ausgebildet werden sollten. Auch Schätze dieser Erde, Gesundheit und langes Leben, wurde einigen versprochen. Uns alle forderte er abermals in einer feierlichen Rede auf, für ihn zum Schöpfer aller Dinge in andächtigen Gebeten zu flehn, auf daß er sein angefangenes Werk gut vollenden, und immer zu höherer Vollkommenheit steigen möge.

In der erſten Zeit, nachdem Caglioſtro ſeine Rolle bey uns ausgeſpielt hatte, waren die mehreſten von uns noch gar ſehr ſeine Anhänger; ob wir zwar oft, zufolge dem ſchimäriſchen Syſteme, das Caglioſtro uns ſo tief eingeprägt hatte, die Furcht hegten, das er ein ſchwarzer Magiker ſey. Andere aber hielten ihn für einen intrigante Betrüger; doch fanden die meiſten die Experimente mit dem Kinde unerklärlich. Auch wollten die meiſten noch deßfalls keine ſchlechte Meinung von Caglioſtro faſſen, weil keine Geldſchneiderey vorgefallen war. Aber Se. Excellenz der Hr. Oberburggraf von der Howen, dem ich dieſe Blätter, als unſerm ehemaligen Vorgeſetzten, vor dem Drucke zur Durchſicht gab, ſagt mir nun. Daß Caglioſtro durch ein gutes savoir faire von ihm 800 Dukaten und einen ſehr ſchönen brillantnen Ring erhalten habe; auch glaubt Er, daß ihm noch von einem andern Freunde eine anſehnliche Summe Geldes gegeben ſey. Bis jetzt ward dieß verſchwiegen; denn wer geſteht gern, daß er von einem Betrüger hintergangen worden ſey! Nun aber hat der Herr von der Howen, aus Liebe zur Wahrheit, mir die Erlaubniß zugeſtanden, auch dieß, zur richtigen Beurtheilung der Caglioſtroſchen Betrügereyen, öffentlich bekannt zu machen. Man kann hieraus ungefähr beurtheilen, was von dem Vorgeben zu halten ſey, daß Caliostro in Strasburg und an andern Orten ſich uneigennützig bezeugt habe.

Befremdend war es den Gläubigen unſers Kreiſes gar nicht, als wir in den Zeitungen laſen, der ſpaniſche Geſandte in Petersburg habe dagegen proteſtirt,

teſtirt, daß Caglioſtro ein Spanier ſey; denn weislich hatte unſer Held uns auf dieſen Zufall vorbereitet (ſ. S. 112.), und ſich auch in Petersburg recht gut heraus gewickelt. Von dort aus lieſen hier einige Briefe ein, die uns ſagten, daß Caglioſtro durch ſeine magiſchen Experimente daſelbſt groſſes Aufſehen mache; und ein nigemal ſchrieb er noch aus Petersburg an uns. Der Inhalt ſeiner Briefe war mehrentheils: daß die Stunde noch nicht erſchienen ſey, da er ſeine Kraft, ſo wie er wünſchte, zu unſerm Wohle anwenden könne. Einen dieſer Briefe, an mich, füge ich hier zur Probe und Beurtheilung bey.

„Cara Figlia e Sorella *)"!

„In queſta potrete imaginarvi, ſe ho della ſtima per Voi, „mai ho ſcritto a donne, e per queſto è il primo vin„colo che rompo in voi perche vi ſtimo, e il futuro ſarà „che vi data prove del mio operare. Ed intanto cara, „non vi dimenticate i miei conſigli e l'amore fraternale. „Il ſilenzio è quello che vi indurrà alla vera ſtrata dei „Sabbini, e vi farà unire alla gloria celeſte, e ſarete „ſodisfatta dai trovagli che fatto avete.

„Sicche ſappiate, cara Sorella, che io ſono il me„deſimo ſempre per voi, e avrò tutta la cura poſſibile per „farvi contenta; ma il ſilenzzio ritorno arreplicarvi.

„Ed intanto v'incarico imbaſciatrice per tutta la lo„gia dei F .˙. e S .˙. , accio l'abbracciate per me, e „ſpecialmente il voſtro Caro Padre e Madre e Sorella, „alli quale farete tutto quello che il voſtro cuore vi dirà,

*) Es iſt auch ſeine ſchlechte Orthographie beybehalten.

„e direte che ſpero in breve tempo di abbracciarli di „preſenzza. Ma nel tempo iſteſſo v'incarico di pregare „al *Grande Iddio* per me, pereche mi ritrovo circondato „di nemici, e pieno di amarezzi, in vnione di mia mog„lie voſtra cara ſorella; ma biſognia ſofrire con paſienzza, „e battere l'ingnioranzza profaneſca.

„Per adeſſo non poſſo dirvi di piv ma fra poco „vi dirò di piv. E con queſto finisco con darvi i ſaluti „di mia moglie, come il conſimile oſſerva con tutti j „F.°. e S.°. E per non piv dilungarmi, mi reſto con „abbracciarvi di quore, come oſſer.o con tutti j F.°. „e S.°., e non vi dimentichiate di me ut Deus".

„Voſtro per ſempre che vi
„ama di quore"
„1255 *)".

Ueber-

*) Caglioſtro unterſchrieb gewöhnlich nicht ſeinen Namen; ſondern machte nur dies *Z.* (mit einem perpendikulären Striche am Querſtriche) und die folgende Zahl 1255 dreymal unterſtreichen.

Auch wenn er ſeinen Namen unterſchrieb, ſetzte er dieſe Zeichen hinzu. Man glaubt, weil dieſe zuſammenſummirte Zahlen 13 ausmachen, ſo möchten ſie vielleicht N. oder Noſter, ein Beywort der Jeſuiten andeuten ſollen. Das *Z.* ſoll auch in einer gewiſſen geheimen Geſellſchaft gebraucht werden.

Ueberſetzung des Briefes von Caglioſtro.

„Liebe Tochter und Schweſter“!

„Hieran können Sie ſehen, ob ich Achtung für Sie „habe; denn noch niemals habe ich an Frauenzimmer ge„ſchrieben *). Dies iſt das erſte Band, das ich Ihrent„wegen breche, weil ich Sie hochſchätze; das zweite „wird ſeyn, das Ihnen Proben von meinen Opera„tionen geben wird. Indeß, meine Theure, vergeſſen „Sie nicht meinen Rath und brüderliche Liebe. Das „Stillſchweigen iſt es, was Sie auf den wahren Weg „der Sabbinen bringen, und Sie mit dem himmliſchem „Glanze vereinigen wird, ſo daß Sie mit aller Mühe „ſehr wohl zufrieden ſeyn werden. Sie werden auf „dieſe Art erfahren, liebe Schweſter, daß ich ſtets der„ſelbe für Sie bin, und alles mögliche anwenden werde „um Sie zu befriedigen; aber das Stillſchweigen muß „ich Ihnen noch einmal empfehlen.

„Inzwiſchen gebe ich Ihnen den Auftrag an die „ganze Loge der Brüder und Schweſtern, ſie in meinem „Namen zu umarmen; und vorzüglich Ihren lieben „Vater und Mutter und Schweſter, gegen welche Sie „alles das, was Ihnen Ihr Herz eingiebt, thun wer„den; ſagen Sie Ihnen, daß ich in kurzem hoffe Sie „perſönlich zu umarmen. Zugleich trage ich Ihnen auf, „den groſſen Gott **) für mich zu bitten; weil ich mich „mit Feinden umgeben und voll Trübſalen ſinde, nebſt

*) Caglioſtro gab vor, daß er das weibliche Geſchlecht verachte. S. oben S. 15.

**) *Grande Iddio.* Es wird im Italiäniſchen das I. eigentlich nur vorgeſetzt, wenn ein Konſonant vorher gehet. Man glaubt, daß Caglioſtro mit den Anfangsbuchſtaben G. I. Fineſſe ſuchte.

„meiner Frau Ihrer lieben Schweſter. Aber man muß „in Geduld aushalten, und die profane Unwiſſenheit „beſiegen.

„Jetzt kann ich Ihnen nicht mehr ſagen, aber in „kurzem werde ich es thun. Ich ſchließe, mit Vermel„dung des Gruſſes meiner Frau; wie ſie auch alle Brü„der und Schweſtern grüßt. Um nicht weitläuftiger „zu werden, höre ich hier auf, und umarme Sie herzlich, „wie ich auch gegen alle Brüder und Schweſtern thue. „Vergeſſen Sie meiner nicht, ut Deus *)".

Z

„Auf immer der Ihrige, der
„Sie von Herzen liebe"
„1255".

Der ſel. Schwander, der durch die Geſchichte mit Caglioſtro nun erſt meinen wahren Hang zur Myſtik ganz kennen gelernt hatte, ſuchte mit weiſer Vorſicht meiner Seele allmälig eine andre Richtung zu geben. Aber die Arbeit ward ihm ſchwerer, als Nathan dem Weiſen Rechas Belehrung.

Oft wenn Schwander mit hinreiſſender Beredſamkeit und wahrer Weisheit der Wirklichkeit der Magie widerſprach, alle Caglioſtroſche Stücke für Taſchenſpielereyen wie Comus und Philadelphias Künſte

*) Dieſe zwey lateiniſchen Worte ſollen vermuthlich die abgekürzte bibliſche Redensart bedeuten: „Damit Gott „Sie wiederum nicht vergeſſe".

Künſte erklärte; ſagte ich ihm aus meinem zuſammen gewebten Spinnengewebe magiſcher Syſteme ſo viele Gegengründe, daß es dieſem weiſen Mann klar wurde: auf dieſem Wege könne er mich nicht bekehren. Er widerlegte daher vor der Hand meine magiſchen Träumereyen nicht. Nur verſuchte er, mir es anſchaulich zu machen, daß ich über dem Streben nach höhern Kräften Pflichten gegen meine Mitmenſchen verſäume; aber ich bewies ihm wieder, aus meinem magiſchen Syſteme: daß man gar nicht auf dem rechten Wege der Magie ſey, ſo lange man nicht Thätigkeit für dieſe Welt mit dem Streben nach höhern Kräften verbinde. Bisweilen verſuchte Schwander doch die ganze Sache gegen mich lächerlich zu machen. Er ſagte: die ganze Schöpfung käme ihm, nach Caglioſtros Lehren wie eine Zauberlaterne vor, und der Schöpfer ſolch einer Welt ſtünde weit unter dem Gotte den er ſich dächte; und ſo würde er ſich ſelbſt am Ende ehrwürdiger als der Gott, der ſo weit unter dem Ideale ſtände, das er ſich vom Weltſchöpfer gemacht. Auch wären die Geiſter, die unter Caglioſtro ſtünden, wahre Fratzenweſen; er würde, ſo bald er mit ihnen in Verbindung käme, ſie rebelliſch machen; ſie ſollten ſich nicht mehr unter Caglioſtros Fußſohlen ſchmiegen, und ſich vor ſeinem magiſchen Schwerte fürchten, u. d. gl. Dieſe Spöttereyen befeſtigten meinen Glauben an Caglioſtro noch mehr; und ich bewies Schwandern, daß er das magiſche Syſtem gar nicht gefaßt habe. Die Geiſter, die Caglioſtro mit dem Degen und durch Stampfen der Füſſe im Zwange hielt, (ſagte ich) wären

die mittlern böſen Geiſter; und damit glaubte ich was rechtes bewieſen zu haben. Schwander erzählte mir hierauf die Geſchichte eines Athenienſers, der ein ſehr kluger Mann geweſen ſey, und nur die einzige Narrheit gehabt habe, zu glauben, alle Schiffe die in den Hafen ankämen gehörten ihm. Durch einen geſchickten Arzt ſey er von dieſer Idee kurirt worden, aber er habe denſelben nachher verklagt, und verlangt, man ſollte ihn wieder ſo reich machen als er geweſen ſey. Er bäte mich, ich ſollte ihm nur die Verſicherung geben, ihn nicht vor Gericht zu fordern, wenn er mich am Ende um meine magiſchen Wunder, wie der Arzt den Athenienſer um ſeine Schiffe, bringen würde. Dieſer freundſchaftliche wohlgemeinte Spott that mir ſehr wehe, gab meiner Seele aber um kein Haarbreit eine andre Richtung. Nun verſuchte Schwander mich von der Seite zu faſſen: daß er weder bey Cagliostro, noch bey Schröpfer, noch bey irgend jemand, der in Verbindung mit höhern Geiſtern zu ſtehen vorgäbe, groſſe ausgezeichnete Tugend gefunden habe. Cagliostro hätte mehr als einmal Stolz, Zorn und Rache verrathen; Er wolle, ſo lange er nicht die Ueberzeugung habe, daß diejenigen, die über Geiſter zu gebieten hätten und mit höhern Weſen in Verbindung ſtehen ſollten, dadurch edler und beſſer als der gewöhnliche Haufen der Menſchen werden, lieber mit ſimplen Menſchen umgehn, ſich und dieſe zu Tugenden bilden, die in dieſer Welt glücklicher machen, und bey der Verwandlung unſres Seyns, die Empfänglichkeit zu höherer Seeligkeit vermehren. — Dieſe Vorſtellun-

stellungen fanden mehr Eingang bey mir; doch suchte' ich sie folgender Gestalt zu widerlegen:

„Gott erzieht (sagte ich damals) alle seine „Geschöpfe, so viel möglich, zur Tugend und Glück„seeligkeit. Er setzt jeden von uns in die Lage, durch „welche wir am vollkommensten werden, am glücklich„sten machen und seyn können. Nero und Kali„gula, in andern Lagen, wären noch lasterhafter ge„worden, hätten noch mehr Unglück verbreitet. „Würde Cagliostro diese Kräfte nicht besitzen, als„dann würde er vielleicht sich und andre durch Laster „unglücklich machen; dahingegen er doch jetzt man„ches gute wirkt, und gewiß immer mehr an Voll„kommenheiten zunehmen wird, wenn er nur nicht „zur schwarzen Magie über geht". — Denn diese schwarze Magie war noch immer das Schreckensbild, was sich meiner Seele zeigte, so bald ich etwas verabscheuungswürdiges denken wollte. Ach! wenn ich noch in den damaligen Zustand meiner Seele zurük schaue; so seh' ich, daß nichts schwerer ist als die Nebel zu zertheilen, die Irrglauben mit Aberglauben verbunden um uns verbreiten. Durch sie verleitet, weiß man die abenteurlichsten Lehren in das ehrwürdige Gewand der Religion zu hüllen; und selbst bey den größten Trieben zur Tugend, können wir uns nicht mehr aus den Labyrinthen des finstersten Aberglaubens hinaus finden, so bald uns erst gewisse Dinge, gegen die Stimme der Vernunft, durch Vorspiegelung der Erlangung höherer Kräfte und höchster Glückseligkeit, aufgedrungen worden sind.

Nach einigen Monaten verließ Caglioſtro wiederum Petersburg, und reiſte ganz in der Stille durch Kurland, um nach Warſchau zu gehen. Einer von den Leuten meines Vaters hatte ihn in Mitau begegnet; und da Caghoſtro ihn erkannte, gab er dieſem den Auftrag: meinen Vater und uns alle zu grüſſen, und uns zu ſagen, jetzt müſſe er nur ſchnell durchreiſen, und könne keinen von uns ſprechen, aber bald hoffe er wieder bey uns zu ſeyn.

Nun wurden faſt alle von uns über unſern Helden unzufrieden. Wir fingen an, ihn für einen Betrüger zu halten, und gaben nun die Hoffnung auf, daß er nur irgend eine ſeiner uns gegebenen Verſicherungen zu erfüllen im Stande ſey; obgleich keiner von uns ſeine vorgeblichen magiſchen Stücke zu der Zeit zu erklären wußte.

In dieſer Epoche erſchien Nathan der Weiſe, und ward auch bey uns in Kurland bekannt. Schwander las mir dieß Meiſterſtück unſers unſterblichen Leſſings mit Begeiſterung vor; und begleitete Nathans Reden mit ſeinen weiſen Betrachtungen, die mir ans Herz gingen.

Vorzüglich war die Stelle mir aufgefallen:

— — Begreifſt du aber,
Wie viel andächtig ſchwärmen leichter, als
Gut handeln iſt? wie gern der ſchlafſte Menſch
Andächtig ſchwärmt, um nur, — iſt er zu Zeiten
Sich ſchon der Abſicht deutlich nicht bewußt —
Um nur gut handeln nicht zu dürfen?

Meine

Meine Augen wurden naß! Ich erforschte mich, schlug das Buch wieder auf, und nun fielen meine Augen auf die Stelle:

„Stolz! und nichts als Stolz! Der Topf
Von Eisen will mit einer silbern Zange
Gern aus der Glut gehoben seyn, um selbst
Ein Topf von Silber sich zu dünken". —

Mein Herz schlug heftiger, ich las den Nathan wieder; und obgleich ich damals immer noch den Gedanken hegte, daß es viele verborgene Kräfte der Natur gäbe, und daher den Glauben hatte, daß Magie möglich sey: so erschien mir nun doch bey fortgesetztem reifern Nachdenken das ganze System magischer Philosophie endlich als ein ganz schimärisches Ding, durch welches man außer aller wahren Thätigkeit für die Welt gesetzt, und ein Spiel intriganter Gaukler wird.

Jetzt brachte jedes Gespräch, das ich über diese Materie mit Schwander hatte, mich zur Vernunft mehr zurück. Alles was Graf P. uns in der Folge von Cagliostro's Aufenthalt in Warschau sagte, und was zum Theil in der schon angeführten kleinen Schrift Cagliostro in Warschau enthalten ist, bestätigte den Glauben in uns, daß dieser vermeinte Wundermann nichts als ein grober Betrüger sey, der nach den Charaktern mit denen er zu thun habe, die Schwachheit und Neigung der Menschen mit schlauer List zu benutzen, und seine Rolle nach Umständen, zwar ziemlich plump, aber doch auch sehr verschmitzt zu spielen wisse.

Nach-

Nachdem ich meiner zerrütteten Geſundheit wegen, auf Anrathen der Aerzte, eine Reiſe nach Karlsbad, Brückenau und Pyrmont machen mußte, und auf meiner Reiſe durch einen groſſen Theil von Deutſchland, den Glauben an Myſtik, an geheime Kräfte, an Wunder ſo weit verbreitet fand; da erſt fing der verſteckte Plan mir an ſichtbar zu werden, vermittelſt deſſen ein unſichtbares Häuflein ſo ſehr bemüht iſt, den Verſtand im Schlamme des Aberglaubens verſinken zu laſſen, um dadurch allmälig über Länder und Völker leichter herrſchen zu können.

Wenn ich mir jetzt die Gefahr ausmale, in welche ich bloß durch wohlgemeinte dunkle Gefühle kam, in den Händen eines Betrügers ein Ball zu werden, welchen er nach Belieben wohin er wollte werfen konnte, um ihn ſeinen Abſichten gemäß zu gebrauchen; dann danke ich Gott, daß ich ſo glücklich dieſer groſſen Gefahr entkommen bin, und dann ſtellt ſich dieſe mir ſo lebhaft dar, daß ich es nicht bereue mich entſchloſſen zu haben, die Geſchichte Caglioſtros ſo weit ſie mir bekannt iſt, und den Gang meiner Seele dabey aufzuzeichnen, und beides zur Warnung für andere öffentlich bekannt zu machen. Danket nur Eine Seele mir es dereinſt, daß ich ſie durch dieſe offenherzigen Bekenntniſſe der Irrthümer meines Verſtandes vom Verderben errettet, und zur wahren vernünftigen Gottesverehrung zurück gebracht habe; ſo will ich mir ruhig den Tadel des groſſen Haufen gefallen laſſen, und mich in das Bewußtſeyn hüllen, daß Liebe zu meinen Mitmenſchen, und zur Wahrheit,

mir

mir die Stärke gab, mich und meinen Irrglauben meinem Zeitgenoſſen treuherzig darzuſtellen.

Von Caglioſtros Aufenthalt in Petersburg weiß ich nichts zuverläßiges zu ſagen. Nur ſo viel iſt gewiß, daß, ob er zwar dort auch verſchiedene Perſonen durch allerley abenteuerliche Ausſichten einige Zeit hingehalten, er ſeinen Hauptzwek dennoch ganz verfehlt hat.

Nach allem hier geſagten glaub' ich es nicht, daß man mir noch die Beſchuldigung wird machen können: ich habe vor dem Hange zur Myſtik, und vor Caglioſtro, ohne zureichenden Grund gewarnt; wie einige mir dieß in freundſchaftlichen Briefen zu erkennen gegeben haben. Noch weniger aber glaub' ich, daß irgend jemand, der dieſe Schrift lieſet, fernerhin den Wahn wird hegen können, Caglioſtro habe irgend eine Verbindung mit höhern Weſen gehabt. Er, der in ſeinem Memoire juſtificatif ſeine vorgeblichen magiſchen Experimente, mit dem Kinde ſelbſt für nichts weiter, als einen geſellſchaftlichen Scherz ausgegeben hat! Er, dem weder ein dienſtbarer Geiſt aus Gabriels, noch aus Luciſers*) Reiche in Warſchau und Paris, etwas in Ohr gelispelt hat!

Doch, iſt mir denn der Geiſt und Gang der Magie ſo fremde geworden, daß ich nicht ſelbſt in Caglioſtros vorgeſchriebener Sprache ſagen kann:

„Auf

*) Alle Geiſter, die ſich in iel endigen, ſind den weißen, und alle die ſich in ser endigen, ſind den ſchwarzen Magiſtern dienſtbar. Dieſe wichtige Lehre der Dämonologie muß ich auch noch herſetzen.

„Auf Geheiß des Groſſen Kophta hat Caglioſtro ſelbſt „ſeine magiſchen Experimente für Fratze erklärt, um „die Blinden, denen das Licht ſchädlich werden „könnte, noch mehr irre zu führen. In Warſchau hat „er keine wahre Verwandlung der Metalle vornehmen „wollen, und alles ſo eingefädelt daß der Anſchein „wider ihn iſt, weil dieſe undankbaren Jünger keine beſ„ſere Begegnung verdient haben, und er ſie nichts „von ſeiner wahren Größe hat ahnen laſſen wollen. „In Paris iſt er unſchuldig in den Kerker geworfen, „um mit neuem Glanze die Bahn der Welt zu be„treten, und eine Sonne zu ſeyn, die einen Theil „des Erdballs erleuchtet“. Verſchiedene meiner Leſer werden glauben, es ſey allzuthöricht ſo zu reden, und niemand könne jetzt eine ſolche Sprache führen. Ich müßte mich aber ſehr irren, wenn nicht dieſe Sprache in manchen geheimen Kreiſen geführt, und dadurch für die Magie und Caglioſtro neue Anhänger zugeflußt werden.

Mein Herz ſchlägt voll trauriger Beſorgniß, wenn ich ſo manche edle Seele von dieſem Hange zur Myſtik ergreiffen ſehe! Doch! ich traue auf Gott, der mich aus den Labyrinthen der Schwärmerey und des Aberglaubens heraus geführt hat, und deſſen ewige Weisheit ſelbſt durch Irrglauben und Aberglauben die Seelenkräfte der Menſchen allmälig entwickelt, und zur Glückſeligkeit reifen läßt. Dieſer allweiſe Regierer aller Weſen wird auch zum Beſten der Vernunft das herumſchleichende Gift des Aberglaubens endlich zur wohlthätigen Arzeney auflöſen.

Ich will hier noch eine Geſchichte anhängen, die auf den Gütern meines Vaters vor einigen Jahren vorfiel. Hr. Prof. Meißner hat ſchon dieſe Geſchichte aus mündlicher Erzählung, in ſeinen Skizzen*) öffentlich bekannt gemacht. Meiner Erzählung mangeln die Reize, welche dieſer berühmte Schriftſteller dem was er vorträgt zu geben weiß. Ich glaube aber doch, dieſe merkwürdige Geſchichte werde hier nicht am unrechten Orte ſtehen. Sie kann zeigen: wie ähnlich ſich die Menſchen aus allen Klaſſen ſind, daß die Prätenſion einer beſondern Frömmigkeit, und dadurch bewirkter geheimer Kenntniſſe und Vorherſagungen, ſehr oft aus der Quelle des Stolzes, der Herrſchſucht, und des niedrigſten Eigennutzes kommt, und daß ſie durch verkehrte Religionsbegriffe noch vermehrt wird. Es ſind hauptſächlich dieſe Neigungen und Leidenſchaften, wodurch mehrere neuere Scheinheilige und Wundermänner gebildet werden, welche die äußern Uebungen der heiligen Religion, die ihrer Stiftung nach die größte Wohlthäterinn des menſchlichen Geſchlechts ſeyn ſollte, und wirklich iſt, zu den unverantwortlichſten Abſichten mißbrauchen.

Ein junger Bauer, der im Geſinde**) ſeines Bruders als Knecht lebte, ſuchte ſich vorzüglich durch ſcheinbare

*) Meißners Skizzen 7te und 8te Sammlung S. 215.

**) In Kurland ſind keine eigentlichen Dörfer, ſondern einzelne Wohnungen. Eine ſolche Wohnung des Bauers, mit allen dazu gehörigen Wirthſchaftsgebäuden, wird ein Geſinde genannt.

bare Andacht und frommen Lebenswandel auszuzeichnen. Dreymal des Jahres feyerte er das Gedächtnißmahl unſers göttlichen Vorgängers, mit ſolch einer ſichtbaren äußerlichen Rührung des Herzens, daß manche gute Seele dieſem Frömmling nachzuahmen ſuchte. Allmählich verbreitete ſich das Gerücht der ausgezeichneten Frömmigkeit dieſes Bauern im ganzen Gebiete*); und man bekam für ihn, als einen beſondern Liebling Gottes, eine vorzügliche Achtung. Denn man hatte ſchon bemerkt, daß, ſo bald er von jemand beleidiget wurde, die Strafe Gottes dieſen ſogleich verfolge, ſo daß oft das beſte Pferd im Stalle des Bauern todt gefunden wurde, welcher dieſem Lieblinge der Vorſehung etwas in den Weg gelegt hatte. Keiner war dann traurig er und theilnehmender an dieſem Unfall des Nachbaren, als der Held dieſer Geſchichte ſelbſt. Ja oft ging er gar ſo weit in der Theilnahme an dem Unfalle ſeines Beleidigers, daß er von ſeinen Erſparniſſen ihm eine kleine Beyſteuer gab, mit der Vermahnung, ihm als einem Lieblinge Gottes, nie mehr zuwider zu handeln.

Nach Verlaufe weniger Jahre wurde er unter den Bauern als ein halber Heiliger verehrt. Er konnte dadurch gewiſſermaſſen über einen ziemlichen Theil der Bauerſchaft nach ſeinem Belieben herrſchen, und ſich dabey einen guten Tag pflegen; denn die beſte Butter, Käſe und Schinken, ſo wie die wenigſte Arbeit, ward immer dieſem Frommen zu Theile.

Sein Bruder, bey dem er als Knecht diente, wollte ihn einſt bey übler Jahreszeit und ſchlechtem Wege, mit Getreide nach Liebau einige Meilen weit ſchicken, weil

er

*) Das Gebiet heißt in Kurland, die geſammte Beſitzung eines Edelmanns

dieſer glaubte, daß er als ſein Bruder, auf ſeinen Vortheil vorzüglich bedacht ſeyn würde. Er aber weigerte ſich dagegen, in ſo ſchlechter Jahreszeit zu reiſen und ſchlug einen andern Knecht vor. Der Wirth *) aber beſtand darauf, daß er dieſe Reiſe machen müſſe, weil dem andern Knechte eine andere Arbeit aufgetragen ſey. „Gut" erwiederte der Frömmling: „Ich will alſo „reiſen; aber ich bedaure dich und deine Kinder: denn „das wird Gott nicht ungerächet laſſen, daß du ſeinem „Lieblinge zuwider handelſt". — Der ältere Bruder ſpottete über die Vorſtellung, die der jüngere ihm von Gott zu machen ſuchte; und war ſo kühn zu ſagen: daß ein Liebling Gottes keine Arbeit ſcheuen müſſe. Der jüngere Bruder unterzog ſich alſo dem Verlangen des ältern, und verſprach, ſeinem Befehle gemäß, mit dem Anfange der Woche zu reiſen.

Dieſer kleine Zwiſt unter den Brüdern war am Freytage vorgefallen, und den Sonntag darauf wollte ein Theil der Bauerſchaft kommunicieren. Am Sonnabende pflegen unſere Bauern insgeſammt ſich des Abends in einer kleinen, von der Bauerwohnung etwas entfernten, Badehütte zu baden. Gerade da der Bruder unſers Frömmlings mit ſeinem Hausgeſinde in der Badeſtube war, erhob ſich ein groſſes Geſchrey über Feuer. Die erſchrockenen Bauern liefen hinaus, und nun ſahen ſie, daß ihre Wohnung, mit allen umliegenden Gebäuden, in lichter Flamme ſtand. Alles Hab' und Gut des Bauren und ſeiner Knechte, und auch das Getreide, das zur Stadt geführt werden ſollte, ward in Aſche verwandelt, ſo ſehr ſie auch bemühet waren das Feuer zu löſchen. Der Frömmling, der das Feuer zuerſt erblickte, und das Geſchrey

*) In Kurland wird der Beſitzer eines Geſindes der Wirth genannt.

Geſchrey zuerſt erhoben hatte, war über den Verluſt, der ſeinen Bruder, ihn ſelbſt, und alle Mitknechte betroffen hatte, äußerſt traurig, hielt ſeinem Bruder den geſtrigen Zwiſt vor, und ging nun, mit allen dieſen traurigen Bauern, des andern Morgens zur Kirche. Auf dem Wege dahin machte er noch in rührenden Ausdrükken, Beobachtungen über die Rache Gottes bey dieſem Vorfalle.

Unſer Frömmling, um auch in der Kirche durch Demuth zu glänzen, hatte ſchon längſt immer affektirt, in der Reihe der Kommunikanten der Letzte zu ſeyn, der vor dem Altare kniete. Als nun der Prediger, deſſen Hände vor Alter ſehr zitterten, den Kommunikanten die Oblaten reichte, und am Ende auch an unſern ſcheinheiligen Mann kam; ſo entfiel den zitternden Händen des Greiſes der Teller und Oblaten, ohne daß der Kommunikant eine derſelben empfangen hatte. Als nun der Prediger den Kelch umher reichte, verdoppelte ſich das Zittern des ſchon ermüdeten alten Mannes; und der Kelch ſtürzte, da er an dieſen letzten Bauern kam, mit dem Weine vor deſſen Füſſe hin, ohne daß er etwas vom Weine genoſſen hatte. Jetzt bemächtigte ſich die fürchterlichſte Gewiſſensangſt dieſes Menſchen. Er flog nach dem Gottesdienſte zum Prediger, beſchwor ihn, durch das Blut Jeſu ihn von ſeinen Sünden zu waſchen, und geſtand in der Angſt ſeines Herzens, daß er glaube, Gott wolle ſein Verbrechen nun ſtrafen, und habe ihm das Verſöhnungsblut Jeſu entzogen, weil er Tages vorher das Feuer bey ſeinem Bruder angelegt habe, und weil er oft, um ſich bey den daſigen Bauern das Anſehen eines von Gott geliebten Menſchen zu geben, den man nicht beleidigen dürfe, nach kleinen Zwiſtigkeiten die Pferde, das Vieh, die Hühner und Gänſe der Nachbarn erwürgt habe. Der Prediger erſchrak über

dies

dies Geſtändniß, und zeigte bey meinem Vater die Sache an. Bey uns haben alle Gutsbeſitzer auf ihren Gütern, das Recht über Leben und Tod der Miſſethäter. — Mein guter Vater erſetzte den Verluſt der Bauern, die durch den Brand gelitten hatten, legte dem Mordbrenner nur eine Leibesſtrafe und dreyjährige Bauarbeit in Ketten auf, ließ dieſem unglücklichen Menſchen richtigere Begriffe der Religion beybringen, und geſtattete ihm nicht eher den Genuß des Liebesmals Jeſu, als bis er der beſſern moraliſchen Geſinnungen dieſes Menſchen verſichert zu ſeyn glaubte. Noch jetzt lebt dieſer Bauer ſchon ſeit verſchiedenen Jahren als ein guter fleißiger moraliſcher Menſch auf Alt-Anz, dem väterlichen Gute, welches jetzt mein älteſter Bruder hat.

Ich überlaſſe es meinen Leſern, ob ich Unrecht habe zu glauben, daß dieſe Geſchichte beweiſet: Wie leicht irrige Religionsbegriffe zu Verbrechen leiten können, wenn Stolz und Herrſchſucht den Hang erzeugen, für einen Liebling Gottes zu gelten, und mit Wunderkräften ausgerüſtet zu ſcheinen.

Anhang *).

An Herrn J. M. Preißler, Profeſſor bey der königl. däniſchen Akademie der Künſte.

Die Wunderkunſt: Nach ächter Schwärmer Sinn,
Abweſende, ja Todte darzuſtellen,
Lokt' einſt zu einer Zauberinn
Selbſt einen ſtolzen König hin.
Wie leicht verführt in hundert Fällen
Das Herz den Kopf! — Auch läßt ſich gern
Die liebe Phantaſie von ſchlauen Myſtikern
Durch ſüße Täuſchungen bethören.
Dann ſchwingen ſie ſich zu den Sphären
Der Geiſterwelt, und ſpiegeln Wunder vor;
Daß über all das Sehen und das Hören
Schon mancher den Verſtand verlor. —
Weh' mir! ich habe keinen Sinn
Für Glauben ans Unglaubliche! Ganz triebe
Mich itzt gewiß die Kindesliebe
Nach irgend einem Endor hin.
Mein Haab und Gut böt ich der Zauberinn,

Den

*) Ich habe für gut gehalten, dieſes ſchöne Gedicht nebſt der Erklärung der Verfaſſerinn aus der Berliniſchen Monatsſchrift (1786, May S. 391.) hier wieder abdrucken zu laſſen, weil beide die erſte Veranlaſſung geweſen ſind, daß die gegenwärtige Schrift erſchien. H.

Von Sehnſucht hingeriſſen, an mit Freuden;
Könnt' ich nur noch ein einzig mal
Mein Aug' am Anblick Deiner weiden,
Der mir dies Leben gab, und — ach! ins Todesthal
Hinabging, ohne daß beym Scheiden
Sein ſuchend Auge mich noch fand!

Der heiße Wunſch, dies kindlich treue Sehnen,
Hob vielmals, unter ſtillen Thränen,
Unwiderſtehlich meine Bruſt; — da ſtand
Durch Darbes Meiſterhand,
Wie hergezaubert, vor mir Er —
Als ob er noch am Leben wär!
Dank, Darbes, Dir! Ich find' ihn wieder
Den Vater, wie ſo leicht es keinen gibt.
Aus dieſem Bilde ſieht er nun ſo freundlich nieder
Auf mich, die zärtlich noch ihn liebt,
Als ſpräch er: „Weine nicht, mein Kind;
„Wir ſehn jenſeit der Todesgruft uns wieder"! —
Wer hier ſein Bildniß ſieht, und einmal nur ihn ſah,
Ruft zwar entzückt: „Wie lebend ſteht er da"!
Und doch, — was ſieht er jenſt, als Kleidung, Fleiſch, Kontur?
Des Herzens Eigenthümlichkeiten,
Die jeden ſeiner Freunde freuten,
Sieht eines Freundes Auge nur.
Doch ſehen auch du dies Haupt, o Fremdling, an;
Selbſt du wirſt eine Wette darauf wagen:
„Wenn dieſes ähnlich iſt, ſo wars ein edler Mann"
Und du, o Kenner, wirſt den Blick
Auf dieſes Bild; wirſt du nicht ſagen:
„Seys ähnlich oder nicht, es iſt ein Meiſterſtück"!

Wie oft ſah ich dies Bild zu ganzen Stunden
Mit unverwandten Augen an!
Wenn man ein Vorgefühl des Himmels haben kann,
So hab' ich dann gewiß empfunden. — —
Hat nicht ein wacher Traum mir ſeine Binde dann
Um meine Stirn unmerklich umgewunden;
Und hat die Phantaſie mir ihren Talisman
Nicht angeſtekt? — Was geht mich das an!
Sie ſollen der Vernunft den Zepter nicht entreißen!
Hülfe und Gabrielen gleich,
Mein Lieblingstraum zwar, Geliebte dieſe heißen;
Doch ſelbſt regiert Vernunft das Reich!

Wer leiht in Dardes Hand die Zauberkraft,
Den Schmerz der Traurigkeit zu mildern,
Bis ſie ſich ſelbſt in neuerfundnen Bildern
Den Himmel auf der Erd' erſchafft? —
Dir, edler Greis! Dir danken wir ſie beide.
Auf dich, o Preißler, weiſt Er jedes Lob zurük;
Von dem, als Knaben, Du mit Deinem Kennerblik
Heraus ſchon ſahſt, Er werd' als Mann Dir Freude
Des Lehrers — (o du warſt ihm mehr,
Du warſt Vater ihm!) — durch Herz und Pinſel werden.
O theurer Greis! verweile noch auf Erden!
Noch lang' iſt unſre Hand in nicht von Weihrauch leer,
Und alle ſoll er Dir zum Dank für Dardes werden!

Eliſa.

Nach-

Nachſchrift.

Ein Freund, der dieſe Epiſtel bey mir las, rieth mir, den Eingang wegzulaſſen, und mit der Zeile anzufangen: Könnt' ich nur noch ein einzigmal u. ſ. w. Er hielt es beſſer für mich, die Myſtiker, Schwärmer, und Geiſterſeher, welche jetzt ihre Herrſchaft ſo weit ausgebreitet haben, ganz zu übergehen. Aber, ſo leicht ich ſonſt aus meinen poetiſchen Verſuchen etwas wegſtreiche, ſo wenig konnte ich mich diesmal dazu entſchließen. Ich ſehe es wohl ein, wie bedenklich es iſt, ſich auf eine Materie einzulaſſen, die nur wenig Leute in ihrem rechten Lichte ſehen können, und welche durch mancherley Umſtände ſo oft noch mehr verdunkelt wird. Allein, die Gefahr der überhandnehmenden Schwärmerey, des Geiſterſehens, und aller geheimen Künſte, macht, daß ich mich über alle Rückſichten wegſetze. — Ich bin, mit den beſten Abſichten von der Welt, noch vor wenig Jahren, in Gefahr geweſen, in Schwärmerey und finſtern Aberglauben zu gerathen. Da ich ſelbſt am Rande des Abgrundes geſtanden, ſo kann ich ſo viele gute Menſchen, welche durch mißverſtandene religiöſe Begriffe ſich irre führen laſſen, mit wahrer Ueberzeugung warnen; und ich halte für meine Pflicht es zu thun. Ich ergreife dieſe Gelegenheit dazu. Ich will allenfalls gern ertragen, daß ich unrichtig beurtheilt werde, wenn ich, durch dies mein freies Bekenntniß, welches ich der Wahrheit hier bringe, auch nur Eine Seele von den gefährlichſten Irrthümern, die ich kenne, retten kann.

Der aus gewiſſen neuern myſtiſchen Schriften geſchöpfte Glaube: Daß die Wunderkraft der Apoſtel noch fortdaure; und der Wunſch: für das Wohl vieler Tauſende thätig zu ſeyn, — entflammten einſt meinen jugendlichen Geiſt, und ließen mich nach überirrdiſchen Kräften ſtreben. In dieſer Seelenſtimmung ſtarb mein liebſter Bruder, ein zwanzigjähriger Jüngling, der durch Kopf und Herz die Freud der beſten Menſchen, die ihn kannten, war, und den ich mit der innigſten Schweſterliebe ganz unausſprechlich liebte. Sein Tod vermehrte meinen Hang zur Myſtik. Manche Nacht verbracht' ich in ſtillen Gebeten auf Kirchhöfen, und hoffte des Glückes gewür-

gewürdigt zu werden: Umgang mit Verſtorbenen und höhern Geiſtern zu genießen. Ich verlor bey dieſem Streben meine Geſundheit; nur die Ausſicht jenſeit des Grabes lächelte mich an, wie ſie mich, Dank ſey es Gott! bey meinem itzigen Glauben an Vernunft noch anlächelt. Aber ich halte nun für Menſchen, ſo lange die unſterbliche Seele in ihrer ſterblichen Hülle wohnt, den Umgang mit höhern Geiſtern unmöglich. — Wenig Monate nach meines Bruders Tode kam der itzt ſo berüchtigt gewordene Caglioſtro nach Mitau. Er wußte ſich auf mehrere Perſonen Einfluß zu verſchaffen; und er ſchien mir, in meiner damaligen Seelenlage, ein Mann Gottes, durch den ich mich über dieſer Endlichkeit Schranken hinauf ſchwingen würde. Er begünſtigte dieſen meinen Glauben. Ich lernte ihn und ſeine Abſichten dadurch näher kennen; und auf dieſe Art ward er das Werkzeug, durch welches die Vorſehung mich tiefer in die Plane und Betrügereyen heutiger Myſtiker und Propheten hineinſchauen ließ, ſo daß ich nun aus eigener Erfahrung davor warnen kann.

Ich ſchweige hier, — und würde über dieß Geheimniß der Bosheit noch länger geſchwiegen haben, wenn ich nicht in der Hamburger Zeitung einen Artikel geleſen hätte, woraus ich ſehe, daß Caglioſtro in ſeiner Vertheidigungsſchrift ſich auf ſeinen hieſigen Aufenthalt und auf unſer Zeugniß berufen hat. Ich befürchtete nun, ich möchte durch längeres Stillſchweigen mir den Vorwurf zuziehen, Aberglauben und Betrügerey befördert zu haben. Denn wahrſcheinlich würde Caglioſtro, wenn keiner der Betrogenen laut ſpricht, wieder auf der Bahn der Welt auftreten, und ferner fortfahren, Aberglauben durch Betrügerey zu befördern. — Ob er an der bekannten Halsband-Geſchichte unſchuldig iſt oder nicht, laſſe ich dahin geſtellt. Aber ich kann mit der vollkommenſten Ueberzeugung verſichern: Daß ſchon ſein hieſiger Aufenthalt, und auch ſein Aufenthalt in Warſchau, genugſam zu erkennen geben, welch ein ſchlauer Betrüger er iſt; ein Betrüger, der weit ausſehende Plane hat, welche durchzuſetzen er Welt- und Menſchenkenntniß genug beſitzt, und ſie dazu auf die unwürdigſte Art mißbraucht.

Mitau, den 22. März 1786.

C. E. K. v. d. Recke, geb. Gräfinn v. Medem.